Nr. 89.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 17. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Alldeutschen und die Wehrvorlagen.

Man schreibt uns:

Die Bemühungen der Alldeutschen, das deutsche Volksempfinden zu heben, sind anzuerkennen. Minder anzuerkennen ist, daß die Herren das Kind mit dem Bade ausschütten und vielfach in Chauvinismus verfallen. Es mag ja schwer sein, da immer die rechte Grenze herauszufinden und einzuhalten. Aber wenn wir den französischen Chauvinismus und ähnliche Strömungen bei anderen Völkern verurteilen, so dürfen wir nicht in denselben Fehler verfallen. Der Reichstag ist nun wieder zusammengetreten und wird sich alsbald mit den Wehrvorlagen zu beschäftigen haben. Nun hat der **Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes** es für geboten erachtet, noch rasch zu den Wehrvorlagen Stellung zu nehmen. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbands war am Sonntag in **Hamburg** versammelt. Die Tagung wurde vom ersten Vorsitzer, Rechtsanwalt **Claß**-Mainz durch eine Ansprache eröffnet, die sich in Ausfällen gegen die Reichsregierung erging. Er sprach von „der leichtfertigen und unfähigen auswärtigen Politik" der deutschen Regierung, die Niederlage dieser Politik werde durch das französische Protektorat über Marokko besiegelt. Herr Claß scheint also anzunehmen, daß, wenn er Reichskanzler gewesen wäre, statt Frankreich Deutschland sich in Marokko hätte festsetzen können. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß das nur aufgrund eines Krieges hätte geschehen können, aus dem wir als Sieger hervorgegangen wären. Dieser Krieg aber wäre zugleich gegen Frankreich und England zu führen gewesen, und zwar sowohl zur See als zu Lande. Wir glauben, daß die deutsche Armee der französischen überlegen sei. Aber auch die friderizianische Armee durfte sich seinerzeit in den Glauben wiegen, der französischen überlegen zu sein, und fand doch ihr Jena. Und die grande armée unter Napoleon III. galt im Auslande als der preußisch-deutschen überlegen, als er zum Kriege von 1870 kam, und sie fand doch ihr Sedan. Angesichts der Lehren der Geschichte, wird man sich sagen müssen, daß eine Politik, die uns in einen zweifelhaften Krieg ohne zwingende Notwendigkeit stürzte, das Prädikat „leichtfertig" tausendmal eher verdiente, als die Marokkopolitik der deutschen Regierung. Bis jetzt war blos vom Landkriege die Rede. Die Entscheidung, wenn wir die Franzosen aus Marokko herauswerfen wollten, hätte aber zu Wasser sein müssen. Da war uns aber, menschlicher Berechnung nach, eine Niederlage gewiß. Mit der französischen Flotte wären wir wohl fertig geworden. Die englische aber ist uns um das Doppelte überlegen. Viele Hunde sind nicht nur des Hasen, sondern auch des tapferen Ebers Tod. Das Glück könnte es ja fügen, daß wir einer dreifachen Übermacht gegenüber siegreich blieben, aber wie leichtfertig wäre eine Politik, die es — wir wiederholen: ohne zwingende Notwendigkeit den Bestand des Reiches von solchem Glücksfall abhängig machen wollte. Angesichts der Rede des Herrn Claß müssen wir doch auch fragen: Haben die deutschen Patrioten angesichts der mannigfachen schweren Gefahren, die das deutsche Reich nicht nur von außen, sondern auch im Innern bedrohten, wirklich nichts Besseres zu tun, als übereinander herzufallen und sich in den Haaren zu liegen? Sollten sie wirklich nicht die Aufgabe verspüren, der Regierung gegenüber diesen Gefahren den Rücken zu stärken und ihre Autorität zu festigen? — Hinsichtlich der Wehrvorlagen hat der Gesamtausschuß des Alldeutschen Verbandes nach einem Referat des Generalmajors **Keim** eine **Entschließung** gefaßt, zu der die Rede des Vorsitzers die Begründung bildete. Die Entschließung bezeichnet die eingebrachte Heeres- und Flottenvorlage als vollständig unzureichend. Die Heeresvorlage weise wesentliche Lücken organisatorischer Art auf und nütze die vorhandene Volkskraft Deutschlands lange nicht genügend aus, um Deutschland die unbedingte Vorherrschaft zur See zu sichern. Ferner bedauert die Resolution die Nichtannahme des Dreier-Tempos in dem Bau der Dreadnought-Schlachtschiffe, wodurch Deutschland auf lange Zeit hinaus nicht in die Lage versetzt werde, seine Interessen zur See in genügendem Maße zu schützen. Also die deutsche Wehrkraft wird nicht genügend ausgenutzt. Müssen wir denn aber wirklich in der Ausnutzung unserer Kräfte bis an die äußerste Grenze gehen? Ist es nicht zweckmäßiger, noch Kräfte in Reserve zu haben, eine Reserve, die dem gegnerischen Auslande umsomehr imponiert, ja weniger sie sich abschätzen läßt? Es darf doch auch nicht übersehen werden, daß eine zu weit getriebene Ausnutzung unserer Finanzkraft — zum Kriegführen, gehören nicht nur Soldaten, sondern auch Geld — auf deren Aufsaugung hinausläuft. Der Alldeutsche Verband verlangt eine Erweiterung der Wehrvorlagen. Finanzielle oder parlamentarische Rücksichten dürften, heißt es in der Entschließung, die Regierung nicht hindern, diesem Verlangen nachzukommen. Angesichts solcher Sätze kann man nur den Kopf schütteln. Weiß denn der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbands nicht, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben und daß bei uns Gesetze nur gemacht werden können unter Zustimmung der Volksvertretung? Und da soll die Regierung auf das Parlament keine Rücksicht nehmen? Gewiß, der Reichstag kann aufgelöst werden. Wir möchten aber die Mitglieder des Alldeutschen Verbands fragen, ob sie bereit wären, eine hohe Kaution zu hinterlegen, die verfallen soll, wenn sich bei Neuwahlen keine Mehrheit für Vorlagen ergibt, die dem Verlangen des Alldeutschen Verbandes entspricht. Keine Rücksicht? Als ob man Geld ausgeben könnte, das man garnicht hat! —k.

Politische Tagesschau.

Das angebliche Kaiserwort eine böswillige Erfindung.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach Angabe eines italienischen Blattes soll der Kaiser in Venedig einer italienischen Persönlichkeit gegenüber geäußert haben: „Wenn ich ein so intelligentes und patriotisches Volk wie das italienische hätte, würde ich die Hälfte Europas erobern." Da diese Nachricht bedauerlicherweise auch in die deutsche Presse übergegangen ist, sind wir ermächtigt, festzustellen, daß es sich lediglich um eine böswillige Erfindung handelt.

Glänzende preußische Finanzen.

Das laufende Finanzjahr des Königreichs Preußen schließt, gutem Vernehmen zufolge, mit einem Überschuß von rund 100 Millionen Mark ab.

Kundgebung des Gesamtvorstandes des Evangelischen Bundes.

Der aus Abgeordneten aller Hauptvereine bestehende Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes hat in seiner diesjährigen Ostertagung zu Eisenach einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen legt entschiedene Verwahrung ein gegen den Jesuiten-Erlaß des Ministeriums Hertling, der auf einem verfassungsmäßig unzulässigen Wege das Reichsgesetz über die Niederlassung der Jesuiten unwirksam macht. Er sieht darin einen neuen Beweis für die Rücksichtslosigkeit, mit der zurzeit versucht wird, ultramontane Forderungen durchzusetzen, selbst wenn sie den nationalen und konfessionellen Frieden verhängnisvoll gefährden. Der Gesamtvorstand fordert deshalb die Vereine und Mitglieder des Evangelischen Bundes auf, das deutsche Volk über die Tragweite der ultramontanen Vorstöße aufzuklären. Zugleich spricht er die Erwartung aus, daß Bundesrat und Reichstag weder eine Abbröckelung noch die Aufhebung des Jesuitengesetzes zulassen werden.

Wer nicht pariert, der fliegt.

Der früher nationalsoziale Schriftsteller Gerhard Hildebrand hatte gegen seinen Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei Berufung beim Parteivorstande eingelegt. Das daraufhin eingesetzte Schiedsgericht hat diese Berufung verworfen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil Hildebrand vor einiger Zeit ausgeführt, daß Kolonien für Deutschland eine Notwendigkeit seien.

Zur Handhabung des Jesuitengesetzes in Bayern.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: In der Presse werden verschiedene Gerüchte über angebliche tiefe Verstimmungen zwischen der Reichsleitung und der bayerischen Regierung verbreitet. Derartige Gerüchte übersehen den Umstand, daß es sich bezüglich des bayerischen sogenannten Jesuitenerlasses lediglich um eine verschiedene Rechtsauslegung des Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 handelt, zu der die bayerische Regierung im Rahmen der ihr zustehenden Vollzugsbefugnis eine Entschließung erlassen hat, die sich mit der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Auffassung der preußischen Kultusverwaltung nicht deckt. Mit dem in Frage stehenden Begriff der „Ordenstätigkeit und dessen Interpretation ist die Reichsleitung noch nicht befaßt gewesen, sodaß von einer Verschiedenheit der Rechtsauffassung zwischen ihr und der bayerischen Regierung nicht die Rede sein kann. Mit dieser Feststellung entfallen alle weiteren Kombinationen.

Der Reichskanzler hat während seines Aufenthalts in München keine persönliche Begegnung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling gehabt. Nach einem Münchener Blatte soll das auf Wunsch des Kaisers geschehen sein, der damit einverstanden sei, daß die Frage der Interpretation des Jesuitengesetzes dilatorisch behandelt werde.

Die Konferenz mitteleuropäischer Wirtschaftsvereine

von Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien trat am Montag in Brüssel im Akademiepalast zusammen. Auch England, Frankreich und Holland sind bei den Verhandlungen vertreten. Vom deutschen Verein sind 20 Herren, mit dem Präsidenten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein an der Spitze, anwesend; aus Österreich und Ungarn nehmen je 32 Vertreter an den Verhandlungen teil. Im Namen der belgischen Regierung begrüßte der belgische Minister des Äußeren Davignon die Konferenz, die unter dem Vorsitze des Belgiers de Sadelaer tagt. Im Namen des deutschen Wirtschaftsvereins dankte der Präsident Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein Belgien für die Einladung und für die der Konferenz gewährte Gastfreundschaft. Für Österreich sprach der Minister a. D. von Plener, für Ungarn der Staatssekretär im Ackerbauministerium v. Oktlik und für Frankreich Professor Blondel. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein und behandelte an erster Stelle die Vereinheitlichung des Scheckrechts. — Eine Delegation der Konferenz wurde nachmittags 2 Uhr vom König der Belgier in Audienz empfangen. Der König unterhielt sich mit den Mitgliedern der Delegation etwa eine Stunde.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen

werden am 23. April zusammentreten.

Verwendung deutscher Arbeitergroschen.

In Brüssel teilte der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie Parteisekretär Müller den belgischen Genossen mit, daß die Partei für die Wahlagitation in Belgien 20 000 Fr. spendet. Die belgischen Kammerwahlen finden im Juni statt.

Marokko, Spanien und Frankreich.

Ein Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet: Ministerpräsident Poincare habe sich über die französisch-spanischen Verhandlungen folgendermaßen geäußert: Wir werden bei unseren Besprechungen mit Spanien mit aller erforderlichen Geduld vorgehen. Übrigens haben wir die Zeit, das Ende der Verhandlungen abzuwarten. Wir werden diese Zeit benutzen, um ganz allein unser marokkanisches Protektorat einzurichten.

Die meisten Generalräte Frankreichs,

die am Montag ihre Session beginnen, haben zum Zeichen der Trauer für den Kammerpräsidenten Brisson die Sitzung aufgehoben. Ministerpräsident Poincaré, Präsident des Generalrats des Meuse-Departements, erklärte in einer Rede außerhalb der Sitzung, seine Regierung lege in der auswärtigen Politik Gewicht darauf, daß niemand in Europa im Unklaren sein könnte über die friedlichen Absichten Frankreichs und den Willen, die Interessen und die Würde Frankreichs zu verteidigen, sowie über den festen Entschluß, das Bündnis mit Rußland und die Entente cordiale mit England aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Eine Nation, die aufrichtig den Frieden wünsche und vor sich selbst Achtung habe, müsse vor allem stark sein, denn Schwäche biete herausfordernden ehrgeizigen Bestrebungen und kriegerischen Unternehmungen eine leichte Beute dar. Die Regierung betrachte es daher als ihre heilige Pflicht, die Streitmacht Frankreichs zu Lande und zur See zu erhalten und zu entwickeln.

Der Wiederzusammentritt der spanischen Kammern

wurde durch königliches Dekret auf den 1. Mai festgesetzt.

Neue Bluttaten mazedonischer Banden.

Eine bulgarische Bande zerstörte mittels einer Bombe das türkische Blockhaus Taschteppe in der Umgebung von Palanka. Vier Soldaten wurden tödlich verletzt. — Bei der Tyranabrücke wurde eine Gendarmeriepatrouille von Malissoren angeschossen, wobei ein Gendarm getötet und einer verwundet wurde.

Die rumänischen Kammern

sind am Montag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Majorescо stellte in der Kammer und im Senat das neue Kabinett vor. In der Kammer sagten die Führer der konservativen Partei Carp und der frühere Minister Marchiloman und im Senat die früheren Minister Filipescu und Delavrancea der Regierung ihre volle Unterstützung zu.

Bei den Wahlen zur serbischen Skupschtina

sind bisher gewählt worden: 78 Altradikale, 36 Jungliberale, 8 radikale Dissidenten, 32 Nationalisten und Fortschrittler, sowie 2 Sozialdemokraten. In zehn Wahlkreisen ist Stichwahl notwendig.

Zur Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Thronrede, mit der das türkische Parlament eröffnet wird, ist bereits vorbereitet. Ferner wird die Regierung in der Kammer eine längere Erklärung über die auswärtige Politik abgeben. — Bis jetzt sind 114 Deputierte definitiv gewählt, von denen 110 der Komitee-Partei und 4 der Opposition angehören. Unter den Deputierten des Komitees befinden sich sieben Araber, vier Griechen, zwei Armenier, ein Bulgare, ein Serbe und ein Israelit. — In der Umgebung von Loros im Wilajet Danin kam es aus Anlaß der Wahlagitation zu blutigen Vorfällen. Eine Frau wurde erschossen, fünf Männer schwer verwundet.

Die beabsichtigte japanische Anleihe

für die Mandschurei und Fukien ist aufgegeben worden.

Die Wirren in Persien.

Der neue britische Gesandte Sir Walter Townley ist am Sonnabend in Enzeli eingetroffen. Salar ed Dauleh hat die Vorschläge, die ihm von dem britischen und russischen Konsul in Kermanschah gemacht wurden, zurückgewiesen. Er nennt sich Führer der Moslem und erhebt Anspruch auf den persischen Thron. Er hat sich nach Harunabad begeben und hofft, die dortigen Stämme für sich zu gewinnen. Die persische Regierung trifft augenblicklich energische Gegenmaßregeln. Prinz Firman dringt mit persischen Kosaken und einer Abteilung Kavallerie von Kaswin gegen Hamadan vor, wo 1000 Mann zu ihm stoßen sollen. Eine ansehnliche Truppe Bachtiaren hat Ziujan besetzt, eine andere Truppe ist gegen Arag vorgegangen, sodaß im entscheidenden Moment eine Konzentration von drei Punkten aus stattfinden kann.

Marokko.

Der deutsche Reichsangehörige Steinwachs, wie es heißt, ein Angestellter der Gebrüder Mannesmann, ist auf dem Weg von Tarudant nach Agadir von Leuten des Kismastammes festgehalten worden. Von den deutschen Behörden sind sofort Schritte zu seiner Freilassung eingeleitet worden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die amerikanische Regierung teilte offiziell in Mexiko mit, daß sie die mexikanische Regierung und das mexikanische Volk für jede böswillige oder rechtswidrige Handlung, durch die Leben, Eigentum oder Interessen von Amerikanern vernichtet, geschädigt oder in Gefahr gebracht würden, haftbar mache. Eine ähnliche Note wurde an den Führer der Aufständischen, General Orozko, geschickt. — Die amerikanische Note, die schärfste, die je an Mexiko gerichtet wurde, hebt hervor, daß die Fortdauer gesetzwidriger Handlungen zu Schwierigkeiten führen würde, die alle wehrhaften mexikanischen Patrioten ebenso zu vermeiden wünschen müßten wie Amerika.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller.

— Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am 13. und 14. Mai in Straßburg, am 15. Mai in Metz verweilen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Frhr. v. Erffa ist wieder in Berlin eingetroffen.

— Heute früh hat sich unter dem Vorsitz des Generals der Kavallerie Freiherrn v. Bissing der Reichsverband zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und deren Angehörigen gebildet. Es leben allein einschl. aus den Kriegen 1870/71 noch 450 000 Veteranen, von denen ungefähr zwei Fünftel aus öffentlichen Mitteln vor großer Not bewahrt werden. Der Verband wird sich mit einem besonderen Aufruf an das deutsche Volk wenden. Der Verband hat dem Kaiser von der Errichtung des Verbandes Meldung erstattet.

— Der Minister v. Breitenbach und Schorlemer und der Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— Landgerichtspräsident Fromm-Ratibor ist im Alter von 57 Jahren in Ziegenhals gestorben. Er hatte vorher in Essen, Erfurt und Lüneburg amtiert.

— In der Bundesratssitzung am Montag wurde der Ergänzung des dem Reichstag vorliegenden Entwurfs des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912 zugestimmt. Die Vorlage betreffend Änderung der Bestimmungen über die Statistik der Seeschiffahrt wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Zur Nichtbestätigung des Bürgermeisters Dr. Roth als Oberbürgermeister von Zittau liegt heute eine an die „Zittauer Morgenztg.“ gerichtete Erklärung des Kreishauptmanns von Bautzen vor. Der Kreishauptmann stützt sich für die Ablehnung der Bestätigung hauptsächlich auf ein Schöffengerichtsurteil, wonach Dr. Roth seinem eigenen Geständnis nach wiederholt in öffentlichen Wirtshäusern hasardiert hat, sogar in den Nächten zu Sonntagen und Feiertagen. Ferner sei die erhobene Beschuldigung, daß er falsch gespielt, in dem Schöffengerichtsurteil nicht unbedingt zurückgewiesen, sondern es sei gesagt, daß nur der Beweis nicht für voll erbracht erachtet sei, daß er absichtlich falsch gespielt habe. Ferner sei festgestellt, daß er sich einer unbefugten Eidesabnahme schuldig gemacht und daß er ein Strafmandat von über 50 Mk. unberechtigt niedergeschlagen habe. Hierauf erhelle schon, daß er, während er als Träger der Polizeigewalt zu Gewissenhaftigkeit und gutem Beispiel besonders berufen war, sich in verschiedenen Richtungen über die ihm obliegenden Pflichten hinweggesetzt, ja die amtliche Zuverlässigkeit und Autorität direkt gefährdet hat. Dr. Roth könne nach allem nicht als eine ausreichend charakterfeste, taktvolle und zuverlässige Persönlichkeit gelten, der die Führung und Leitung eines so bedeutsamen Gemeinwesens, wie es Zittau ist, unbedenklich anvertruta werden möchte.

Breslau, 15. April. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte $2^1/_2$ Millionen Mark für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau.

Stuttgart, 15. April. Heute Mittag erfolgte die Beisetzung der Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, in der Gruft der Schloßkirche, an der der König von Württemberg, Prinz Konstantin von Rußland und zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten teilnahmen.

Ausland.

Buenos Aires, 13. April. Der frühere Präsident von Argentinien General Roca ist zum Gesandten in Rio de Janeiro ernannt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zur Friedensvermittlung

wird aus Konstantinopel durch das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau“ gemeldet: Der angekündigte Schritt der Mächte wird Dienstag Vormittag erfolgen. Die Botschafter und Geschäftsträger werden sich einzeln in das Wohnhaus des türkischen Ministers des Äußern begeben und ihm eine identische Mitteilung machen, deren Tenor die Pforte bereits aus Depeschen ihrer Botschafter bekannt ist. Für Rußland wird der Geschäftsträger vorsprechen. Der Ministerrat beriet am Sonnabend und Sonntag über die Antwort der Pforte. Wie gerüchtweise verlautet, würde die Pforte die Mächte ersuchen, ihr für die Türkei annehmbare Friedensbedingungen bekanntzugeben.

Die Landung bei Zuara.

Gegenüber den vom türkischen Kriegsministerium veröffentlichten Telegrammen über die Vereitelung des italienischen Landungsversuches bei Zuara und über die Lage bei Grua erklärt die „Agenzia Stefani“: „Diese Meldungen sind wie gewöhnlich falsch.“

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Am Freitag unternahmen zwei Lenkballons einen **Flug von Tripolis nach Buchamez**, von wo sie zurückkehrten, nachdem sie über zwölf Stunden in der Luft gewesen waren. Die Lenkballons versorgten sich mit Benzin von einem der vor Suara kreuzenden Schiffe.

Aus Macabez wird drahtlos gemeldet, daß dort ein Bataillon Askaris gegen eine Abteilung Araber, die die Arbeiten am **Fort Buchamez** zu hindern suchten, einen erfolgreichen Vorstoß unternommen hat. Die Araber wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen, sieben Askaris wurden verwundet, einer von ihnen schwer. Am Sonntag ist weiteres Material ausgeschifft worden. Die Befestigungsarbeiten in der Oase chreiten rüstig fort.

In **Tripolis** und Umgegend herrscht nach der „Agenzia Stefani“ völlige Ruhe. Während des ganzen Sonnabend wehte ein starker Gibliwind, der sich gegen Abend in förmlichen Sturm verwandelte. Bäume wurden gebrochen, zwei kleine Observatorien niedergerissen und zwei Flugzeugschuppen beschädigt. Drei Soldaten wurden verletzt. In Ainzara wurden Funken aus den Soldatenküchen vom Winde fortgetragen und verursachten in dem Fort einen unbedeutenden Brand, der unverzüglich gelöscht wurde. — Ein Kundschafter berichtet, die Besetzung des Forts Buchamez habe ein schnelles Steigen der Lebensmittelpreise im türkischen Lager veranlaßt.

Die in einer vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Korrespondenz aus Azizie aufgrund türkischer Mitteilungen wiederum aufgestellten Behauptung, daß Ainzara von den Türken genommen und die Eisenbahn von Tripolis zur Oase zerstört sei, entbehrt nach der „Agenzia Stefani“ auch heute noch jeder Begründung.

Aus Derna wird gemeldet: Nach im Innern des Landes verbreiteten Gerüchten werden die regulären türkischen Truppen und die Beduinen, die bis jetzt um Tobruk lagerten, wegen Wassermangels ihre Stellung in der Richtung auf Bomba verlegen.

Der Platzkommandant von Homs, Vize-Major Halil-Bei, ist zum Mutessarif von Homs ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 13. April. (Zugverbesserung.) Auf Grund wiederholter Petition seitens vieler Interessenten hat die Eisenbahnbehörde vom 1. Mai d. Js. ab auf der Strecke Schönsee—Strasburg von Schönsee aus einen Frühzug eingelegt, der einige Minuten nach 8 Uhr in Strasburg eintrifft. Im übrigen bleibt der Fahrplan unverändert.

e **Schönsee**, 15. April. (Feldbahnverein Zielen. Besitzwechsel.) In den Vorstand des Feldbahnvereins Zielen ist Besitzer Franz Lugowski anstelle des ausgeschiedenen Domänenpächters Möller-Kl. Radowisk eingetreten. — Besitzer Johann Schmidt in Rheinsberg hat sein 108 Morgen großes Ansiedlungsgrundstück für 32 000 Mark und 500 Mark Jahresrente an den Landwirt Berg verkauft.

e **Briesen**, 15. April. (Verschiedenes.) Der Hochbautechniker Müller ist an das hiesige Kreisbauamt berufen; er wird den Bau des Kreissiechenheims leiten. — Wie der Abschluß der hiesigen Ortskrankenkasse für das letzte Geschäftsjahr ergibt, sind an Beiträgen und Eintrittsgeldern 23 423 Mark vereinnahmt. Verausgabt sind für kranke und verstorbene Mitglieder 20 352 Mk. Der Vermögensbestand der Kasse beträgt 36 008 Mark, wovon 33 174 Mark den Reservefonds bilden. — Der Besitzer Christian Heimann in Abbau Briesen hat sein Grundstück an der Rehdener Chaussee für 45 000 Mark an den Besitzer Reinhold Herzberg aus Fürstenau verkauft.

Rosenberg, 12. April. (Ein interessanter Betrugsprozeß) kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Ingenieur Valentin Golombiewski übernahm im Juni 1909 eine Reparaturwerkstätte und Verkaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen in Riesenburg. Von seinem Voraänger befand sich auf dem Grundstück noch eine Anzahl Maschinen der Firma Drewitz-Thorn. Die Firma trat an G. mit dem Ersuchen heran, eine Verkaufsstelle ihrer Maschinen zu übernehmen. G. sträubte sich anfangs; doch kam schließlich ein Vertrag zustande, aus dem aber nicht frei ersichtlich war, ob das Lager in Kommission oder für feste Rechnung von G. übernommen worden war. Das Geschäft ging nicht; G. geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Die Firma D. behauptet, dadurch, daß G. Anzahlungen für Maschinen für sich behalten habe, um 1400 Mark geschädigt worden zu sein, während G. in seiner Gegenrechnung behauptet, bei der Firma noch ein Guthaben von 200 Mark zu haben. Ein diesbezüglicher Prozeß schwebt noch. G. will von der Firma nie eine ordnungsmäßige Abrechnung erhalten haben, sie habe ihm freiwillig Stundung gewährt und nun auf Zahlung gedrängt. Da der vorgelegte Vertrag keinen unbedenklichen Schluß zuließ, wurde G. von der Anklage der Untreue freigesprochen. In zwei Fällen wurde aber festgestellt, daß er noch zuletzt Beträge, die zweifellos der Firma gehörten, für sich verwandt hat. Dieserhalb erhielt G. 2 Wochen Gefängnis.

Dt. Eylau, 14. April. (Der Selbstmord des Lehrers Volkmann) aus Lianno, Kreis Schwetz, der sich vor einigen Tagen hier erschossen hat, hat ein zweites Opfer gefordert. Seine Braut, die zwanzigjährige Tochter Margarete des Lehrers P. aus J. hat sich aus Gram in Danzig das Leben genommen. Sie war von ihren Eltern nach Danzig geschickt worden, um auf andere Gedanken zu kommen. Sie soll statt dessen ein Zimmer gemietet und sich in demselben vergiftet haben.

Elbing, 15. April. (Besitzwechsel.) Die Apotheke Breitgasse 97 ist für 239 400 Mark in den Besitz des Apothekers Kopczynski übergegangen.

Berent, 12. April. (Von einer großen Feuersbrunst) ist während des heftigen Sturmes das Dorf Olpuch heimgesucht worden. Niedergebrannt sind drei Wohnhäuser, zwei Scheunen, drei Stallungen, zwei Keller, sowie alles tote und lebende Inventar. Der Schaden ist nur sehr gering durch Gebäudeversicherung gedeckt. Das Feuer ist durch Funkenauswurf eines Hauses entstanden. Durch den Sturm griff der Brand so schnell um sich, daß an eine Rettung von Vieh nicht zu denken war.

Pr. Holland, 14. April. (Stadtparlament.) In der gestrigen regen Stadtverordnetenversammlung eröffnete der Stadtverordneten-Vorsteher, Rentmeister Gerhardt, der Versammlung, daß er sein Amt niederlege. An dessen Stelle trat der Kaufmann Teschner.

Heinrichswalde, 14. April. (Ein Chausseewärter totgefahren.) Der Chausseewärter Angustin aus Heinrichswalde, der auf der Strecke Heinrichswalde—Linkuhnen beschäftigt war, wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Linkuhnen von einem Tilsiter Lastfuhrwerk überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er innerhalb zehn Minuten verstarb. Wie wir erfahren, trifft den Führer des Lastfuhrwerks keine Schuld.

Bromberg, 15. April. (Besetzung der Propststelle. Kindesmord.) Nach telegraphischen Nachrichten ist der bei der Rota Romana in Rom schwebende Prozeß über die Berufung des von der Stadt präsentierten Propstes Becker in Schrimm jetzt endgiltig zugunsten der Stadt entschieden, sodaß der Einführung Beckers keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. — Am Sonntag wurde von Wißmannshöhe aus über den Zaun die Leiche eines neugeborenen Kindes in den Garten eines Fabrikbesitzers geworfen. Die Leiche war in ein Frauenhemd eingewickelt. Die Muter des Kindes ist bisher noch nicht ermittelt werden.

Posen, 15. April. (Der Kaiser und das Posener Flugzeug.) Auf die Bitte des „Posener Tagebl.“, das aus dem Ergebnisse seiner Sammlungen angeschaffte Flugzeug anzunehmen und ihm den Namen Posen beizulegen, antwortete der Kaiser aus dem Achilleion: „Sehr erfreut über den günstigen Erfolg Ihrer Sammlung für die Beschaffung eines militärischen Flugzeuges bin ich geneigt, demselben den Namen meiner jüngsten Residenzstadt Posen beizulegen. Wilhelm“.

Pleschen, 14. April. (Die Voruntersuchung in der Hadryanschen Mordsache) ist beendet. Die wegen Mordverdachts in Haft befindlichen Personen, und zwar der Vorschnitter Mummenhof, seine Konkubine Richter und der Arbeiter Krzywanski werden unter Anklage gestellt. Bei der nächsten Schwurgerichtsperiode kommt der Mord zur Verhandlung. Die Verhafteten bestreiten ihre Schuld, doch haben Zeugen sehr belastend gegen sie ausgesagt.

Zum Tode des Burggrafen zu Dohna-Lauck.

Geheimer Regierungsrat Burggraf und Graf Adalbert zu Dohna-Lauck ist, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch im Alter von 63 Jahren in Stettin verstorben. Er war seit längerer Zeit schwer herzleidend, in den letzten Wochen vom Dienst entbunden und hatte auch schon sein Pensionsgesuch eingereicht. In Stettin war er der Senior unter den Regierungsräten der Regierung und Dezernent für Eisenbahnangelegenheiten sowie Invaliditätsversicherung und Altersversorgung. Ein Sohn des Grafen Friedrich Karl Alexander Dohna und seiner Gemahlin Antonie geb. Gräfin Henckel von Donnersmarck und Bruder des Grafen Friedrich Achitus Stanislaus Dohna, Herr des Lauck-Reichertswaldeschen Fideikommisses und ein Zwillingsbruder des Grafen Ludwig Wilhelm Fabian Dohna-Lauck in Dresden, war der Verstorbene, ein Junggeselle, Kammerherr des Kaisers und Ehrenritter des Johanniterordens.

Mit dem Burggrafen zu Dohna-Lauck, schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“, ist ein prächtiges Original dahingegangen. Der alte Herr gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten Stettins. Da er auch einen guten Tropfen nicht verschmähte, kann es nicht wundernehmen, daß man sich in den rauchigen Trinkstuben der Oberstadt die kernigsten Geschichten von dem Grafen Dohna erzählt. Bei aller Jovialität im Verkehr mit seinen Mitbürgern und Bekannten konnte der Graf ihm unsympathischen Leuten recht trocken eine „Abfuhr“ erteilen. In einem Lokal, in dem er als Stammgast zu verkehren pflegte, drängte sich ein verhältnismäßig junger Mann an den Tisch des Grafen. Als alle Versuche des Ankömmlings, sich bemerkbar zu machen, an der ehernen Ruhe des Grafen abprallten, ging der junge Mann direkt auf sein Ziel los, erhob sich und sagte, zum Grafen Dohna gewendet: „Gestatten, mein Name ist Meier“. — „So heiße ich nicht“, sagte der Angeredete, und drehte dem Aufdringlichen den Rücken zu. — Ein Scherzwort des Kaisers soll bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben. Bei einem Zusammentreffen des Kaisers mit dem Grafen Dohna-Lauck sagte dieser: „Das Geschlecht der Dohna ist doch älter als das der Hohenzollern!“ Lachend erwiderte der Monarch: „Das ist richtig, aber die Hohenzollern haben es weiter gebracht“. Bei einem Festmahl im Preußenhof entfiel dem Grafen Dohna eine Gabel, und er wurde von seiner Nachbarin darauf aufmerksam gemacht, worauf er erklärte: „Ein Graf Dohna bückt sich nicht“.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen aus Thorn: von Mittelschullehrer Schmidt 5 Mark, Frau Barfknecht 1 Mark, Fräulein Rhensius 1 Mark; aus Thorn-Mocker: Oberbahnassistent F. Büttner 2 Mark, Zollpraktikant L. Büttner 1 Mark, zusammen 10 Mark. Insgesamt sind nunmehr gezeichnet 413 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Reichsgerichtsrat Julius Erler, früher Oberlandesgerichtsrat in Marienwerder, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Dem Regierungs- und Baurat Platt in Danzig ist der Charakter als Geh. Baurat, dem Eisenbahn-Rechnungsdirektor Hermann Gehrke in Danzig der Charakter als Eisenbahndirektor mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden. — Die Stelle eines Eisenbahndirektionsmitgliedes ist verliehen worden dem Regierungs- und Baurat Kleitsch in Danzig, die Stelle des Vorstandes eines Eisenbahn-Betriebsamts dem Regierungsbaumeister Ludwig Schröder in Konitz. — Versetzt ist der Regierungsbaumeister Michels von Pr. Stargard nach Sulzbach.

— (Der Provinzialausschuß des deutschen Ostmarkenvereins für die Provinz Westpreußen) hielt in Danzig eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Vertreterversammlung in Marienburg abzuhalten.

— (Der Provinz-Ausschuß des deutschen Flotten-Vereins) hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Jagow im Sitzungssaale des Oberpräsidiums in Danzig die Jahresversammlung ab. Nach dem von Herrn Oberstleutnant z. D. von Hegener erstatteten Jahresbericht umfaßt der Provinzverband 180 Kreis- und Ortsgruppen (1910/11 190) und 19 Verteilungsstellen mit 9190 Mitgliedern, sowie korporativ 23 Vereine mit 4493 Mitgliedern. Von dem Kuratorium des China-Fonds wurden 1070 Mark an 14 Unterstützungsbedürftige und aus dem Südwestafrika-Fonds 450 Mark an 7 Bedürftige bewilligt. Zur 6. Lehrerfahrt an die Wasserkante Hamburg-Kiel wurden 9 Lehrer entsandt. Ehrendiplome und Abzeichen wurden 33 verliehen. Die Einnahme betrug 17 617 Mark, die Ausgabe 13 860 Mark, der Kassenbestand 3757 Mark. Die den schnelleren Ausbau der Flotte betreffende, vom Präsidium vorgeschlagene Resolution, wurde von 25 Gruppen angenommen und dem Reichskanzler übermittelt. Aufgrund des Revisionsberichts des Kassenrevisors, Reedereibesitzers Behnke, wurde Entlastung erteilt und zu Revisoren die Herren Behnke und Bankdirektor Bade, sowie in den Provinzvorstand Landrat Hagemann-Marienburg und Buchhändler Goetz-Danzig gewählt. Als persönliches Mitglied zum Gesamtausschuß wurde Oberstleutnant v. Hegener wiedergewählt. Die Wahl der Vertreter für die am 8.—9. Juni in Weimar stattfindende Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins fiel an die Vertreter der Ortsgruppen Danzig, Culm und Thorn. Beschlossen wurde, die Ortsgruppen durch Zuweisung eines tüchtigen Fachredners wirksam zu unterstützen.

— (Die Nordostdeutsche Gruppe im Bunde der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise) hielt am Sonntag in Marienwerder ihren Gruppentag ab. Durch Delegierte waren vertreten die Ortsvereine Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Königsberg und Tilsit. Der Gruppe gehören 10 Vereine mit 1080 Mitgliedern an. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um 112 gestiegen. In den Vorstand wurden wiedergewählt als Vorsitzer Herr Hollmichel-Danzig, stellvertretender Vorsitzer Herr Bertram, Schriftführer Frau Julie Wichmann, Kassierer Herr Scherret und als Beisitzer Herr Kaufmann Walter Rose-Danzig. Zum Delegierten für den Pfingsten in Frankfurt a. M. stattfindenden Bundestag wurde Herr Walter Rose-Danzig gewählt.

— (Den 70. Geburtstag) beging heute Herr Kaufmann D. Wolff, langjähriges Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. Die Glückwünsche des Magistrats unter Überreichung von Blumenspenden übermittelte Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, begleitet von den Stadträten

Kelch und Rittweger, die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums eine Abordnung bestehend aus den Herren Stv.-Vorsteher Geh. Justizrat Trommer, Fabrikbesitzer Gustav Weese und Rentier Wegner.

— (Der Handwerker-Verein) hielt am Montag Abend im kleinen Schützenhaussaale seine Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzer Herrn Rentier Menzel, berichtete der Schriftführer Herr Malermeister Jakszewski über das verflossene Geschäftsjahr, das nicht allen Erwartungen entsprochen habe; es sei aber zu hoffen, daß der Verein nach der heutigen endgiltigen Wahl eines Vorsitzers vorwärts strebe. Es wurden im Laufe des Jahres vier Vorstandssitzungen abgehalten. Am 16. Juli unternahm der Verein unter Führung des Herrn Redakteur Miller eine Fahrt zur Posener Ausstellung. Besichtigt wurde weiter das städtische Schlachthaus und die Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, der beabsichtigte Besuch der Stärkefabrik konnte leider nicht stattfinden. Im Winterhalbjahre hielt Herr Ingenieur Euler von der westpr. Handwerkskammer 3 Vorträge, je einen die Herren Malermeister Jakszewski, Töpfermeister Barschnick und Seminarlehrer Bokowski. Das Sommerfest wurde durch einen Ausflug nach Suchatowko begangen; das 53. Stiftungsfest sollte durch ein Festessen gefeiert werden. Der Plan scheiterte aber an der geringen Beteiligung. Auf eine Anfrage, ob der Verein berechtigt sei, zwei Mitglieder in die Handwerkskammer zu wählen, ging der Bescheid ein, daß dies erst vom Jahre 1915 ab geschehen dürfe. Die Rechtsauskunftsstelle bei Herrn Justizrat Stein ist wegen zu geringer Inanspruchnahme außer Kraft gesetzt worden. Herr Stadtbaurat Kleefeld legte im Berichtsjahre den Vereinsvorsitz nieder. Zum provisorischen Vorsitzer wurde, nachdem Herr Stadtrat Ackermann das ihm angetragene Amt abgelehnt, Herr Rentier Menzel bestimmt und die Wahl bis zur Hauptversammlung vertagt. Durch den Tod verlor der Verein die Herren Professor Boethke und Spediteur Aron, ersterer war 50 Jahre Mitglied, davon allein 38 Jahre Vorstandsmitglied. Der Verein hat sich am Begräbnis dieses um den Handwerkerverein verdienten Mannes beteiligt. Gegenwärtig zählt der Verein 106 Mitglieder. Hierauf erstattete Herr städt. Buchhalter Majorowski den Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen betragen 368,27 Mark (Bestand aus dem Vorjahre 41,52 und Beiträge aus dem laufenden Jahre 326,75 Mk.), die Ausgaben 294,95 Mark, der Bestand mithin 73,32 Mark. An Vereinsvermögen sind 1329,77 Mark vorhanden zuzüglich 50 Mark aus bewilligten, aber nicht verbrauchten Mitteln. Den Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr setzte die Versammlung auf 370 Mk. fest und verteilte die Ausgaben wie folgt: 50 Mark der städt. Volksbibliothek, 100 Mark für Inserate rc., 100 Mark für Vergnügungszwecke, 40 Mark für Botenlohn. Auf Antrag des Herrn Schlossermeister Döhn, dem Thorner Verkehrsausschuß, welcher für unsere Vaterstadt erfolgreich wirke, eine Beihilfe zu gewähren, wurden als Betrag 20 Mark in den Etat eingesetzt. Die Versammlung erteilte dem Kassierer, nachdem die Herren Meinas und Burdinski die Rechnung geprüft und für ordnungsgemäß befunden, Entlastung. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herren Rentier Menzel (Vorsitzer), Malermeister Jakszewski (Schriftführer), Majorowski (Kassenführer), Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Schlossermeister Döhn, Schlossermeister Marquardt, Klempnermeister Meinas, Goldschmied Burdinski, Schuhmachermeister Olkiewicz, Töpfermeister Knaak und Glasermeister Schütze (Beisitzer). Hierauf hielt Herr städtischer Bureauassistent Simon einen Vortrag über „Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufgrund der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911." In klarer Weise kommentierte der Redner das umfangreiche, gegenüber der früheren Versicherung erheblich veränderte Gesetz, erörterte zuerst die Versicherungspflicht für die Invalidenversicherung, die freiwillige Invalidenversicherung (Selbstversicherung, Weiterversicherung), die Höhe der Beitragsmarken und Bezüge, und ging dann auf die neu geschaffene Hinterbliebenenversicherung (Witwen- und Witwerrente, Witwengelder, Waisenrente und Waisenaussteuer) ein. Zum Schluß zeigte der Vortragende die Wege, welche der Versicherte einzuschlagen hat, um seine Ansprüche geltend zu machen (Versicherungsamt, Oberversicherungsamt, Reichsversicherungsamt). Der Vortrag fand lebhaften Beifall, der durch Dankesworte des Vorsitzers noch besonders bekräftigt wurde. Nach verschiedenen Anfragen aus der Versammlung, bezüglich der Reichsversicherungsordnung, die Herr Simon bereitwilligst beantwortete, wurde die Versammlung vom Vorsitzer gegen 10¾ Uhr geschlossen.

— (Zum Lutherfestspiel.) Um den Bewohnern der rechtsseitigen Weichselniederung den Besuch des Festspiels zu erleichtern, wird am Sonnabend den 27. d. Mts. der Zug 15 eine halbe Stunde früher von Scharnau abgelassen werden, sodaß er bereits 6.45 abends auf Bahnhof Thorn-Schulstraße, 7.06 in Thorn Mocker eintrifft, und der Zug 16 erst 11.30 von Thorn-Mocker, 11.51 von Bahnhof Schulstraße nach Scharnau abgehen. Zu erwarten ist, daß an diesem Abend einige Wagen der elektrischen Straßenbahn zur Beförderung der Theaterbesucher nach Bahnhof Schulstraße bereitstehen werden. Einlaßkarten für das Festspiel sind schon jetzt im Stadttheater zu haben. Eine Schülervorstellung, die für den Abend der Generalprobe in Aussicht genommen war, findet nicht statt. Der Lutherdarsteller Herr von Strom ist gestern in Thorn eingetroffen, und heute beginnen bereits die Spielproben unter seiner Leitung.

— (Sonnenfinsternis.) Morgen, am 17. d. Mts., werden wir das seltene Schauspiel einer ringförmigen Sonnenfinsternis erleben — in größerer Seelenruhe, als die unwissende Menschheit früherer Zeiten, die, unbekannt mit den Gesetzen des Laufs der Gestirne, in Aufregung geraten mußte, wenn die Sonnenscheibe sich verfinsterte und die Schatten der Nacht sich am Tage auf die Erde zu senken schienen. Sonnenfinsternisse sind an sich nichts seltenes, da innerhalb 18 Jahren und 11 Tagen deren 41 eintreten; so oft kommt nämlich der Mond in einem solchen Zeitraum zwischen Sonne und Erde zu stehen. Aber von diesen 41 Sonnenfinsternissen sieht, wer an einem Orte verweilt, nur 9, und von diesen 9 befindet sich nur alle 200 Jahre eine völlige oder ringförmige — d. h. eine solche, bei der die Mondscheibe die Sonnenscheibe völlig oder fast völlig deckt, sodaß von dieser nur ein schmaler Ring sichtbar bleibt. Das Schauspiel einer völligen Sonnenverfinsterung wird nach Berechnung englischer Astronomen auch diesmal Europa nicht haben, und nur ein schmaler Landstrich wird so bevorzugt sein, Zeuge einer ringförmigen Sonnenfinsternis zu sein, nämlich der Strich, der sich von Portugal zwischen Lissabon und Oporto über Paris, Münster, Putbus (Rügen) über die Ostsee nach Riga, südlich von Petersburg vorbei nach dem nördlichen Rußland zieht, bis zum 89. Längen- und 57. Breitengrad jenseits des Urals, wo die Finsternis endet. Für Berlin wird etwa 19 Zwanzigstel der Sonnenscheibe verfinstert, für Thorn etwas weniger. Der Beginn der Finsternis auf der Erde überhaupt findet an einem Orte im östlichen Brasilien von 42. Längen- und 6. Grad südl. Breite statt, und zwar um 9 Uhr 54 Minuten mitteleuropäischer Zeit. Für Danzig und Thorn beginnt die Verfinsterung um 12 Uhr 17 Minuten und endet 2 Uhr 52 Minuten — natürlich mittags, denn nachts wäre sie nicht sichtbar. Herr Lehrer Freundt weist darauf hin, daß bei der kürzlich beobachteten Mondfinsternis die Zeitangabe insofern irreführend war, als diese für den Stargarder Längengrad (15.), nach welchem die mitteleuropäische Zeit gerechnet wird, gegeben wurde, sodaß der Beginn der Mondfinsternis in Thorn erst eine Viertelstunde später, als angekündigt, erfolgte. So wird wohl auch die morgige Sonnenfinsternis für Thorn erst gegen 12½ Uhr beginnen und nach 3 Uhr enden. Stellt man sich die Sonnenscheibe als Zifferblatt vor, so tritt die Mondscheibe bei der 4 in die Sonnenscheibe ein und bei der 10 aus der Sonnenscheibe aus. Vielleicht wird es möglich sein, den Merkur unmittelbar recht der Sonne und die Venus rechts unterhalb der Sonne zu beobachten. Als Instrument ist am dienlichsten rotes und grünes Glas aufeinandergelegt; die beste Beobachtungszeit ist die Zeit zwischen 1 Uhr 30 und 1 Uhr 50 Min.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Geldbetrag, ein großer Schlüssel, ein Paketchen Stoff, eine Brosche mit Photographie. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,78 Meter, er ist seit gestern um 64 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,24 Meter auf 3,46 Meter gefallen.

Neueste Nachrichten.

Ein ostpreußischer Offizier vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 16. April. Oberleutnant Hill vom Infanterie-Regiment Nr. 151 in Sensburg hatte sich vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur wegen unerlaubter Entfernung vom Regiment zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit sprach das Gericht den Angeklagten frei, da drei Sachverständige bekundeten, daß der Angeklagte in willenlosem Zustande gehandelt habe.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 16. April. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf Nr. 171 339; 3000 Mark auf Nr. 115 437 und 117 869. In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Mark auf Nr. 51 735; 10 000 Mark auf Nr. 17 804; 5000 Mark auf Nr. 64 683; 3000 Mark auf Nr. 7817.

Auf dem Pferde vom Schlage getroffen.

Lübeck, 16. April. Bei einem dienstlichen Übungsritt des Offizierkorps des Regiments Lübeck ist Major Graf zu Rantzau in der Nähe von Sageberg vom Schlage getroffen worden und gestorben.

Unterschlagung bei einer Sparkasse.

Prag, 16. April. Bei der städtischen Sparkasse in Hohenaut sind Unterschlagungen in Höhe von 220 000 Kronen aufgedeckt worden. Der Kassierer ist flüchtig. Der Sparkassenverwalter ist verhaftet.

Ballonunglück.

Paris, 16. April. Der Kugelballon „Centaure", der vorgestern mit dem Luftschiffer Le Loup als Teilnehmer eines Wettfluges von 17 Ballons in Saint Clouth aufgestiegen war, ist gestern Vormittag von einem norwegischen Dampfer auf dem atlantischen Ozean im Wasser treibend aufgefunden worden. Die Hülle war entleert und der Ballonreifen gebrochen. Ob Le Loup ertrunken ist, oder ob der Ballon sich nach der Landung wieder losgerissen hat, ist unbekannt. Die anderen Ballons sind glücklich gelandet.

Hilfe für die Geschädigten am Mississippi.

Washington, 16. April. Präsident Taft fordert in einer Spezialbotschaft an den Kongreß 788 000 Dollars zu Korrektionsbauten am Mississippi und zur Entschädigung der Überschwemmten sofort bereit zu stellen.

Die Katastrophe der „Titanic".

London, 15. April. In Montreal lief ein nicht unterzeichnetes Marconigramm, datiert halb vier Uhr Greenwicher Zeit, ein, daß der „Titanic" noch schwimme und langsam nach Halifax dampfe. Die vorderen Abteilungen seien voll Wasser, doch wenn der Dampfer den Druck aushalte, hoffe man den Hafen zu erreichen.

Newyork, 15. April. Nach einem Telegramm aus Halifax von 4 Uhr sandte der Regierungsdampfer „Minia" ein Marconigramm, der „Titanic" sinke weiter langsam am Bug unter. Es könne notwendig werden, ihn bei Cap Race auf den Strand zu fahren.

London, 15. April. Aus Halifax wird um 9 Uhr morgens telegraphiert: Nach einem soeben eingetroffenen Marconigramm war der „Titanic" um ½9 Uhr morgens noch über Wasser. Die Pumpen des „Titanic" arbeiteten mit äußerster Anspannung. Man hegte die beste Hoffnung, daß das Schiff den Hafen erreichen würde, der „Central-News" wird jedoch um 10,40 Uhr aus Newyork gemeldet: Ein Marconigramm vom „Virginian" besage, daß der „Titanic" untergehe.

London, 15. April. Aus Newyork wird gemeldet: Das Bureau der White Star-Linie wurde von zahlreichen aufgeregten Freunden und Verwandten der Passagiere des „Titanic" belagert, und es spielten sich ergreifende Szenen ab. Auch das Londoner Bureau Oceana House bot heute den ganzen Tag ein bewegtes Bild von zahlreichen, angsterfüllten Nachfragern, die sich ein und ausdrängten. Die Gewißheit, daß kein Menschenleben zu Schaden gekommen ist, rief in allen Schichten der Bevölkerung die größte Freude hervor.

Newyork, 16. April. Der Dampfer „Olympic" meldet durch Funkspruch nach Cap Race: Als „Carpatia" die Unglücksstelle bei Tagesanbruch erreichte, fand sie nur Boote und Schiffstrümmer vor.

Newyork, 16. April. Der Dampfer „Californian" ist an der Stelle, wo die „Titanic" sank, zurückgeblieben, um die Unglücksstelle abzusuchen. Der Dampfer „Carpatia" fährt mit den Überlebenden nach Newyork zurück.

London, 16. April. Das Bureau der White Star-Linie hat festgestellt, daß unter den Überlebenden an Bord der „Carpatia" sich alle Passagiere der ersten Klasse befinden. Das Schiff wird am Freitag früh in Newyork erwartet.

Newyork, 16. April. Bis gesteren Abend 9.50 Uhr lagen keine Nachrichten von den Dampfern „Parisian" und „Virginian" vor. Man glaubt, daß sich viele Passagiere der „Titanic" an Bord dieser Schiffe befinden.

Montreal, 16. April. Hier wird bekannt gegeben, daß die „Virginian" die Passagiere, die sie von der „Titanic" aufnahm, bald deshalb an Bord der „Carpatia" beförderte, da dieses Schiff nach Newyork geht, während sich die „Virginian" mit Post auf der Fahrt nach Europa befindet.

Brüssel, 16. April. Die Morgenblätter teilen mit, die Versicherung des Dampfers „Titanic" und seiner Ladung belaufe sich auf 58¾ Millionen Francs. Der Dampfer hatte eine große Diamantenladung an Bord.

Boston, 16. April. Ein drahtloses Telegramm von gestern, das spät abends von der „Olympic" eingetroffen ist, besagt, daß die „Carpatia" mit 868 Passagieren der „Titanic", darunter meist Frauen und Kindern, auf dem Wege nach Newyork ist. Die Meldung schließt damit, daß ernste Besorgnisse für das Schicksal der übrigen Passagiere und Besatzungsmannschaften gehegt werden. Nach einer Lloyds-Meldung aus Montreal sind etwa 675 Passagiere und 200 Mann der Besatzung gerettet worden.

Newyork, 16. April. Unter den Geretteten der „Titanic" befindet sich Oberst Simonius, Präsident des schweizerischen Verkehrs-Vereins.

Newyork, 16. April. Daß sich 866 Gerettete an Bord der „Carpatia" befinden, ist die willkommenste Nachricht über das Unglück, die gestern Abend auf drahtlosem Wege von der „Virginian" eintraf. Die „Carpatia" stand während der Nacht in drahtloser Verbindung und sandte eine teilweise Liste der Geretteten. Man hofft, daß sie in Kürze innerhalb der drahtlosen Zone kommen wird, wodurch es möglich sein wird, weitere Einzelheiten über das Unglück zu erhalten. Es steht leider so gut als fest, daß es sich um das größte Unglück handelt, das die Geschichte der Schiffahrt kennt. Man glaubt, daß wenigstens 1200 Menschen umgekommen sind. Die meisten Frauen und Kinder sind gerettet. Ein drahtloses Telegramm vom Cap Race enthält eine teilweise Liste der Geretteten, die sich an Bord der „Carpatia" befinden. Auf dieser Liste steht auch der Name Bruce-Ismai, eines der Eigentümer der White Star-Linie. Ein Telegramm aus Sankt Jons in Neufundland berichtet, der Dampfer „Virginian" kehrt hierher zurück. Da das Schiff nach Europa bestimmt ist, hofft man, daß die Rückkehr die Bedeutung hat, daß sich auch an Bord der „Virginian" noch Überlebende befinden.

Teilnahmekundgebung des Reichstags.

Berlin, 16. April. Im Reichstage führte vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung Präsident Kaempf aus: Ich glaube, den Schmerz ausdrücken zu sollen, daß ein großes Schiffsunglück hunderte von Menschenleben, vielleicht mehr als tausend, verschlungen hat. Der Dampfer „Titanic" ist untergegangen und hat viele Menschenleben mit hinabgezogen. Wir sprechen schmerzlichstes Bedauern über das Unglück aus, das in erster Linie das englische Volk betroffen hat, dann aber alle Nationen, die Angehörige bei dem Schiffbruch verloren haben. Ich danke Ihnen für den Ausdruck des Bedauerns und des Schmerzes, den Sie bewiesen haben, indem Sie sich von den Plätzen erhoben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. April 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 224½ Mk.
per April—Mai 224½ Mk. bez.
per Mai—Juni 225 Mk. bez.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
hochbunt 756—766 Gr., 212—226 Mk. bez.
bunt 753 Gr. 225 Mk. bez.
rot 766—783 Gr. 225 Mk. bez.

Roggen weichend, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 188½—187½ Mk. bez.
Regulierungspreis 188½ Mk.
per April—Mai 190—188½ Mk. bez.
per Mai—Juni 190—188½ Mk. bez.
per September—Oktober 166 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—674 Gr., 192—198 Mk. bez.
transito 672 Gr., 175 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 198—201 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 13,35 Mk. inkl. Sack
per Oktober—Dezember 10,95 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,65—13,90 Mk. bez.
Roggen- 13,80—14,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 16. April.

Auftrieb: 38 Ochsen, 91 Bullen, 100 Färsen und Kühe, 220 Kälber, 225 Schafe und 1362 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 47—48 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 43—45 Mk., d) gering genährte jeden Alters 36—40 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—48 Mk., b) vollfl. jüngere 42—44 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—43 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—39 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk., e gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —80 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 57—62 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 48—53 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 42—47 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—37 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—34 Mk., (c mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—27 Mk., (d Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54—55 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 53—56 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 53—55 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 50—53 Mk, e) gering entwickelte Schweine für 47—50 Mk., f) Sauen 50—53 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel ruhig, kaum geräumt. Kälberhandel mittel. Schafhandel mittel. Schweinehandel langsam, nicht geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	16. April	15. April
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,70	90,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,20
Preußische Konsols 3½ %	90,70	90,70
Preußische Konsols 3 %	81,25	81,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,20	99,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,75	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,60	88,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	101,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	92,75
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,20	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,20	93,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,40	186,50
Deutsche Bank-Aktien	256,50	255,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,25	184,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,90
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,—	262,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,25	228,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,—	197,50
Laurahütte-Aktien	180,—	177,10
Weizen loko in Newyork	113½	113¾
" Mai	228,—	227,25
" Juli	227,50	227,50
" September	206,75	207,—
Roggen Mai	194,75	194,25
" Juli	197,75	196,25
" September	175,—	176,75

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Namentlich profitierten davon Kanada. Sie gaben jedoch später etwas nach, wie auch die Stimmung auf dem Montanmarkte etwas weniger zuversichtlich war. Gegen Schluß wurde aber die Börse auf der ganzen Linie wieder fester. Recht fest waren russische Banken.

Danzig, 16. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 65 inländische, 51 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 160 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 15. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 83 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 16. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	772,0	SW	bedeckt	7	—	vorm. heiter
Hamburg	772,1	NNO	Nebel	3	—	zieml. heiter
Swinemünde	772,0	O	wolkenl.	5	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	772,2	S	Dunst	6	—	vorm. heiter
Memel	772,5	WSW	heiter	5	0,4	meist bewölkt
Hannover	771,4	NO	heiter	3	—	meist bewölkt
Berlin	771,1	SO	heiter	5	—	zieml. heiter
Dresden	771,4	O	wolkenl.	2	—	meist bewölkt
Breslau	772,9	O	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Bromberg	772,6	NW	wolkenl.	5	—	zieml. heiter
Metz	768,0	NO	wolkenl.	2	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	767,0	NO	heiter	6	—	zieml. heiter
Karlsruhe	767,8	NO	wolkenl.	4	0,4	meist bewölkt
München	767,2	NO	halb bed.	2	—	meist bewölkt
Paris	767,7	NO	wolkenl.	5	—	Gewitter
Vlissingen	770,7	ONO	heiter	6	—	Gewitter
Kopenhagen	772,3	SW	Nebel	4	—	meist bewölkt
Stockholm	769,8	S	heiter	7	—	zieml. heiter
Haparanda	762,4	W	wolkig	1	2,4	Gewitter
Archangel	756,3	S	bedeckt	— 6	—	Gewitter
Petersburg	763,3	W	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Warschau	771,0	N	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Wien	769,1	—	halb bed.	1	—	vorm. heiter
Rom	761,6	N	wolkenl.	5	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	765,8	O	Regen	3	20,4	meist bewölkt
Biarritz	765,7	O	bedeckt	8	—	nachts Nied.
Nizza	762,7	—	halb bed.	9	—	Wetterleucht.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 17. April: Meist heiter, trocken, später Trübung, geringer Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südwest.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	16.	3,78	15.	4,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	16	2,90	15.	3,26
	Chwalowice	15.	3,46	12.	4,24
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

17. April:	
Sonnenaufgang	5. 1 Uhr,
Sonnenuntergang	7.— Uhr,
Mondaufgang	5.— Uhr,
Monduntergang	7.17 Uhr.

Nachruf.

Heute früh wurde unser Ehrenvorsitzer,

Herr Stadtrat Kriwes,

in die Ewigkeit abberufen.

Seit Gründung unseres Vereins war er 10½ Jahre hindurch sein erster Vorsitzer, bis ihn die Rücksicht auf seine schwer angegriffene Gesundheit zwang, dieses Amt niederzulegen. In der ganzen Zeit hat er mit Hingabe und Erfolg für die Zwecke des Vereins gewirkt, aber auch während seiner Leidensjahre als Ehrenvorsitzer nicht unterlassen, uns durch seinen bewährten Rat zu unterstützen.

In der Geschichte des Vereins und in unsern Herzen ist ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Thorn den 15. April 1912.

Der Verein deutscher Katholiken.

J. A.:
Professor Hirschberg.

Die Mitglieder werden gebeten, sich am hl. Requiem und Begräbnis vollzählig zu beteiligen.

Nachruf.

Gestern in der Frühe ist

Herr Stadtrat

Oskar Kriwes

aus dem Leben geschieden.

Der Verstorbene gehörte seit der Gründung der Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft ihrem Vorstande an und hat mit vorbildlicher Pflichttreue seine fachmännische Erfahrung und seine starke Arbeitskraft dem Dienste der Gesellschaft gewidmet.

Sein Andenken wird bei ihr dankbar bewahrt bleiben.

Thorn den 16. April 1912.

Der Vorstand der Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft.

Stachowitz. **Förster.**

Nachruf.

Am 15. April d. Js. verstarb plötzlich

Herr Oskar Kriwes.

Das Handwerk verliert in dem Verstorbenen einen treuen Freund. Auch nachdem er sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zu Rang und Würde heraufgearbeitet, hatte er stets für den kleinen Mann ein zugängliches Ohr. Dieses haben wir besonders kennen gelernt, als er das Stadtbauamt leitete.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Schlosser-Innung Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel, der Schiffsbaumeister

Carl Gannott

im 76. Lebensjahre.

Thorn den 16. April 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ottilie Gannott.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Stadtrat

Oskar Kriwes

tritt der Verein am **Donnerstag den 18. d. Mts.,** nachm. 2½ Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Andreas Maslotta** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 10. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

Eine saub. Waschfrau empfiehlt sich Strobandstr. 18, 2 Tr.

Günter

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen ergebenst an

Schroda den 12. April 1912

Sermond, Mittelschullehrer
und Frau Ida, geb. Bader.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Baruch
David Aron

Thorn-Mocker — Gollub.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtslose Aufkäufer im Marktverkehr geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

„§ 1.

Der **Beginn des Wochenmarktes** wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, **vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens** festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs **vor** dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt."

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorkommenden Falls **zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden,** auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Thorn den 16. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu der am **19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Stadtverordnetensitzungssaal stattfindenden Sitzung des **Gemeindewaisenrats** werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende des Gemeindewaisenrats.

Während der Tagung des Reichstags werde ich von dem Herrn Rechtsanwalt **Dannhoff** im

Notariat

vertreten.

Thorn, im April 1912.

Schlee,
Justizrat, Notar.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in **einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Mehden: **Adler-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Werkstatt für feine Herren-Moden und englische Damen-Kostüme nach Maß

bedeutend vergrößert habe, daher jetzt in der Lage bin, die werten Kunden rechtzeitig zu bedienen. Große Auswahl von Herren- und Damenstoffen auf Lager.

Th. Dreschler, Thorn,
Windstraße 5, Ecke Bäckerstr.

Anzüge werden sauber repariert, gereinigt und gebügelt bei **J. Bojarowski,** Grabenstr. 2, 2.

Tapeten und Farben empfiehlt zu billigen Preisen **Marie Leppert,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 18.

Grüne Erbsen zur Saat offeriert

S. Abraham, Gerechtestr. 16.

Speckfettes Fleisch
Roßschlächterei Kohlschmidt.
Coppernikusstraße 8. — Telephon 565.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 M (35 % ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 Pf., 75 Pf. rc., nachbehand. Frappante Wirkung v. Tausenden bestätigt; in der **Ratsapotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u **K. Stryczynski,** Drogerien.

Feinsten

Sauerkohl, Dillgurken

empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Gute Stellung als **Bademeister, Masseur, Reisebegleiter.** Ausbildung in kurzer Zeit. Prospekt frei. **O. R. H. Hagedorn Stargard (Pom.),** Kl. Mühlenstr. 1.

Existenz. Ausbildung als **Rechnungsführer und Amtssekretär** in kurzer Zeit. Prospekt kostenfrei. **O. R. H. Hagedorn, Stargard (Pom.),** Kleine Mühlenstr. 1.

Stellengesuche

Abiturient, der polnischen Sprache mächtig, **sucht Stellung** als Anfänger in einer Bank oder einem Engrosgeschäft. Ang. u. **B. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausverwaltung übernimmt Lehrer em. Angebote unter **F. G. 66** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, die Schneiderei und Handarbeit versteht, sucht in feinem Hause sich im Haushalt bei kl. Taschengeld auszubilden Angebote unter **B. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrertochter, die 1jährig. Haushaltskursus besucht hat, sucht Stellung als **Stütze** unter Leitung der Hausfrau nebst Familienanschluß. Angebote unter **H. S. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten

---

Waschfrau wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Mocker, Gartenstr. 10, 1.

Stellenangebote

Ein Friseurgehilfe kann sofort eintreten bei **R. Kirchner,** Podgorz bei Thorn.

Jüngeren Verkäufer sucht von sofort Kantine 1 21 Rudak.

Ein junger Schreiber kann sofort eintreten bei **Hehse, Gerichtsvollzieher.**

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht **Patzke,** Friseur, Thorn 3, Mellienstr. 59.

Einen Lehrling nur aus guter Familie stellt ein **Olbeter,** Fleischermeister, Podgorz.

Schmiedelehrlinge stellt ein **Rose, Siewken.**

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. Coppernikusstr. 19, Laden.

Kräft. Frauen, Mädchen und Arbeitsburschen zum Flaschenspülen stellt sofort ein **A. E. Pohl.**

Zum Anfahren von Rundholz aus dem Walde stellt

Fuhrleute

sofort ein **G. Soppart, Thorn.**

Suche per sofort oder 1. Mai eine tüchtige, flotte, **redegewandte Verkäuferin** für dauernde Stellung. Schriftl. Ang. an **Gustav Ott,** Schuhwarenhaus, Elisabethstraße 3.

Aelteres Fräulein als Verkäuferin für eine Kantine zum 1. Mai gesucht. Ang. u. **O. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Schneiderin kann sich melden. Baderstr. 22, Hof, 2 Tr.

Putz. Suche per sofort **tücht. Putzverkäuferin** bei hohem Gehalt. **H. Salomon jr.**

Empfehle Stütze. Suche Alleinmädchen. **Bertha Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heilige Geiststr. 7 9.

Ein 15–16jähr. Kindermädchen von sofort gesucht. Ulanenkantine.

Ein Lehrmädchen sucht sofort **A. Böhm.**

Zum Antritt per 15. Mai eventl. 1. Juni suche ich eine tüchtige

Verkäuferin für Trikotagen u. Strumpfwaren, einen ersten, sehr tüchtigen

Verkäufer für Gardinen und Teppiche, eine gewandte

Kassiererin, auch mit der Buchführung vertraut,

Lehrfräuleins und einen

Lehrling.

Polnisch sprechende Bewerber bevorzugt.

Leinenhaus M. Chlebowski

Sauberes Kindermädchen kann sich melden bei **Frau Kadler,** Schillerstr. 17.

Ein sehr anständiges junges Mädchen für den Tag gesucht Culmerstraße 12, 2.

Laufmädchen gesucht. Blumenhalle Botanischer Garten, Brombergerstraße.

Zuverl., kinderl. Dienstmädchen, das auch kochen kann, sofort gesucht **Altstädt. Markt 18, Laden.**

Eine tüchtige, zuverlässige **Waschfrau** sucht Offizierkasino 11.

Jüngere Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht Breitestraße 14, 2.

Jüng. Aufwartemädchen von sof. verlangt. Elisabethstr. 3, 2.

Eine ordentl., saub. Aufwärterin von sofort verlangt. Baderstr. 20, 3, r.

Saub. Aufwärterin für vorm. vom 1. 5. oder gleich gesucht **Lindenstraße 40 c.**

Junges Aufwartemädchen verlangt Talstraße 40, 3.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner,** Berlin 153, Friedrichstr. 238.

1500 Mark auf zweite Stelle für sofort gesucht Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark auf ein gr. Geschäftsgrundstück in bester Lage von sofort oder später zu zedieren gesucht. Angebote unter **J. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark zur sicheren Stelle sof. gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kaufe Möbel, Betten, Herrenkleider. Strobandstraße, Ecke Elisabethstr., im Hause des Herrn **Lichtenfeld,** im Keller.

Gebrauchtes Chaiselongue oder Sofa zu kaufen gesucht. Ang u. **A. S. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Großes **Geschäftshaus** in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote nur von Selbstreflektanten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Paar elegante, praktische, fehlerfreie **Karrossier-Rappen,** 6" groß, 6 Jahre alt, preiswert abzugeben **Rittergut Baiersee, Kr. Culm,** Station Baumgart. Post Kl. Trebis.

Einige fast neue **Kleidungsstücke** billig zu verkaufen. Lindenstraße 13, 1 Tr.

Ein wachsamer Boxerhund zu verkaufen. Thorn-Mocker, Lindenstraße 73.

Reitpferd. Eine hellbraune Stute, 5" groß, vier Jahre alt, etwas angeritten, für mittl. Gewicht, fehlenfrei, steht zum Verkauf. **Meyer zu Eissen,** Napolle bei Kl. Trebis.

Badewanne u. Badeofen zu verkaufen. **Wollenberg,** Neustädt. Markt 16.

Stossbrot, mehrere Zentner, hat abzugeben Bäckerei **A. Kamulla.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn, e. V.

Freitag den 19. April 1912, abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1911.
2. Rechnungslegung für 1911 und Entlastung.
3. Wahl des Beirats und der Rechnungsprüfer.
4. Anträge des Vorstandes.

Der Vorstand.

Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein für die Thorner Stadtniederung veranstaltet am **Sonntag den 21. April** im Lokal des Herrn **Ross** in **Gurske** ein

ländliches Jahrmarktsfest,

bestehend aus **Konzert, Aufführung lebender Bilder, Würfelbude, afrikanische Sehenswürdigkeiten, Verlosung und darauffolgendem Tanz.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es kommt auch ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild zur Verlosung.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

— Eintritt 25 Pf., Familien 1 Mk. — Gute Ausspannung vorhanden.

Monatssitzung findet **Mittwoch den 24. April,** abends 8¼ Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Gleichzeitig Vorführung erstklassiger Schreibmaschinen. Interessenten werden um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Thorn.

Monats-Versammlung, Mittwoch den 17. d. Mts., abends 8½ Uhr, im **kleinen Schützenhaussaale.**

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Vortrag über Schrebergärten.
3. Besprechung über einen Maiausflug.
4. Anträge.
5. Verschiedenes.
6. Gemütliches Beisammensein.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Restaurant zum Kulmbacher

Inh.: **Hermann Fisch.**

Heute, Dienstag den 16. April, von abends 7 Uhr ab:

Krebs-Suppe.



Müller's Lichtspiele

Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Neuer Spielplan.

Verschiedene, gebrauchte Möbel: Nußbaum-Büfett Plüschgarnitur, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Waschtisch mit Marmorplatte, Bücherschrank, Ausziehtische, Spiegel, Stühle, ein Fahrrad, Sofa u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

4000 qm Land sehr geeignet zur Gärtnereianlage, mit Wohnung und großen Kellern von sofort zu vermieten. **F. Bartel,** Waldauerstraße 21.

Junges Mädchen, 21 Jahre alt, evangl., wünscht Herren-Bekanntschaft zwecks **Heirat.** Angebote mit Bild erbeten unter **G. 91** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gold. Uhr nebst silb. Kette **verloren** gegangen; gezeichnet **A. K.** Abzugeben gegen Belohnung Friedrichstr. 10 12, Hof 1 r.

---

1 schwarze Damenhandtasche mit Inhalt, enthaltend: **eine goldene Damenuhr, gezeichnet E. P., mit goldener Kette, Portemonnaie mit Inhalt, Freitag,** abends 9 Uhr, zwischen Hotel drei Kronen und Stadttheater

verloren.

Der ehrliche Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Vorbildung der Juristen.

(Zu den Vorschlägen eines Praktikers.)

Man schreibt uns: Bei den weitschichtigen Beratungen des Justizetats nimmt stets die bange Sorge einen breiten Raum ein, ob und wie wir die Vorbildung unserer Juristen anders und besser gestalten könnten. Alljährlich ertönen da bekannte Lieder nach bekannten Melodien, und es ist des Klagens kein Ende über den ideallosen Sinn der jungen Juristen, die sich nicht sofort vom ersten Semester mit schrankenloser Begeisterung in die Geheimnisse des Gaius und Ulpian oder in die Finessen der Grundbuchordnung stürzen. Dieses Händeringen über die jungen Studenten, der an sich gerechtfertigte Zorn gegen die „Einpauker", die im vierten und fünften Semester besorgen sollen, was in den ersten drei Semestern versäumt wurde, scheint uns doch etwas einseitig zu sein. Man hat fast nur immer gegen die Studenten geeifert und gegen die Einpauker, die als unentbehrliche Rettungsanker einen hübschen Verdienst aus der Notlage der ahnungslosen Jünger der Themis zögen, man hat aber das System und seine Träger, die Hochschulprofessoren so gut wie ganz ungeschoren gelassen. Es ist nicht einzusehen, warum. Wer selbst noch unter der „römischen imperium"" seine 6 Semester erledigt hat, wer die mitunter geradezu unermeßliche Langweiligkeit kennen lernte, mit der etwa die römische Rechtsgeschichte und die Institutionen behandelt wurden, der würde es sich noch heute nicht verzeihen, wenn er nicht einen großen Teil dieser scheinbar etwas verfehlt angelegten Zeit bei Drossel- und Finkenschlag, auf dem Fechtboden oder auf dem Wasser, meinethalben auch im Feuer zarter Empfindungen, verbracht hätte. Ganz gewiß sind die Einpauker ein Surrogat. Wie die Zustände aber damals des öfteren lagen und zumteil vielleicht noch heute liegen, ist es schwer abzusehen, wie wohl ohne den geschmähten Einpauker überhaupt etwas Gescheidtes bei der ganzen Ausbildung hätte herauskommen sollen.

Gewiß ist die Begeisterung etwas Großes, und selbst im Spezialismus ist ohne sie kaum etwas Rechtes anzufangen. Wenn ich aber an meinen im übrigen prächtigen eisgrauen Lehrer des römischen Rechts denke, dessen Wortklang sich fast zu visionärer Verzückung schwellte, sobald er nur die Namen „tabula Bantina" aussprach, die wohl in oskischer Sprache den Preiskurant der dortigen Gerichtsvollzieher wiedergab, dem aber die ganze übrige Welt gründlich „da draußen wo" war und blieb, ja dann war es schließlich begreiflich, wenn sie auch uns jungem Volk, dem es noch in Kopf und Herzen schwirrte, mehr da draußen wo blieb, und wenn wir schließlich dankbar und heilfroh waren, daß ein ausgezeichneter Einpauker mit glänzender Technik und vollendeter Praxis uns in zwei Semester das beibrachte, was wir bei unseren verehrungswürdigen Propheten der „tabula Bantina" nie und nimmer in vieren gelernt hätten, wenn wir auch lückenlos und unentwegt ihm „zu Füßen" gesessen hätten.

Zu dem vielumstrittenen Thema, bei dem natürlich die Theorie das Heil nur in einer Verlängerung des juristischen Studiums zu erblicken vermag, hat jetzt eben erfreulicherweise ein Praktiker das Wort genommen. Und ganz natürlicherweise im entgegengesetzten Sinn. Es kann hier nicht in ein paar Zeilen auf die Schrift des Landgerichtspräsidenten Kitz in Krefeld, die bei Otto Liebmann-Berlin erschienen ist, („Die Ausbildung der jungen Juristen vom Standpunkt des Praktikers") irgendwie näher eingegangen werden, es sei nur nachdrücklich auf sie hingewiesen. Kitz warnt vor einer Verlängerung des Studiums, das nur die Kenntnis von Rechtsnormen, nicht ihre Anwendung vermitteln könne und immer ein wenig lebensfremd bleiben werde. Es könne jemand ein tiefgründiger und kenntnisreicher Jurist und dabei ein verzweifelt mäßiger Richter oder Anwalt sein. Ja, diesem Praktiker ist selbst das Lehramt der Universitäten und seine Ausübung nicht unangreifbar und Tabu. Er fordert, daß bei der Auswahl der Universitätslehrer nicht nur auf die wissenschaftliche, sondern auch auf die Lehrbefähigung gesehen werde. Daß in dieser Hinsicht früher nicht genug geschehen ist, erscheint uns über allen Zweifel erhaben. Kitz macht nun den Vorschlag, einer halbjährigen Vorpraxis, der trotz mancher Schwierigkeit weiterer Erörterung dringend bedürftig erscheint. Der junge Abiturient soll, bevor er das theoretische Studium beginnt, ein halbes Jahr lang möglichst gründlich in die Gerichtspraxis hineinschauen. Soll darin etwas wie Liebe oder — Abneigung gegen seinen künftigen Beruf gewinnen. Und ihm in diesem Falle so schnell als möglich den Rücken kehren.

Dann nimmt Kitz auch erneut den sehr erwägenswerten Vorschlag eines Zwischenexamens nach drei Semestern auf. Er weist diesen ersten Semestern vornehmlich die Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte, das öffentliche Recht und die Staatswissenschaften zu. Ob freilich diese Gebiete damit für die spätere Referendarprüfung „ausgeschaltet" werden könnten und nicht doch noch ebenfalls Gegenstand der Prüfung sein müßten, sei dahingestellt. Für die Ausbildung der Referendare hält der Verfasser eine dreijährige Vorbereitungszeit für genügend. Man würde also ohne Verlängerung des Studiums und trotz einer neuen halbjährigen Vorpraxis noch ein halbes Jahr — gewinnen.

Jedenfalls verdienen die hier von so sachkundiger Seite gemachten und eingehend begründeten Vorschläge ernste Beachtung, mag man sie sich nun zu eigen machen oder sie mit hinreichendem Grunde zurückweisen können.

Provinzialnachrichten.

s **Culmsee** 15. April. (Unfall. Lehrschmiede.) Von einem schrecklichen Unglück ist die Familie des Arbeiters Wojciechowski in Wilkowo betroffen. In Abwesenheit der Mutter wollte das älteste Kind, ein sechsjähriges Mädchen, nach dem Feuer im Herde sehen und Holz zulegen. Dabei fingen ihre Kleider Feuer und an den erlittenen Brandwunden starb das Kind unter den schrecklichsten Schmerzen. — In der Hufbeschlagschmiede fand am Sonnabend die Freisprechung zweier Lehrlinge statt. Der Sekretär im Ministerium Herr Geh. Regierungs- und Gewerberat von Chichak-Berlin, der Vorsitzer des Abteilungsbezirkes 4 der Handwerkskammer Herr Schulz-Thorn und Herr Bürgermeister Hartwich als Vorsitzer der Aufsichtsbehörde wohnten der Freisprechung bei.

Rosenberg, 11. April. (Urlaub des Landrats. Baumfrevel.) Herr Landrat von Brünneck ist vom 9. April bis 14. Mai beurlaubt und wird durch den Kreisdeputierten Herrn Rittergutsbesitzer Borowski-Riesenwalde vertreten. — Im Stadtwalde an der Michelauer Chaussee sind in einer der letzten Nächte 10 ziemlich große Baumstämme abgesägt und gestohlen worden. Der Magistrat hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Rosenberg, 11. April. (In der historischen Sammlung,) die sich im Besitz des Geh. Regierungs- und Generallandschaftsrats von Auerswald in Faulen befindet, haben besonders zwei Gegenstände einen interessanten geschichtlichen Wert: eine sehr schön gearbeitete Feuersteinflinte, die Napoleon 1. bei seinen Fasanenjagden in Rambouillet geführt hat, und ein silberner Feldbecher, den Napoleon in der Schlacht bei Belle Alliance benutzte. Geschichtlich wertvoll ist ferner eine mächtige uralte Linde im Park des Rittergutes Faulen, die einen Durchmesser von fast 2 Meter hat. Im Juli 1808 hielt sich der damalige Kronprinz von Preußen (der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV.) in Faulen besuchsweise auf. Wie eine am Baum befestigte Inschrift kundgibt, haben am 25. Juli 1808 der Kronprinz und die beiden Söhne Hans und Rudolf des Landhofmeisters von Auerswald unter der Linde das feierliche Gelübde abgelegt, nicht eher zu ruhen, bis das Vaterland von der Fremdherrschaft Napoleons befreit sei. „Fünf Jahre später", so schließt die Inschrift, „trugen alle drei unter Gottes gnädigem Beistand siegreich die Waffen gegen den französischen Erbfeind zur Befreiung des Vaterlandes".

Marienburg, 12. April. (Die Stadtverordneten) wählten Rentier Flatow anstelle des verstorbenen Herrn Salinger zum unbesoldeten Stadtrat. Für die Neupflasterung der Straßen, mit der im vergangenen Herbst begonnen wurde, waren zuerst 200 000 Mark ausgesetzt. Der Plan der Straßenpflasterung hat dann eine Erhöhung auf 300 000 Mark erfahren, wozu der Kreis 70 000 Mark und die Provinz 60 000 Mark beisteuern. Für die auf die Stadt entfallenden Kosten ist eine Anleihe aufgenommen. Die Bewohner der Hohen und Niederen Lauben hatten nunmehr beim Magistrat beantragt, den historischen Markt durchweg mit Reihensteinen zu pflastern, damit die Fremden, die das Schloß und die Stadt besuchen, einen guten Eindruck von Marienburg mit nachhause nehmen. Nach dem Straßenpflasterungsplan sollte der Markt nur in der Mitte mit Reihensteinen und an den Seiten mit den alten Kopfsteinen gepflastert werden, wozu 31 000 Mark bereitgestellt waren. Die Steine sind bereits angefahren, sodaß in nächster Woche mit der Pflasterung begonnen wird. Auf den Wunsch der Stadtverordneten wurden heut für die Laubenstraße (Markt) weitere 34 000 Mark, also im ganzen 65 000 Mark, bewilligt. Die Hausbesitzer der Lauben haben sich verpflichtet, eine einheitliche Regulierung der steilen Böschungen an der Straße auf eigene Kosten herbeizuführen. Sie wollen bei dieser Gelegenheit auch die unschönen Kellerhälse und alten Vorbauten (sog. Schrobretter) verschwinden lassen. Zur Bürgersteiglegung in der Langgasse, soweit er noch nicht vorhanden, wurden 1700 Mark bewilligt.

Pr. Friedland, 12. April. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Isenberg in Barkenfelde hat sein Grundstück an den Rentier Schwarz aus Köslin für 380 000 Mark verkauft. Die Übernahme erfolgte von sogleich.

Elbing, 11. April. (Der Besuch des Seebades Kahlberg) hatte im letzten Sommer erheblich zu leiden durch regnerische und kalte Vorsaison. Die Zahl der ständigen Gäste ist aus diesem Grunde gegen das Jahr 1910 nur wenig gestiegen, nämlich von 4721 auf 4764. Die Zahl der Tagesgäste wird auf 140 000 Personen geschätzt. Die andauernde Hitze der Hauptsaison steigerte dementsprechend die Einnahme aus den Seebädern. Aus 37 905 Bädern wurden 13 378,83 Mark vereinnahmt (11 403,77 Mark im Vorjahre). Die Kurtaxen-Einnahme ging von 10 863 Mark auf 10 513 Mark zurück. Beförderten die Dampfer auf der Linie Elbing-Tolkemit 1907 39 545 Personen nach der Nehrung, so stieg deren Zahl im letzten Sommer auf 54 216. Die Kahlberger Dampfschiffs-Reederei beförderte auf ihren sämtlichen Dampferlinien 89 000 und die Reederei Zedler 78 000 Personen.

Elbing, 12. April. (Daß eine Katze vor einem Kücken davonläuft,) dürfte sich nicht oft ereignen. In der Stadthofstraße in Elbing hält eine Familie neben einem Hühnerhof eine Katze, die den Ruf einer ausgezeichneten Mäusejägerin genießt. Da geschah es im vorigen Frühjahr, daß auf dem Hühnerhof der Storch einkehrte. Stolz spazierte die Glucke mit ihren goldgelben Kleinen im warmen Sonnenschein herum. Aber das Unheil nahte auf leisen Sohlen. Mit einem kühnen Sprung hinter dem Holzbock hervor erwischte die Katze eines der piepsend auseinanderstiebenden Kücken. Den Vorgang hatte der Hausherr beobachtet. In gerechtem Zorn über den Räuber ergriff er ein Stück Holz und warf es der Mieze an den Kopf, daß sie in Schrecken davonstob und keine Zeit mehr hatte, sich nach dem Spender des Denkzettels umzusehen. Von der Zeit an muß in dem Katzenhirn sich die Vorstellung einer Art Verbindung zwischen Kücken und fliegenden Holzkloben gebildet haben, denn als man dieser Tage der braven Mieze scherzweise ein kleines Kücken in der Hand vorhielt, da sträubte sich ihr Haar, und mit Zeichen der Angst floh sie in den äußersten Winkel des Zimmers. Ihr mußte wohl eingefallen sein, wie schlecht es ihr im vorigen Jahre beim Kückenraub ergangen war, und so wählte sie die Vorsicht als das bessere Teil der Tapferkeit.

Elbing, 12. April. (Sängertag in Elbing.) Eine Sängerzusammenkunft findet in diesem Jahre in Elbing statt. Mit Rücksicht auf das große deutsche Sängerfest in Nürnberg sind die Gausängerfeste in West- und Ostpreußen und wohl auch in anderen Landesteilen bis nächstes Jahr verschoben worden, um eine möglichst große Teilnahme dem Nürnberger Fest zu sichern. Der Elbinger Liederhain, die Melodia-Pr. Rosengart und der Osteroder Gesangverein haben sich aber trotzdem zu einer freundnachbarlichen Zusammenkunft entschlossen, auf der sie einzeln und zusammen Proben ihres Könnens abzulegen gewillt sind. Das Fest soll am 16. Juni stattfinden.

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Thea selbst interessierte sich auch für ihn. Wer sie so genau kannte, wie Dita, konnte das sehr bald bemerken. Unruhe und Genugtuung, wenn er fernblieb oder kam, veränderten ihr sonst so gleichmäßiges Wesen und daß sie neuerdings so eifrig dem Tennisspiel huldigte, war wohl auch auf Doktor Udings Rechnung zu schreiben. Um des Bruders willen war ihr also auch die Schwester willkommen, aber Ursula Udings Erscheinung hatte im ersten Augenblick etwas befremdliches für sie und sie suchte vergebens nach einer Ähnlichkeit zwischen den Geschwistern.

Das junge Mädchen besaß eine überschlanke, geschmeidige Figur, an welcher sich die moderne Schönheitslinie scharf ausgeprägt zeigte, ein blasses Gesicht, mit auffallend großen, braunen Augen, volle Lippen und kastanienbraunes Haar, das in der Mitte gescheitelt war und in breiten Wellen sich dem Kopfe lose anschmiegte. In dem Nacken war es in einem dicken Knoten zusammengefaßt und schien in seiner Fülle den Kopf ein wenig nach hinten zu ziehen. Ihre Kleidung war einfach genug. Sie trug ein schlichtes, hellgrünes Kleid aus irgend einem weichen, duftigen Stoff und als einzigen Schmuck eine feingliederige, goldene Kette, welche bis über die Taille herabfiel. Man sah aber auf den ersten Blick, daß sie eine außergewöhnliche Erscheinung war. In der Ruhe hatte das Gesicht beinahe etwas Starres; aber sobald sie sprach oder lächelte, verwandelte es sich durch ein reizvolles Mienenspiel: ihre Augen mit dem sonst etwas stumpfen Blick bekamen einen schönen Glanz und jede ihrer Bewegungen wirkte wie die notwendige Ergänzung ihrer Worte.

Doktor Uding war auf seine Schwester offenbar sehr stolz. Als er am Schlusse des Abends wieder einmal mit Thea tanzte, fragte er gespannt:

„Nun, wie gefällt Ihnen Ursula?"

Thea, die sonst so sichere, geriet ein wenig in Verlegenheit. „O, sehr gut," sagte sie dann, aber ein gewisses Zögern klang durch ihre Stimme und ließ auf allerlei Bedenken schließen.

Er bemerkte das sofort und blickte ihr ernst in die Augen. „Sie sind nicht ganz ehrlich, Sie haben etwas an ihr auszusetzen; was kann es sein?"

„Nichts besonderes. Mir fehlt nur der Schlüssel zu ihrem Wesen. Sie ist anders als alle jungen Mädchen, mit denen ich bisher verkehrte und sie hat auch mit Ihnen nicht die geringste Ähnlichkeit."

„Das letztere stimmt und erklärt sich sehr leicht. Mein Vater war zweimal verheiratet und Ursula ist das Ebenbild seiner zweiten Frau. Ich bin zehn Jahre älter als sie und habe sie immer als das Vermächtnis meiner Stiefmutter betrachtet, die jung starb und mir besonders nahe stand."

Thea nickte. „Ich kann mir das denken. Da sie hier noch fremd ist, wollte ich mich ihrer ein wenig annehmen, aber sie bedarf, wie ich sehe, meiner Hilfe nicht; sie sorgt für sich selbst. Ist sie schon viel gereist?"

„Nein, sie kennt noch sehr wenig von der Welt. Ihr Studium nimmt sie ganz inanspruch."

Thea wollte fragen, welches Studium dies sei, aber die Unterhaltung wurde von jungen Herren unterbrochen, die einen Menuettwalzer tanzen und den Doktor dafür gewinnen wollten.

Die Weberschen Damen hatten jetzt schon einen großen Bekanntenkreis und waren sehr beliebt. Thea wurde immerfort geholt und auch Dita unterhielt sich herrlich. Diese war ganz zur Familie Honerlah übergegangen. Die Tante Line hatte eine große Vorliebe für sie gefaßt, die beiden jungen Frauen fanden sie unentbehrlich und mit Hanno stand sie, wie mit einem guten Kameraden, auf einem lustigen Kriegs- und Neckfuß.

Nur mit dem Landrat wollte es nicht so recht gehen. Zwar schloß er sich zum allgemeinen Erstaunen jetzt weder vom Familienkreise, noch von der Geselligkeit aus, aber wenn er ihr gegenübersaß mit dem ruhigen Gesicht und überlegenem Lächeln und sie durch den goldenen Kneifer so scharf und prüfend ansah, kam immer eine hilflose Verlegenheit über sie und sie mußte an den Brief denken, den sie damals in der Tasche gefunden und mehr als einmal gelesen hatte. Sie wußte ja jetzt, daß Frau Margot ihn an ihre Schwester gerichtet hatte und erinnerte sich noch genau der Stelle, wo es hieß:

„Hanno ist älter und reifer geworden und ein Mensch, mit dem es sich gut nd leicht leben läßt. Aribert hingegen bildet sich immer mehr zum alten Junggesellen und Sonderling aus. Alle Versuche, ihn zu verheiraten, scheitern kläglich. Er sieht in den jungen Mädchen nur eitle, seelenlose Geschöpfe oder Frauenrechtlerinnen und geht ihnen so viel wie möglich aus dem Wege."

Dita seufzte, wenn ihr die Stelle in den Sinn kam und dachte: „Eitle, seelenlose Geschöpfe . . . Dazu gehöre ich in seinen Augen natürlich nun auch." Und so geschah es, daß sie manchmal mitten in lebhafter Unterhaltung verstummte, wenn er dazu kam, oder daß sie unter irgend einem Vorwande eine Begegnung vermied.

Der Landrat konnte nicht umhin, dieses schließlich zu bemerken, und es verdroß ihn mehr, als jemand ahnte. Er beschloß, der Sache ein Ende zu machen und richtete es mit List und Geschick so ein, daß Dita allein mit ihm im Garten der Villa „Friedensburg" blieb. Natürlich wollte sie sich auch diesmal schleunigst entfernen, aber als sie sich von der Bank erhob, hielt er sie zurück und sagte ruhig:

„Fräulein Dita, weshalb laufen Sie immer vor mir davon? Ich bin wirklich kein eitler Mensch, aber dieser sich stets wiederholende Beweis Ihrer Abneigung ist doch gar zu schmerzlich für mein Selbstbewußtsein. Habe ich Sie unwissentlich jemals verletzt? Dann sagen Sie es mir ganz aufrichtig und ich will Sie nicht nur um Verzeihung bitten, sondern mich auch ernstlich bessern."

Sie wurde glühend rot und brachte zuerst kein Wort hervor. Dann hob sie ihre hübschen, ehrlichen Augen zu ihm auf und sagte leise: „Nein, ach nein, das ist es nicht. Sie haben mir nie etwas getan . . ."

„Aber Sie müssen doch einen Grund haben, wenn Sie vor mir fliehen?"

„Den habe ich auch . . . Ich fürchte mich vor Ihnen und vor allem . . . ich will Ihnen nicht lästig fallen."

„Mir lästig? Um Gottes willen, wie kommen Sie denn auf den Gedanken?"

„Ich weiß, Sie können junge Mädchen nicht leiden, halten sie für törichte, minderwertige Geschöpfe und langweilen sich in ihrer Gesellschaft."

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

Danzig, 12. April. (Ordensverleihung.) Dem Professor an der technischen Hochschule in Danzig Dr. Thieß ist das Kommandeurkreuz des japanischen Ordens des Heiligen Schatzes verliehen worden.

Danzig, 15. April. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar nahm gestern Abend das Diner beim Kommandierenden General v. Mackensen und seiner Gemahlin ein. Außer der Umgebung der höchsten Herrschaften waren mit ihren Gemahlinnen u. a. geladen Oberpräsident v. Jagow, Generalleutnant v. Steuben, Generalleutnant von Bärenfels, Regierungspräsident Förster, Landeshauptmann Freiherr Senfft v. Pilsach, Graf von der Osten-Jannowitz und der Chef des Generalkommandos des 17. Armeekorps, Oberstleutnant v. Winterfeld. Dem Diner folgte eine musikalische Abendunterhaltung, an der außer den Genannten teilnahmen der Oberwerftdirektor Admiral von Holleben, der russische Generalkonsul v. Ostrowski, Oberbürgermeister Scholtz und die Regimentskommandeure der Garnison sowie die Offiziere des Generalkommandos. — Für deu Stapellauf am 27. April und die damit verbundene Anwesenheit des Königs von Sachsen veröffentlicht heute die „Danz. Ztg.“ das folgende vorläufige Programm: König Friedrich August wird sich mit seiner Schwester, Prinzessin Mathilde und wahrscheinlich auch mit seinem Bruder, dem Prinzen Johann Georg, am 26. April nach Marienburg begeben und dort das Ordensschloß besichtigen. Das Eintreffen in Danzig ist für den Nachmittag in Aussicht genommen. Für Abends wird der Kronprinz die sächsischen Herrschaften zum Diner in seiner Villa einladen. Der Stappellauf wird sich in der bereits von uns bekannt gegebenen Weise abspielen. Nach dem Stappellauf ist ein Frühstück auf der Schichauwerft und später ein vom Reichsmarineamt gegebenes Festmahl im „Danziger Hof“, an dem natürlich auch die sächsischen Herrschaften teilnehmen werden. Der Nachmittag wird zu einer Rundfahrt durch Danzig benutzt, an die sich eine Hafenfahrt und eine Fahrt auf die Danziger Reede hinaus anschließen soll. Abends findet beim Kommandierenden General von Mackensen ein Diner statt, zu dem König Friedrich August eingeladen ist. Darauf erfolgt dann die Abreise. — Der hiesige Hauptbahnhof erhält zurzeit eine bessere Beleuchtung auf den Ein- und Ausfahrtsgleisen durch elektrische Lampen.

Arys, 14. April. (Von einem schweren Unfall) wurde gestern der Grundbesitzer Grygutsch aus Gr. Sdengowen betroffen. Mit seinen beiden Söhnen begab er sich auf einem Handkahn auf den Tyklo-See, um dort aufgestellte Netze zu holen. Infolge des großen Sturmes schlug das Boot um und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Der Vater und der jüngste Sohn konnten sich am Kahne festklammern, bis sie durch den Besitzer Sobottka gerettet wurden; der älteste Sohn, der sich in den Netzen verwickelt hatte, ertrank.

Lyck, 11. April. (Eine Gasexplosion) ereignete sich Dienstag Abend im Hause des Kreisbaumeisters Bender. Durch die Unvorsichtigkeit eines Installateurs war im Badezimmer Gas ausgeströmt. Als der junge Mann mit brennendem Licht diesen Raum betrat, erfolgte die Explosion, bei der Tür und Fenster aus den Angeln gehoben wurden. Der Installateur und auch die beiden Kinder des Herrn B., die sich zurzeit des Unfalls in der Nähe befanden, erlitten im Gesicht und an den Händen Brandwunden.

Soldau, 11. April. (Fluchtversuch eines schweren Einbrechers.) Der wegen Einbruchsdiebstahls verhaftete angebliche Ernst de la Kloß hat von dem Gerichtsgefängnis aus einen Fluchtversuch unternommen. Als er sich während einer Pause auf dem Hofe aufhielt, schwang er sich auf den Zaun und versuchte zu entkommen. Der Gefangenaufseher kam ihm aber zuvor und zog ihn wieder herunter. Da der Einbrecher bisher seinen richtigen Namen nicht hat, ist er photographiert, um im Fahndungsblatt veröffentlicht zu werden. Unter dem angegebenen Namen wird der Einbrecher vom Amtsgericht in Stuhm und von der Staatsanwaltschaft in Elbing steckbrieflich verfolgt.

Königsberg, 12. April. (Schreckliche Stunden) verbrachte nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ der Schiffer Graschkeit aus Karkem auf dem Kurischen Haff. G. war im vergangenen Herbst mit seinem Fahrzeug in Königsberg vom Frost überrascht worden und mußte dort überwintern. Nun wollte er noch vor den Feiertagen die Heimat erreichen. Am Karfreitag hatte er über Labiau das Kurische Haff erreicht und wurde hier von einem heftigen Sturm überrascht. Zudem setzte starker Regen ein, der jede Aussicht verdeckte, sodaß G. gezwungen war, sich vom Winde treiben zu lassen. Auf diese Weise erreichte er die Höhe von Rossitten. Hier wurde ihm das am Achterende befestigte Begleitboot weggeschlagen und umgestürzt. G. befand sich ganz allein auf seinem Kahn und wollte sein Boot nicht verlieren; daher warf er ungefähr eine Meile von der Nehrung Anker und versuchte, das Boot zu retten. Hierbei wurde er zweimal von den Wellen über Bord gespült, konnte sich aber jedesmal an den vom geknickten Mast herabhängenden Tauen wieder an Bord bringen. Nun bemühte sich G., den Anker zu lichten; doch war dies bei den hohen Wellen, die sein Fahrzeug wie eine Nußschale hin- und herwarfen, für eine Person eine überaus schwere Arbeit. Nach achtstündiger Arbeit war der Anker gelichtet, und nun wurde der Kahn weitergetrieben. Sonnabend erblickten ihn Loyer Fischer mit dem Notsignal vor Anker liegen und fanden den unglücklichen Schiffer fast erstarrt. Sie brachten ihn an Land, und ihren Bemühungen gelang es, ihn wieder zu beleben.

Memel, 13. April. (Über eine neue Grenzverletzung durch russische Grenzsoldaten) wird der „Hartungschen Zeitung“ aus Medicken berichtet: Ein in Preußen beschäftigter Szameit war zu Ostern über die „grüne Grenze“ gegangen, um Verwandte zu besuchen, und hatte auch glücklich sein Ziel erreicht. Bei der Rückkehr am Vormittag des dritten Feiertages stieß er aber gegenüber dem preußischen Dorfe Medicken auf einen russischen Grenzwächter und wurde festgenommen. Im Umgange mit Grenzsoldaten vertraut, zog er seine Wutkiflasche aus der Tasche und reichte sie seinem Gegner, der darüber alles vergaß und die Flasche nicht eher losließ, bis er „selig“ zu Boden sank. Das bemerkte der nächste Grenzsoldat und alarmierte durch einen Schuß die Grenzwache, die auch schnell herbeieilte. Zwar hatte der Szameit nach dem Schuß die Flucht ergriffen, wurde aber von zwei Soldaten verfolgt und zirka 300 Meter von der Grenze auf preußischem Gebiet ergriffen. Es entspann sich nun ein Kampf, in dessen Verlauf der Szameit den einen Gegner durch einen Faustschlag ins Gesicht zu Boden streckte, aber im Kampfe mit dem anderen einen Schuß in den Hinterkopf erhielt, der jedoch nur eine starke Rißwunde verursachte. Nun zog der Szameit sein Messer und versetzte dem Russen einen Stich in den Kopf, und als dieses nichts fruchtete, durchschnitt er ihm ein Handgelenk und flüchtete, wobei ihm noch einige Kugeln um die Ohren pfiffen. Die Angelegenheit ist der preußischen Behörde gemeldet, und es haben schon Vernehmungen stattgefunden.

* **Stralkowo**, 15. April. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Adam Szunytkiewicz hat sich auf dem Boden seines Wohnhauses erhängt. — Der Landwirt Anton Schäfers in königl. Neudorf wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er an den Folgen der Verletzung starb. — In der Nacht zum Montag wurde bei dem Kaufmann Kazubowski ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe entwendeten eine Anzahl Emaillesachen.

Schneidemühl, 11. April. (Einen Fluchtversuch) unternahm gestern der Kaufmann Bartel aus Samotschin, der sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Konkursverbrechens zu verantworten hatte. Dem Angeklagten, der hier seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzt, wurde zur Last gelegt, daß er als Kaufmann die Bücher unordentlich geführt und keine Bilanz gezogen hat. Außerdem soll B. Privaturkunden gefälscht und das Vermögen des Kaufmanns Kolodziejewski insofern geschädigt haben, als er durch falsche Vorspiegelungen diesen bewog, ihm Kredit einzuräumen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis. Als nach der Urteilsverkündigung Bartel in seine Haftzelle zurückgeführt werden sollte, versetzte er auf dem Korridor dem Gerichtsdiener einen kräftigen Stoß vor die Brust und flüchtete auf die Straße. Er sollte aber nicht lange sich der goldenen Freiheit erfreuen; denn in der Friedrichstraße wurde er von den ihn verfolgenden Personen eingeholt und ins Gefängnis zurückgebracht.

d **Strelno**, 15. April. (Überfall.) Als der Landwirt Zientara in Sierakowo gestern Abend nachhause ging, wurde auf ihn aus einem Revolver ein Schuß abgefeuert, welcher ihn am rechten Arme traf und eine heftig blutende Wunde verursachte. In der Dunkelheit entkam der Täter unerkannt. Die angestellten Ermittelungen blieben bis jetzt ohne Erfolg. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

Gnesen, 10. April. (Ein tragikomisches Abenteuer) bestand kürzlich, wie wir in der „Gnesener Zeitung“ lesen, ein Posener Einwohner. Er hatte geschäftlich in Bromberg zu tun und kehrte mit dem Abendzuge von dort zurück. In seinem Abteil saßen einige Unteroffiziere und Feldwebel, mit denen sich der Posener unterhielt, auch nach ihrer Garnison (Gnesen) fragte und Auskunft heischte, ob in Gnesen viel Militär stehe. Da tauchte in unseren Vaterlandsverteidigern der Verdacht auf, daß sie es am Ende mit einem Spion zu tun hätten. Dieser Verdacht wurde ihnen zur Gewißheit, als der nichtsahnende Posener, in Posen angekommen, schleunigst das Abteil verließ und im Laufschritt die Bahnhofsanlagen durchquerte, um die zur Abfahrt bereite Elektrische noch zu erreichen. Schnell entschlossen sausten die Argwöhnischen hinter ihm her, informierten rasch einen Schutzmann und veranlaßten die Festnahme des aus allen Wolken Fallenden, als dieser gerade die Tram besteigen wollte. Er mußte wohl oder übel mit zur Polizeiwache am Bahnhof, wo sich der Irrtum bald aufklärte. Der „Verdächtige“ hat geschworen, sich nie mehr über militärische Dinge zu unterhalten.

Stettin, 14. April. (Wegen Zerbrechens eines Chaussee-Brückengeländers) und dadurch verursachter Gefährdung eines Eisenbahntransportes verurteilte die Strafkammer Naugard den bereits vorbestraften Schüler Max Hildebrandt zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. April. 1902 † Infant Franz von Assisi, Großvater König Alfonso XIII. 1901 Deutsche und Franzosen operieren gegen die Chinesen bei Huilu. 1897 Die Türkei erklärt Griechenland den Krieg. 1890 * Prinzeß Viktoria Margarete von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. 1896 * Olga Elisabeth, Herzogin von Sachsen-Altenburg. 1790 † Benjamin Franklin, nordamerikanischer Staatsmann, Erfinder des Blitzableiters. 1774 * Friedrich König zu Eisleben, Erfinder der Buchdruckschnellpresse. 1711 † Joseph I., römisch-deutscher Kaiser. 1574 * Joachim Camerarius zu Leipzig, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts. 1521 Luther vor dem Reichstage in Worms.

Thorn, 16. April 1912.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbaufaches Dockendorf in Konitz ist der königlichen Generalkommission in Düsseldorf überwiesen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Schwanke aus Stolp ist zum Amtsrichter in Pr. Stargard ernannt. Der Gerichtsassessor Judel aus Schwetz a. W. ist zum Amtsrichter in Schlochau ernannt.

— (Neue Anordnungen über den Büchervertrieb auf den Bahnhöfen.) Um den Verkauf billiger, guter Bücher durch die Bahnhofsbuchhändler im Interesse des reisenden Publikums möglichst zu fördern, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß die Bahnhofsbuchhändler für derartige Bücher, wie Reclams Universalbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Adlerbibliothek, deutsche Jugendbücherei usw., eine besondere Abteilung ihres Auslagetisches mit entsprechender Aufschrift einrichten oder in sonstiger Weise dafür sorgen, daß das Aufliegen dieser Bücher dem Publikum leicht wahrnehmbar gemacht wird, und daß sie auch an den Zügen feilgehalten werden. Ferner ist der Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig die Genehmigung erteilt worden, auf Bahnhöfen ohne Bahnhofsbuchhandlungen Bücher-Automaten zum Vertriebe ihrer Universalbibliothek für eigene Rechnung aufzustellen. Im Interesse des reisenden Publikums können diese Anordnungen nur mit Genugtuung begrüßt werden.

— (Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft.) Am Freitag den 3. Mai wird ein Wanderredner der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft zu Berlin, der bereits zahlreiche Genossenschaften angehören, u. a. Karlsruhe, Mannheim, Halle, Hamburg, Straßburg, in Thorn einen Lichtbildervortrag halten, der hinweisen soll auf die große Wanderausstellung, welche die Gesellschaft vom 28. d. Mts. bis Mitte Mai im Zoppoter Kurhause veranstaltet, mit Hauptvortrag und Erklärung der Pläne und Projekte am 4. Mai.

— (Der Thorner Verkehrsausschuß) hielt gestern Abend im Restaurant Martin (Löwenbräu) eine Sitzung ab, an der außer dem Vorsitzer Herrn Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski die Herren Buchdruckereibesitzer Hoppe, Kaufmann Kube und Chefredakteur Wartmann teilnahmen. Nachdem verschiedene Eingänge zur Kenntnis gebracht und besprochen waren, wurde über den Stand des Woerlschen Führers von Thorn Mitteilung gemacht. Die zuletzt (1903) erschienene Ausgabe des Führers ist völlig vergriffen, auch war sie veraltet. Die neue Ausgabe, die eine vollständige Umarbeitung erfahren hat und auch mit Abbildungen der neueren Bauten Thorns versehen sein wird, dürfte binnen kurzem, noch rechtzeitig zur Reisesaison, erscheinen. Eine längere Erörterung fand das Unternehmen des Verlags der Leipziger „Illustrierten Zeitung“, eine Ostmarken-Nummer herauszugeben. Zu den Kosten, die gegen 10 000 Mark betragen dürften, wünscht der Verlag angemessene einmalige Beiträge von den interessierten Kreisen, besonders den Stadtverwaltungen der Ostmark. Der Verkehrsausschuß hält eine Förderung und Unterstützung dieses Unternehmens für durchaus wünschenswert. Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ hat schon durch ihre Rhein- und andere Landesteile betreffende Nummern den Beweis erbracht, daß sie das geeignetste Organ ist, auch unsere Ostmark dem größeren Publikum in Wort und Bild würdig vorzuführen. Der Verkehrsausschuß wird daher für das Unternehmen nach seinen Kräften eintreten, damit auch Thorn ein gebührender Platz in dem Werk eingeräumt wird. Mit Bedauern wird davon Kenntnis genommen, daß der in Elbing erscheinende „Wanderer für Ost- und Westpreußen“, die einzige Verkehrszeitschrift unseres Ostens, nicht mehr herausgegeben werden soll. Die Gründe hierfür sind noch nicht bekannt geworden, eine Aufklärung steht jedoch zu erwarten. Eine längere Besprechung fanden Verbands- und Verkehrsangelegenheiten, insbesondere wurden die Mitteilungen des Provinzialverbandes Westpreußen über seine Unternehmungen erörtert. Nach den Mitteilungen steht für die im Mai in Dt. Eylau stattfindende Versammlung der dem Verband angeschlossenen Vereine eine reiche Tagesordnung in Aussicht, und es ist zu erwarten, daß diese Versammlung eine rege Beteiligung findet. Zur Frage der Wiedereinführung der Gesellschaftsfahrten ist leider zu verzeichnen, daß, nachdem die Bemühungen des ostpreußischen Verbandes eine Ablehnung durch den Eisenbahnminister erfahren haben, auch die Anträge des westpreußischen Verkehrsverbandes einen Erfolg nicht haben werden. Wie bekannt, wurde die Forderung der Wiedereinführung dieser Fahrten auch von Thorn unterstützt.

— (Der Turnverein Thorn 4) hält am 17. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale, Restaurant Drenkow, eine Monatsversammlung ab. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, so ist das Erscheinen sämtlicher Vereinsmitglieder dringend erforderlich.

— (Ein Frühlingstag) war uns heute endlich wieder beschieden, an dem, wie der Vogel aus dem Käfig, alles aus der Haft der letzten Tage sich hinaussehnte in die freie Natur, in den warmen, belebenden Sonnenschein, der nun die „Geister, die sich hold bezeigen,“ aus der Erde ruft. Je größer der Druck, desto höher das Gefühl der Erlösung; das wird jeder nach der stürmischen Osterwoche an diesem herrlichen Tage erfahren haben, der geeignet war, selbst prosaische Gemüter dichterisch zu stimmen. Wird der Frühling nun kommen? Die Eisberge, wie wir aus der furchtbaren Katastrophe ersehen, schwimmen schon im Golfstrom und werden uns wohl noch die drei eisigen Nächte bringen. Aber für die nächste Zeit soll das Frühlingswetter andauern; denn der Wetterbericht lautet: Wärme und heitere Witterung zunehmend, Kälte abnehmend. Befolgen wir des Dichters Wort: carpe diem, d. h. den Tag wie eine Rose zu pflücken und zu genießen!

— (Verdingung.) Zur Vergebung der für den Neubau einer Bedürfnisanstalt erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferungen stand heute Vormittag auf dem Stadtbauamt Termin an. Es wurden von folgenden Firmen Gebote abgegeben: Richter 2886,61, Bock 3215,81, Kaun 3353,21, Michel 3443,25, Bartel 3467,78, Müller 3600,02, Rosenau & Wichert 3605,64, Skowronek & Domke 3608,98, Jerusalem 3798,79, Soppart 4012,34, Schwartz 4201,33, Hoffmann 4338,73, Rinow 4573,52 Mark.

— (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich in der letzten Sitzung der Musketier Franz Mees wegen

---

„Niemand, ich . . . ich . ., “ Hier wurde sie wieder verlegen, denn sie konnte ihm doch unmöglich sagen, daß seine Schwester so über ihn geschrieben und sie den Brief gelesen hatte. Er half ihr aber, indem er meinte:

„Man urteilt in der Familie so über mich und Sie haben das zufällig gehört, nicht wahr? Aber weshalb fürchten Sie sich vor mir?“

Ditas Kopf sank tief herab und ihr Mund blieb stumm. Er beobachtete sie und wartete geduldig. Nach einer Weile sagte er: „Nun, darf ich es nicht erfahren?“

Seine Stimme klang garnicht spöttisch, wie sonst, sondern weich und mild, und das gab ihr neuen Mut.

„Ach, Sie sind so kritisch und so klug. Alles sehen Sie, alles bemerken Sie, und nie lassen Sie das Herz sprechen, immer nur den Verstand. Man schämt sich jedes unbefangenen Wortes, jeder weichen Regung in Ihrer Gegenwart und kommt sich ganz klein und dumm vor Ihnen gegenüber.“

Er lachte. „Ich bin also ein ganz unausstehlicher, herzloser Kerl?“

Sie sah ihn erschrocken an. „O weh, habe ich denn das gesagt?“

„So ungefähr! Und vor Hanno fürchten Sie sich nicht?“

„Keine Spur. Wie sollte ich auch. Er ist ja so freundlich und man kann mit ihm verkehren, wie mit einem jüngeren Bruder.“

„Der Glückliche ist aber älter als Sie. Übrigens, um ehrlich zu sein, ich beneide ihn nicht und verzichte auf ähnliches, vielleicht, weil die Trauben sauer sind. Oder meinen Sie, daß Sie mit der Zeit auch mir solch ein vertrauensvolles Empfinden entgegenbringen könnten?“

Sie wurde wieder rot. „Nein, o nein . . . das ist ganz unmöglich. Ich würde es nie lernen!“

Ein feines, befriedigtes Lächeln spielte um seinen Mund und die Augen blitzten hinter dem goldenen Kneifer. „Wissen Sie auch, daß Sie mir eine Genugtuung schuldig sind für die schlechte Behandlung, die Sie mir unverdienterweise angedeihen ließen? Was werden Sie tun, um mich wieder zu versöhnen?“

„Nicht mehr davonlaufen!“

„Schön, aber das genügt nicht zum Ausgleich. Ich verlange mehr als das.“

Sie blickte furchtsam zu ihm auf. „Was denn, Herr Landrat?“

„Freundschaft und Vertrauen, Fräulein Dita!“

„Kann man sich dazu zwingen? Muß das nicht erst erworben werden?“

„Nicht in allen Fällen. Mitunter ist man großmütig und gibt es als freies Geschenk. Wenn ich es aber erst erwerben soll, muß ich wenigstens die Gelegenheit dazu haben; das verlangt die einfache Gerechtigkeit. Also fassen wir unsere Abmachung folgendermaßen: Sie laufen nicht mehr vor mir davon, sondern . .“

„Sondern?“

„Suchen meine Gesellschaft mit Vorliebe auf.“

Sie lachte. „Das kann ich ja garnicht! Das würde auffallen und sich nicht schicken.“

„Auch wenn ich Ihnen auf halbem Wege entgegenkomme?“

„Dann . . . wer weiß? Dann wird es vielleicht gehen.“

„Nicht wahr? Ein bischen Schlauheit und guter Wille gehören allerdings dazu . . .“

In diesem Augenblicke kamen Hanno und Tante Line zurück und bald darauf entfernte sich Bertie, aber beim Abschied wechselte er mit Dita einen kurzen Blick des Einverständnisses und es war auf beiden Seiten nichts von Furcht und Abneigung in dem Blick zu lesen.

Am folgenden Tage war das Tanzkränzchen, auf dem Doktor Uding seine Schwester in die Gesellschaft einführen wollte. Am Morgen waren für Dita einige wundervolle, langstielige rote Nelken abgegeben worden. Sie trug sie am Abend an ihrem weißen Kleid und erzählte Hanno glückstrahlend, dieses seien ihre Lieblingsblumen, sie habe aber in Rotenhahn noch nie von dieser Vorliebe gesprochen und begreife nicht, wie der unbekannte Geber gerade auf rote Nelken verfallen sei. Dabei sah sie ihn so dankbar an, daß er wohl merkte, die Aufmerksamkeit werde ihm zugeschrieben. Da er sich indes nicht gern mit fremden Federn schmückte, erklärte er mit allem Nachdruck, daß die duftige Spende durchaus nicht von ihm herrühre.

Von wem aber dann? Einen Augenblick kam Dita der Gedanke an den Landrat, aber sie verwarf ihn gleich wieder, denn dieser Herr lehnte während der Rundtänze mit seinem selbstbefriedigten Lächeln an der Tür und nur auf Doktor Udings dringende Bitte ließ er sich herbei, an zwei Quadrillen teilzunehmen.

Als aber der letzte Walzer getanzt wurde, verneigte er sich plötzlich vor Dita und flog im nächsten Augenblicke mit ihr davon. Sie schwebte wie auf Wolken und lebte wie im Traum, so wundervoll tanzte er, so fest hielt er sie im Arme und dabei hatte sie immer gedacht, er könne nicht tanzen. War er überhaupt anders, als er sich gewöhnlich gab?

Als sie an ihren Platz zurückkehrten, löste sich eine der Nelken von ihrem Kleide und fiel herab. Er hob sie auf und steckte sie ruhig, mit ernster Miene in sein Knopfloch. Dann sagte er:

„Weshalb haben Sie mich während des Damenwalzers nicht geholt, Fräulein Dita? Ich habe die ganze Zeit darauf gewartet?“

Sie wurde verwirrt. „Ich kann doch nicht einen Herrn holen, der mich vorher noch nie aufgefordert hat. Außerdem wußte ich garnicht, daß Sie tanzen können und mögen. Sie sahen aus, als verachteten Sie uns alle ob dieses eitlen Vergnügens und begriffen nicht, wie man sich demselben hingeben könne.“

„Ich erschien Ihnen wohl zu alt und zu würdig?“

„Zu alt? Nein. Zu würdig? Ja. Und nun . . .“

„Nun?“

„O, nun . . .“ ein reizendes Lächeln verklärte ihr Gesicht — „nun weiß ich auch, wer mir die schönen Nelken geschickt hat. Vielen, vielen Dank!“ Sie reichte ihm die Hand.

„Sie lieben rote Nelken?“

„Es sind meine Lieblingsblumen.“

„Meine auch; ein seltsamer Zufall. Aber wissen Sie, was sie in der Blumensprache bedeuten?“

„Nein.“

„Dann will ich es Ihnen auch heute nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gehorsamsverweigerung zu verantworten. Er war im Februar zur 87. Infanteriebrigade als Hilfsschreiber kommandiert und wurde durch einen Unteroffizier zum Wasserdienst herangezogen. Das gefiel ihm nicht und so weigerte er sich, einen Wassereimer herunter zu tragen. Das Standgericht hatte ihn deshalb mit 14 Tagen strengen Arrestes bestraft. Hiergegen legte er Berufung ein, das Kriegsgericht verwarf aber seine Berufung. — Der Fahrer Hermannn König von der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4, der dem Schützen Schulz eine Kartätsche entwendet, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zn drei Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt, auch wegen Fluchtverdachtes sogleich in Untersuchungshaft genommen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner der Rentenempfänger Theodor Patalon aus Briesen wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Gastwirt Hinkelmann, der in der Nähe des Bahnhofs ein Gasthaus besaß, lebt mit seiner Ehefrau in Unfrieden, sodaß er sich schließlich von ihr trennte und in der Stadt eine eigene Hökerei betrieb. Da die Konzession im Gasthause auf den Namen des Mannes lautete, so bemühte sich die Ehefrau um Erlangung einer eigenen Konzession. Dieses suchte nun der Ehemann zu hintertreiben, wobei er durch den Angeklagten unterstützt wurde. Dieser hatte die Bekanntschaft einer Frau Schulz, jetzt in Königsberg, gemacht, die in dem Gasthause für kurze Zeit als Stütze beschäftigt war und ihm von einem unzüchtigen Treiben in dem Gasthause der Frau Hinkelmann erzählt haben soll. Diese Frau Schulz führte der Angeklagte Patalon dem Hökerer Hinkelmann zu, der den Wunsch aussprach, die Frau möchte ihre Aussagen niederschreiben und das Schriftstück ihm übergeben. Es kamen auch wirklich zwei Schriftstücke zustande, das eine vom 15., das andere vom 17. Mai 1911. Das erstere rührt von der Hand des Angeklagten her, während das zweite Frau Schulz geschrieben hat. Über die Entstehung der beiden Schreiben machen nun der Angeklagte und die Frau Schulz ganz verschiedene Angaben. Nach den Erklärungen des Angeklagten ist das erste Schriftstück nur ein Konzept, das er nach den Angaben der Angeklagten angefertigt, um jeden Irrtum zu vermeiden, habe er auch die Unterschrift der Schulz darunter gesetzt, damit sie das ganze nur wörtlich abzuschreiben brauchte. Daraufhin habe Frau Schulz das zweite Schreiben eigenhändig ohne weitere Hilfe gemacht. Die Zeugin Frau Schulz betont unter ihrem Eide zunächst, daß inhaltlich an den beiden Schreiben kein wahres Wort sei. Solche Dinge seien im Gasthause der Frau Hinkelmann niemals vorgekommen, die habe der Angeklagte erfunden. Sie habe sich darum auch entschieden geweigert, ihre Unterschrift unter das erste Schreiben zu setzen. Da habe ihr der Angeklagte den Rat gegeben, ihren Namen in Zulz umzuändern, dann werde es der Polizei nicht möglich sein, sie in Königsberg, wohin sie verziehen wollte, ausfindig zu machen. Dieses ge'schah im Hause des Angeklagten. Das zweite Schreiben hat die Zeugin im Laden des Hinkelmann angefertigt und zwar in großer Trunkenheit, da der Angeklagte und Hinkelmann ihr verschiedene Schnäpse und Biere spendierten. Aus der Vernehmung des Zeugen Herrn Landrat Volkart in Briesen geht hervor, daß Hinkelmann im vergangenen Jahre bei ihm gewesen ist und die Erteilung der Konzession an seine Ehefrau zu hintertreiben suchte, indem er gegen sie die Entschuldigung erhob, es werde in dem Gasthause Unzucht getrieben. Später erschien er nochmals bei dem Zeugen und wollte die eidesstattliche Versicherung der Frau Schulz vorlegen, doch ließ sich der Landrat darauf nicht mehr ein, da der eigene Bruder Hinkelmanns ihm erzählt hatte, die Anschuldigungen gegen Frau Hinkelmann wären lediglich Racheakte des Ehemannes und beruhten nicht auf Wahrheit. Der Staatsanwalt führte aus, daß sämtliche Bestandsmerkmale der Urkundenfälschung gegeben seien, da Hinkelmann von der gefälschten Urkunde zum Zwecke der Täuschung beim Landratsamt Gebrauch machen wollte. Er beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nahm die Urkundenfälschung nur bei dem Schreiben vom 17. Mai als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis. Dieser erklärte, Revision einlegen zu wollen. — In nicht weniger als 6 Fällen hatte sich der Schmied Marcell Sankowski aus Briesen wegen Rohheitsakte zu verantworten. Im ersten Falle war der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Bedrohung angeklagt. Am 21. November erschien er in angetrunkenem Zustande und mit Blut besudelt im Gasthause Semrau. Da ihm kein Bier verabfolgt wrde, beschimpfte er den Wirt und bedrohte ihn mit dem Messer. Auch verließ er auf die Aufforderung des Semrau nicht das Lokal, bis ihn einige Bekannte hinausschoben. Der Staatsanwalt beantragte 5 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof behielt sich der Verkündung des Urteils bis zur Erledigung sämtlicher Straffälle vor. Des weiteren war der Angeklagte der Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung beschuldigt. Am 30. November 1911 hatte sich der Angeklagte vor dem Schöffengericht in Briesen zu verantworten, wobei die Ehefrau des Gastwirts Lewandowski als Hauptbelastungszeugin gegen ihn auftrat. Der Gastwirt Lewandowski befand sich im Zeugenraum und soll während der Verhandlung höhnisch gelächelt haben. Dies brachte den Angeklagten so auf, daß er gleich nach der Verhandlung auf den Korridor des Gerichtsgebäudes den Lewandowski gegen die Wand stieß, ihn beschimpfte und eine schwere Drohung äußerte. Der Angeklagte gab alles zu und ent'chuldigte sich mit der großen Aufregung, in der er sich befand. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. — Im dritten Falle hatte sich der Angeklagte den Händlersohn Adolf Wisniewski zum Opfer erkoren. Am 26. November fand er Wisniewski im Lokale Chojnacki in betrunkenem Zustande eingeschlafen und schmierte ihm das Gesicht mit Stiefelwichse ein. Am 6. Dezember kam es zwischen beiden zu einer Schlägerei, wobei Wisniewski verschiedene Faustschläge und Fußtritte erhielt. Am 12. Dezember trieb der Angeklagte in demselben Lokal wieder allerlei Unfug und schoß mit einem Revolver zwischen die Flaschen. Am 13. Dezember endlich trafen Wisniewski im Laden des Kaufmanns Moses. Hierbei kam es wieder zum Wortwechsel und Wisniewski erhielt einen Faustschlag in die Kehle. An den meisten Raufereien scheint Wisniewski, dessen Angaben sehr unbestimmt sind, nicht schuldlos zu sein, da er meist angetrunken war. Der Staatsanwalt beantragte wegen der verschiedenen Straffälle vier Monate Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe (wegen des Schießens). — Am 21. November hatte der Angeklagte mit dem





Neue Gouverneure deutscher Kolonien.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der fürstliche Afrikaforscher, ist zum Gouverneur der Kolonie Togo ernannt worden. Herzog Adolf Friedrich ist der erste deutsche Fürst, der seine Residenz in Afrika aufschlägt; sein Herz hat schon lange dem schwarzen Erdteil gehört. Im Jahre 1907 unternahm er seine Forschungsreise nach Zentralafrika, der später weitere folgten. Seine Erfahrungen verwendete der Herzog dann im Dienste der deutschen Kolonialgesellschaft, deren eifrigster Förderer er ist. Der fürstliche Gouverneur von Togo steht im 49. Lebensjahre. Er ist ein Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und ein Oheim des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV. sowie der deutschen Kronprinzessin. — Auch die Kolonie Deutsch-Ostafrika erhält in dem bisherigen Direktor im Reichskolonialamt Dr. Schnee einen neuen Gouverneur. Dr. Schnee steht im 43. Lebensjahre und ist seit dem Jahre 1897 im Staatsdienst. In den Jahren 1898 bis 1900 war er kaiserlicher Richter im Bismarckarchipel, in den drei folgenden Jahren stellvertretender Gouvernur auf Samoa. Seither wirkte er meist im Reichskolonialamt, zu dessen tüchtigsten Beamten er gerechnet wurde. Der neue Gouverneur ist auch als Linguist und Kolonialschriftsteller hervorgetreten.

Maurerpolier Treichel eine Schlägerei im Lokale Cyrklaff, die auf der Straße fortgesetzt wurde. Nach den Wunden Treichels zu urteilen, muß sich der Angeklagte eines spitzen Instruments bedient haben. Als der Nachtbeamte Fagien die Streitenden trennte, wurde er vom Angeklagten angegriffen und beschimpft. Auch am folgenden Tage wiederholte der Angeklagte dem Beamten gegenüber dieselben Beleidigungen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Im fünften Falle war dem Angeklagten zur Last gelegt, die Frau Viktoria Kasielewski, die mit seiner Mutter in Streit geraten war, mit einem Besen geschlagen zu haben. Die Zeugenaussagen lauten jedoch so widerspruchsvoll, daß sich der Gerichtshof kein klares Bild von der Sachlage machen kann. Nach längerer Beratung wird folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen des ersten Falles zu 5 Wochen Gefängnis, wegen des zweiten Falles zu 1 Monat Gefängnis, wegen des dritten Falles zu 3 Tagen Gefängnis und (wegen des Schießens) zu 14 Tagen Haft, wegen der Beamtenbeleidigung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Im letzten Anklagefalle erfolgte Freisprechung. Endlich sollte sich der Angeklagte noch in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Julius Jackel aus Hamm und dem Arbeiter Karl Bennewitz aus Hallingen wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten. Da der Letztangeklagte jedoch nicht erschienen war, so wurde seine Vorführung angeordnet und die Verhandlung vertagt.

— (Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, stand der hiesige Althändler Theodor G. unter der Anklage des Diebstahls. Im Februar wurde den beiden Inhaberinnen des Besbrodaschen Althändlergeschäfts eine Menge Blei und Messing gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der früher in diesem Geschäft tätig war, sich aber später selbständig gemacht hatte. Der Verdacht schien sich zu bestätigen, als die Inhaberin des Besbrodaschen Geschäfts bei dem Althändler Nachemstein eine Anzahl der gestohlenen Stücke bestimmt wiedererkannte, die Nachemstein von dem Angeklagten gekauft hatte. Der Gastwirt Jaszkiewicz hat in der Nacht zum 16. Februar die Männer bemerkt, die sich mit Säcken von dem Besbrodaschen Hof entfernten. Erkannt hat er niemand. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl ganz entschieden. Er wird auch freigesprochen, da nach Ansicht des Gerichtshofs die Möglichkeit vorliegt, daß er die Gegenstände, die zweifellos von Besbroda gestohlen sind, von den Dieben in gutem Glauben gekauft haben könne. — Wegen Betruges und Beleidigung hatte sich der frühere Gutsbesitzer Bruno K. aus Thorn zu verantworten. Der Angeklagte besaß früher das Gut Botthenen bei Königsberg. Da er das Gut auf Spekulation gekauft hatte und von der Landwirtschaft nicht allzuviel verstand, so muchsen ihm die Verhältnisse über den Kopf. So war er der Firma Leß in Königsberg einige tausend Mark für Sämereien schuldig. Die Firma ging rücksichtslos gegen ihn vor, doch fielen die Pfändungen fruchtlos aus. Da K. am 20. Mai 1911, also nicht lange vor dem Verkauf des Gutes, eine Sicherheitshypothek von 35 000 für seine Ehefrau hatte eintragen lassen, so glaubte die Firma Leß hierin ein Schwindelmanöver zu erblicken, damit die Gläubiger nicht an das Gut heran könnten. Der Angeklagte erbot sich den Nachweis zu erbringen, daß ihm seine Ehefrau eine noch größere Summe zum Kaufe des Grundstücks vorgestreckt habe. Die Eintragung der Hypothek habe sich nur durch einige interne Familienverhältnisse etwas verzögert. Der Gerichtshof schenkte diesen Angaben Glauben. Die Beleidigung gibt der Angeklagte zu, da ihn die Firma Leß rücksichtslos behandelt habe. Hätte sie ihm Zeit gelassen, so wäre er seinen Verpflichtungen allmählich nachgekommen, denn er habe auch die beim Verkauf des Gutes erübrigten 10 000 Mark gewissenhaft unter die Gläubiger verteilt. Die Kontoauszüge der Firma Leß seien meist unrichtig gewesen, verschiedene Posten waren doppelt geschrieben. In Thorn wurde er auf Schritt und Tritt von dem Agenten der Firma Leß bewacht. Schließlich erwirkte die Firma noch die Zivilhaft gegen ihn; als er abgeführt wurde, da sei ihm allerdings die Galle übergegangen und er habe gegen die jüdische Firma die Ausdrücke: Schwindler, Betrüger ꝛc. gebraucht. Der Angeklagte wird unter Freisprechung von der Anklage des Betruges wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Podgorz, 16. April. (Verschiedenes.) Eine Abschiedsfeier für den scheidenden Vorsitzer Herrn Pfarrer Endemann veranstaltete am Sonntag der Singverein im Hotel Kaiserhof, Schießplatz. Bei der Kaffeetafel hielt Herr Oberpostassistent Luedtke eine längere Ansprache, in der er die Verdienste des Scheidenden feierte und Herrn Pfarrer Endemann das Diplom als Ehrenvorsitzer, Frau Pfarrer Endemann das Diplom als Ehrenmitglied überreichte. — Der Unterricht der Fortbildungsschule hat gestern begonnen. — Am nächsten Sonntag findet die Einführung des Herrn Pfarrers Schönjahn in sein neues Amt als Pfarrer der Kirchengemeinde Rudak-Stewken statt.

Aus Russisch-Polen, 13. April. (Verschiedenes.) Wie Warschauer Blätter melden, werden mit Beginn des Winterfahrplans 1912/13 zwischen Warschau und Kalisch zwei neue Nachtpersonenzüge verkehren. Es wäre dies von großem Vorteil für die Geschäftsleute in Kalisch, die jetzt, um eine Reise nach Warschau und zurück zu machen, hierzu beinahe zwei Tage brauchen. — Es soll demnächst noch eine schmalspurige Bahn den Kalischer Kreis mit der preußischen Grenze verbinden. Sie wird von Goslanowice ausgehen und sind für den Bau 300 000 Rubel veranschlagt. Die Betriebseröffnung soll bereits im Herbst erfolgen. — Der orkanartige Sturm, der während der Feiertage in Kalisch und dessen Umgegend wütete, hat sehr großen Schaden an Gebäuden, Bäumen und Anlagen verursacht. Während einer Prozession zur Auferstehungsfeier zerbrach eine Fahnenstange durch die Gewalt des Sturmes in zwei Teile. Auf einem Gute wurde das neuerrichtete Hofgebäude fast vollständig abgedeckt. In dem unweit von Kalisch gelegenen Gute Kraskow riß der Sturm einen Kuhstall um, wobei 22 Stück Vieh getötet wurden. Nur wenige Kühe konnten von der herbeigerufenen Feuerwehr noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden. Durch eine scheu gewordene Kuh wurden vier Personen schwer verletzt. Der Besitzer berechnet seinen Schaden auf über 4000 Rubel.

Umsatteln.

Die Berufswahl ist einer der wichtigsten Schritte im Leben. Jeder Beruf verlangt ernste Hingabe, Lust und Liebe, um etwas Ordentliches zu leisten. Aber selbst bei diesen Voraussetzungen kommt es im Leben noch oft vor, daß mancher umsattelt, das heißt später sich einem andern Beruf zuwendet, als er ursprünglich die Absicht hatte oder dazu von seinen Eltern bestimmt worden war. Jetzt, bei dem Wechsel des Schul- und Studiensemesters, ist diese Frage in gewisser Hinsicht wieder aktuell geworden. Manche Menschen zucken spöttisch die Achseln, wenn sie hören, daß einer umsatteln will oder schon umgesattelt hat. Ist doch umsatteln bei vielen gleichbedeutend mit Taugenichts. Doch nicht gleich so hart geurteilt! Eben weil er vorwärts kommen will auf der großen Rennbahn des Lebens, zäumt er einen andern Gaul auf. Es kann nicht jeder mit jedem Pferd ans Ziel kommen. Es haben große Männer in ihrem Leben umsatteln müssen. Derfflinger vertauschte die Elle mit dem Reiterschwert. Menzikoff avanzierte vom Pastetenbäcker zum ersten russi'chen Staatsmann. Michael de Ruyter brannte seinem Lehrmeister in der Seilerbahn durch und wurde Matrose. Als Admiral war er später der Schrecken des Großen Ozeans. Hätte Schiller als Regimentsfeldscher sein Glück machen können? Karl Linné ließ Knieriemen und Pfriemen im Stich, um sich der Natur hinzugeben und wurde Vater der Naturgeschichte. Herschel, der große Astronom, sagte Horn und Oboe Valet, um nachts in den Sternen zu lesen. Ludwig Bechstein ließ Pillen und Mixturen liegen und widmete sich der Bibliothekenkunde. Zwischen den alten Folianten tauchten ihm die Gestalten seiner Märchen auf, die ihn in seinem früheren automatischen Berufe wohl geflohen hätten. Justinus Kerner sollte Tischler werden. Als man sah, daß er dazu keine Neigung hatte, zwang man ihn zum Konditor. Vom Konditor ging seine Laufbahn aufwärts zum ärztlichen Berufe. Julius Mosen ging von der Jurisprudenz zu der Dichtkunst und Dramaturgie über, und Ludwig Uhland avanzierte vom Advokaten zum Professor der deutschen Literatur in Tübingen. Noch zahlreiche Beispiele ließen sich hier anführen. Was würden sie alle geworden sein, wenn sie dem Studium, dem Berufe treu geblieben wären? Von den Kleidern, die Derfflinger gefertigt hätte, würde man heute ebensowenig wissen, wie von dem Baumkuchen, der unter den Fingern von Justinus Kerner entstanden wäre! Sie haben alle zur rechten Zeit — umgesattelt! g.

Die „Amga".

Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate.

Der große Aufschwung der Leuchtgasindustrie, welcher dadurch gekennzeichnet ist, daß sich die Erzeugung des Leuchtgases in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt hat, hatte zur Folge, daß zahlreiche Verbesserungen an den Gasbeleuchtungsgegenständen, Gasbrennern, Gaskochern, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gasmotoren usw., getroffen sind und neuere Apparate konstruiert wurden, die an Sparsamkeit im Gasverbrauch, Bequemlichkeit der Verwendung sowie geschmackvoller Form nichts zu wünschen übrig lassen. Um nun dem Publikum eine größere Auswahl von solchen praktisch bewährten Gasapparaten für die verschiedensten Verwendungszwecke zu bieten, wird im Artushof zu Thorn am 20., 21., 22. und 23. April unter Führung der Thorner Gaswerke eine Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate stattfinden, zu der jeder freien Zutritt erhält. Die Apparate werden von 10 Uhr vormittags ab auf Wunsch im Betriebe vorgeführt werden. Außerdem wird an jedem Ausstellungstage abends 7½ Uhr ein interessanter Vortrag über die Verwendung des Gases für Leuchtzwecke, zum Kochen, Braten, Backen, Waschen, Plätten usw. gehalten werden, der mit praktischen Vorführungen verbunden sein wird. Dem Publikum wird Gelegenheit gegeben werden, sich von der Güte und Schmackhaftigkeit der bei diesen Vorführungen hergestellten Speisen usw. selbst zu überzeugen. Bei den Vorträgen dürfen selbstverständlich alle Hausfrauen und die, die es werden wollen, nicht fehlen. Wir sehen davon ab, jetzt schon über die einzelnen Ausstellungsgegenstände zu berichten, behalten uns aber eine spätere Besprechung noch vor. Wir können indes heute schon mitteilen, daß die A. m. G. A. bei der großen Zahl der Ausstellungsgegenstände jedem Stand und Beruf Interessantes bieten und Gelegenheit geben wird, sich schnell über alles Wissenswerte der Gasverwendung zu unterrichten. Auch für Auswärtige wird sich der Besuch der Ausstellung sicher lohnen. Der zur Vorführung kommende Typ kleiner, schnellaufender Gasmotoren, welcher auch für Benzinbetrieb geeignet ist, wird z. B. jedem Gewerbetreibenden und Landwirt willkommenen Aufschluß über den billigen und zuverlässigen Betrieb derartiger Krafterzeuger geben können.

Mannigfaltiges.

(In einer Droschke erschossen) hat sich Donnerstag abend in Berlin ein unbekanntes Mädchen, das seinem Aeußeren nach den bessergestellten Kreisen angehörte. Der Kutscher brachte die Leiche nach dem Schauhause. Es ist noch nicht gelungen, ihre Persönlichkeit festzustellen.

(Die letzte Reise.) Der Zugführer Andreas Jensen brachte am Abend einen Zug von Altona nach Berlin. Während er dann in dem Heim für Eisenbahnbeamte auf dem Hamburg-Lehrter Bahnhof übernachtete, ereilte ihn plötzlich der Tod. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht, weil die Todesursache nicht festgestellt werden konnte.

(Stiftung für ein Altersheim.) Kommerzienrat Opel in Apolda stiftete, den „Leipz. Neuest. Nachr." zufolge, der Stadtgemeinde Apolda 100 000 Mk. Es soll dafür ein Altersheim errichtet werden, dem der Name des Begründers beigelegt werden soll.

(Selbstmord einer alten Frau aus Liebesgram.) In Brake (Oldenburg) hat sich die achtundsechzigjährige Witwe B. aus Liebesgram erhängt. Vorher hatte sie ihrem Papagei den Hals abgeschnitten.

(Ein gefährlicher Fund.) Auf der Bahnstrecke Iserlohn—Letmathe entdeckte der Bahnwärter auf den Schienen kurz vor Eintreffen eines Zuges mehrere Dynamitpatronen. Bei weiterem Absuchen wurden insgesamt 14 Patronen gefunden. Ihre Herkunft ist noch unaufgeklärt.

(Irische Postmarken.) Der englische Generalpostmeister hat am Freitag einem Vertreter der Presse bestätigt, daß Irland aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie die britischen Kolonien eigene Briefmarken erhalten wird.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanter.) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tsingtau und dem ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abt. Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, 18. April,** vormittags 9 Uhr, werde ich in Rudak

5 alte Fahrräder,

40 Rollen Pappe

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz am Gasthause „Zur Erholung".

Thorn den 16. April 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **16. und 17. April d. Js.** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 40 und 20 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Stellenangebote

Rockarbeiter

für Werkstatt stellt ein
R. Rosenthal, Brückenstraße 20, 1.

Hosenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei erstem Tarif.
Friedrich Hecktor,

Suche für die hiesige **Gemeindeschmiede** zum 1. 10. 12 einen tüchtigen evangelischen

Schmied

mit eigenem Handwerkszeug. Meldungen an den Unterzeichneten.

Der Gemeinde-Vorsteher Wessling, Gr. Rogau.

Jüngeren Verkäufer

verlangt
R. Olbrisch, Kantine 1 61.

Lehrling,

der Glaserei und Bildereinrahmung erlernen will, kann sich melden.
R. Malohn, Araberstraße 3.

Thorn, Artushof.

Am 20., 21., 22. und 23. April d. Js.:

Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate.

Vorführung der Apparate im Betriebe,

ausserdem abends 7½ Uhr:

Vortrag im grossen Saale!

Eintritt frei!

Preisermässigung

soweit Vorrat reicht:

Junge Erbsen	1/1	Dose	0,50	Mk.
Gemüse-Erbsen	1/1	„	0 60	„
Erbsen, mittelfein	1/1	„	0,70	„
Erbsen, sehr fein	1/1	„	1,10	„
Erbsen, extra fein	1/1	„	1,25	„
Stangenspargel II	1/1	„	1,50	„
Stangenspargel III	1/1	„	1,35	„
Schnittspargel mit Köpfen	1/1	„	1,35	„
Brechspargel I	1/1	„	1,20	„
Brechspargel II	1/1	„	1,00	„
Brechspargel III	1/1	„	0,90	„
Junge Karotten	1/1	„	0,50	„
Junge Erbsen mit Karotten I	1/1	„	0,70	„
Junge Erbsen mit Karotten II	1/1	„	0,60	„
Kohlraby	1/1	„	0,40	„
Pfefferlinge	1/1	„	0,65	„
Ringäpfel	1	Pfund	0,55	„
Magdeburger Sauerkohl	3	„	0,25	„
Frischobst-Marmelade von Bourzutschky-Wittenberg	1	„	0,30	„
Frischobst-Marmelade von Moitrier-Metz	1	„	0,35	„

Oskar Schlee Nchf.,
Mellienstr. 81, Telephon 198.

Adreßbuch

für

Thorn Stadt und Land

1912

— Preis 5 Mark —

ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Malerlehrlinge

stellt ein
Oskar Haberland, Malermstr., Strobandstraße 17.

Klempnerlehrlinge und Arbeitsburschen

stellt sofort ein **Fr. Kochinke,** Klempnermeister, Hofstraße 5.

Verkäuferin,

Anfängerin, für Lebensmittelbranche sofort verlangt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **L. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Empfehle perfekte Köchinn n und Stubenmädchen. Suche Allein- und Kindermädchen und Köchinnen für Güter. **Emma Totzke,** verehelichte Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Ein Laufmädchen

von sofort sucht
Marie Stutterheim.

Mädchen für alles

sofort gesucht.
Stahl, Königstraße 20.

Zu verkaufen

Ein Kinderwagen, eine Gartenbank, sowie andere Sachen billig zu verkaufen.
Mellienstraße 88, 3 Tr.

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen und Kochherde

vom Abbruch Waldstr. 25 verkauft
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Einen Bullen, zwei hochtragende Kühe

verkauft **Heinrich,** Leibitsch.

Ein fast neuer Schrock-Anzug

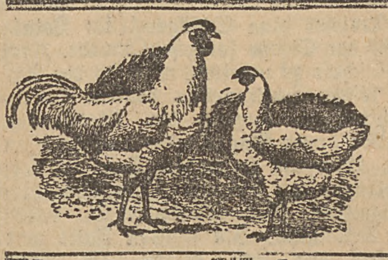
billig zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Ritterstr. 11.

Vom Selbstgeber

Darlehen, Hypotheken und Baugelder.

Hypotheken zur 1. Stelle von 3½—4½%, zur 2. Stelle 4½, 4¾, 5%.
Baugelder können in Raten je nach Fortschritt des Baues zur Auszahlung gelangen.
Darlehen an jedermann eventl. in 24 Stunden auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Ratenrückzahlung. Kulante und diskrete Bearbeitung sämtlicher Angelegenheiten.

L. Dunker, Thorn, Strobandstr. 3, part., früher Gerstenstr.
Sprechstunden von 9—11 und 3—5 Uhr.



Weiße Reichshühner!

(Stamm Weiß, Amriswil.)

Mehrfach prämiiert.

Landwirtschaftskammer-Ehrendipl. zc., zuletzt in Posen auf 6 ausgestellte Tiere 7 Preise (Ehrenpreis, 1., 2., 3., drei 4. Preise) erhalten.

Bruteier Dutzend 10 Mark.

Ulkan, Steinau, Kr. Thorn.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstr. 56/57.

Wohnungsangebote.

2 gut möbl. Zimmer mit Gasbel. sind im ganzen oder geteilt per sofort zu verm. Gerechtestr. 30, 2. Et., l.

Ein gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Zu erfragen
Heiligegeiststraße 13, im Laden.

Möbl. Vorderzim., mit auch o. Pens. v. 1. 5. z. vm. Mellienstr. 59, p., l.

Möbliertes Zimmer, 2 und 3 Tr., z. vermieten. Altstädt. Markt 12.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Seglerstr. 7, 1, Herzberg.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu verm. **Gerstenstr. 9a, 1.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

In meinem Neubau,
Breitestraße 27,
ist noch

ein Laden

zu vermieten.
Dr. Auerbach.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2 und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. Talstraße 21.

Wohnung.

Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.
Hugo Claass.

Umständehalber eine ruhige
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort zu verm
Heiligegeiststraße 11, 1 Tr.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

2 Stuben u. Küche v. 1 Mai zu verm. Strobandstr. 24.

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Mellienstraße 112,

Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part., l.

Balkon-Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Zwei Zimmer,

in der ersten Etage, auch zu Geschäftszwecken geeignet, vom 1. 4. zu vermieten.
Seglerstraße 28.

Der von Herrn Tischlermeister Slowinski bewohnte

Laden

ist zu vermieten.
E. Szyminski.

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten Schillerstraße 7.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Bäckerstraße 9, 3, rechts

Ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Jakobstraße 17, 3 Treppen.

Zwei möbl. Zimmer, evtl. m. Pens., von sof. zu verm. Grabenstraße 2.

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, sofort zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Pferdestall

massiv, neu eingerichtet, zu vermieten.
Culmerstraße 28.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Breitestr. 23, 1, 6 Zim.,	1350	
Mellienstr. 60, 1, 6—7 Zim., eventl. Pferdestall,	1300	
Friedrichstr. 10/12, 6 Zim.,	1100	
Schulstr. 16, 2, 5 Zimmer,	900	sof.
Mellienstr. 109, 5 Zimmer mit		
Mellienstr. 74, 5 Zimmer,	800	
Mellienstr. 89, pt., 5 Zimmer, eventl. Stall.	800	
Breitestr. 29, 2, 5 Zim.,	800	
Waldstr. 31 a, 1, 4 Zim.,	750	
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	700	
Gerberstr. 31, 2, 5 Zim.,	680	sof.
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer,	650	sof.
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	600	
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer, Pferdestall,	550	
Parkstr. 20, 1, 3 Zimmer,	510	
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest.,	500	
Mellienstr. 126, 3, 4 Zimmer, Badestube, Balkon,	500	
Ulanenstr. 4, pt., 3 Zim.,	500	
Leibitscherstr. 38, 5 Zim.,	480	
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	
Waldstr. 31 a. part.,	423	
Mellienstr. 127, 3, 3 Zimmer	400	
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	360	
Brückenstr. 8, 1 Geschäftskeller, 2 Zim. mit Gas,	360	
Brückenstr. 8, 1 Geschäftskeller, 2 Zim. mit Gas,	360	
Ulanenstr. 4, 2, 2 Zim.,	300	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimm.,	216	
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.,		1. 7.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 11b, 4 u 5 Zim., reichl. Zub., Bad,		sof.
Brombergerstr. 62, 2 6 Zim.,		
Mellienstr. 101, 4 Zimmer,		sof.
Schulstr. 15, 2, 8 Zimmer mit Garten und Stall,		
Gerechtestr. 9 10, 1, 6 Zimmer mit Garten und Stall,		
Schul- u. Mellienstr.-Ecke, 1., 5 Zim., Pferdestall,		sof.
Hofstr. 8, pt., 3 Z., evtl. Pferdest.,		
Mellienstr. 89, 3, 2 Zimmer, Gas und Zubehör,		
Bankstr. 10, 3, 3 Zimmer mit Gas,		sof.
Schulstr. 20, pt., 6 Zimmer, eventl. Pferdestall,		sof.
Schulstr. 20, 2, 3 Zim., Balkon,		sof.
Bismarckstr. 5, 2, 7 Zim. mit Zubehör, Gas,		

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Möbl. Zim. b. z. v. Coppernikusstr. 24, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer
nebst Kabinett sofort preiswert zu vermieten. Coppernikusstr. 37, 1 Tr.

M. Zim. m. P. z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Gut heizb. Wohnungen,

4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Entree, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, am Bahnhof Thorn-Mocker und Kontrollstation, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
F. Bartel, Waldauerstraße 21.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte

Wohnung,

Baderstraße 23, 1. Etage, ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Culmer Chaussee 38.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. Mellienstr. 101.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, parterre, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 1912 zu vermieten Schulstraße 20.

Versetzungshalber eine sehr ruhige
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Wasserleitung, Klosett, Kochgas, billig zu verm. Lindenstraße 58.

Stube an einz. Frau z. v. Strobandstr 11.

Wohnung

von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Lipinski,** Schulstr. 16.

Nr. 87. Thorn, Mittwoch den 17. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Wehrvorlage und die Deckungsvorlage

sind am Montag dem Reichstag zugegangen. Die Wehrvorlagen decken sich fast genau mit den Angaben, die die „Nordd. Allg. Ztg." am 22. März veröffentlicht hat.

Die Militärvorlage

enthält in der Hauptsache eine Neueinstellung von siebzehn Bataillonen Infanterie, sechs Eskadrons, 41 Feldartilleriebatterien, sechs Bataillonen Pioniere, Verkehrstruppen und Train, hundertsechs Maschinengewehr-Kompagnien, ferner Etatserhöhungen an Mannschaften bei der Infanterie, Feldartillerie und den Verkehrstruppen, endlich eine Anzahl neuer Kommandobehörden, worunter insbesondere zwei Generalkommandos hervorzuheben sind.

Die Friedens-Präsenzstärke steigt dadurch um rund 29 000 Mann. An dieser Friedenspräsenzstärke sind beteiligt Preußen, einschließlich der unter preußischer Militärverwaltung stehenden Kontingente, mit 420 939, Bayern mit 60 351, Sachsen mit 41 625 und Württemberg mit 21 296 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten.

Das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 bezw. 25. März 1899 wird dahin geändert, daß Paragraph 3 folgendermaßen lautet: Aus 2 bis 3 Divisionen mit den erforderlichen Fußartillerie-, Pionier- und Trainformationen wird ein Armeekorps gebildet, derart, daß die gesamte Heeresmacht des deutschen Reichs im Frieden aus 25 Armeekorps besteht. 3 Armeekorps werden von Bayern, 2 von Sachsen, 1 von Württemberg aufgestellt, während Preußen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 19 Armeekorps formiert. Paragraph 5 lautet: Das Gebiet des deutschen Reichs wird in militärischer Hinsicht in 24 Armeekorpsbezirke eingeteilt. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Oktober inkraft.

Die Begründung zur Militärvorlage hat folgenden Wortlaut: Das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911 muß schneller durchgeführt werden, als noch vor einem Jahre notwendig erschien. Daher sollen die wichtigsten der in diesem Gesetze vorgesehenen Maßnahmen schon zum Herbst 1912 verwirklicht werden. Die militärische Lage fordert noch darüber hinaus eine Steigerung der Kriegsbereitschaft durch stärkere Heranziehung der zum Waffendienst verfügbaren Wehrfähigen und durch Vervollkommnung unserer Heeresorganisation. Einerseits müssen wir nach Zahl der Ausgebildeten den Möglichkeiten eines künftigen Krieges gewachsen bleiben, andererseits muß der Übergang vom Friedens- in den Kriegsstand erleichtert werden. Die Anlage enthält die Maßnahmen, die aus diesen Gründen zur Ergänzung des Gesetzes geplant und unentbehrlich sind. Die Maßnahmen bezwecken unter anderem die Errichtung zwei neuer Armeekorps, und machen daher auch eine Änderung des Paragraphen 3 Abs. 2 und 3 des Paragraphen 5 Abs. 1 des Reichsmilitärgesetzes erforderlich. Durch die Ergänzung des Besoldungsgesetzes soll die unentbehrliche größere Bewegungsfreiheit in der Besetzung von Offizierstellen erzielt werden, die für die Entwicklung des Militärverkehrswesens besonders wichtig sind. Der Berechnung, in welchem Umfang die Bevölkerung zur Aufbringung der erhöhten Präsenzstärke herangezogen werden soll, ist das inzwischen festgestellte Ergebnis der Volkszählung von 1910 zugrunde zu legen. In einer Tabelle wird dann nachgewiesen, daß das Verhältnis der Wehrpflichtigen in den einzelnen Kontingentsgebieten im wesentlichen das alte bleibt. Preußen ist wie bisher prozentual geringer beteiligt; das finde aber seinen Ausgleich in der stärkeren Heranziehung Preußens zum Dienste der Marine.

Die Flottenvorlage

sieht zur Beseitigung organisatorischer Mißstände die allmähliche Bildung eines dritten aktive Geschwaders vor, und zwar durch Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff und die zurzeit vorhandene Materialreserve, sowie durch den Bau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern; weiter verlangt sie eine Personalvermehrung, Beschaffung einiger Luftschiffe und Vermehrung der Unterseeboote.

Der Wortlaut der Flottenvorlage ist folgender: Artikel 1. Anstelle des Paragraphen 1 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900 und der Novelle zu diesem Gesetz vom 5. Juni 1906 tritt der nachfolgende Paragraph 1. Es soll bestehen: 1. die Schlachtflotte: aus 1 Flottenflaggschiff, 5 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 12 großen Kreuzern, 30 kleinen Kreuzern als Aufklärungsschiffen, 2. die Auslandsflotte: aus 8 großen Kreuzern, 10 kleinen Kreuzern. Artikel 2. Anstelle der Absätze 1 und 2 des Paragraphen 3 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900 treten nachfolgende Absätze: 1) 1 Flottenflaggschiff, 3 Linienschiffsgeschwader, 8 große Kreuzer und 18 kleine Kreuzer bilden die aktive Schlachtflotte, 2 Linienschiffsgeschwader, 4 große Kreuzer und 12 kleine Kreuzer bilden die Reserveschlachtflotte. 2) Von der aktiven Schlachtflotte sollen sämtliche, von der Reserveschlachtflotte ein Viertel der Linienschiffe und Kreuzer dauernd im Dienste gehalten werden. Artikel 3. Anstelle des Eingangssatzes und der Absätze 1 und 2 des Paragraphen 4 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte vom 14. Juni 1900 treten nachfolgende Absätze: An Deckoffizieren Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosen-, Werft- und Torpedodivisionen, sowie der Unterseebootsabteilungen sollen vorhanden sein: 1. Volle Besatzungen für die zur aktiven Schlachtflotte gehörigen Schiffe, für sämtliche Torpedoboote und Unterseeboote mit Ausnahme der Materialreserve dieser beiden Bootsklassen, für die Schulschiffe und die Spezialschiffe. 2. Besatzungsstämme (Maschinenpersonal ⅓, übriges Personal ¼ der vollen Besatzungen) für die zur Reserveschlachtflotte gehörigen Schiffe.

In den Erläuterungen heißt es über die Vermehrung der Unterseeboote: Es ist in Aussicht genommen, in jedem Jahre 6 Unterseeboote anzufordern. Dies ergibt bei zwölfjähriger Lebensdauer einen Sollbestand von 72 Booten. Für 54 dieser Boote sind aktive Besatzungen veranschlagt, 18 bilden die Materialreserve ohne Besatzung.

Der Mehrbedarf an Personal beträgt im Jahresdurchschnitt 32 Deckoffiziere, 2 Feldwebel, 316 Maate, 1240 Gemeine, in Summa 1590 Mann. An Seeoffizieren beträgt die durchschnittliche Jahresquote 48.

Die Kosten und ihre Deckung.

Die Kosten der Heeresvorlage betragen in den Jahren 1912 bis 1917: 79.5, 101, 78, 58, 62 und 62 Millionen Mark; die der Marinevorlage in den gleichen Jahren: 15, 29, 39, 40, 44 und 43 Millionen Mark. Von den neuen Marinekosten entfallen auf einmalige Aufgaben: 12.4, 22, 29, 25, 24 und 18 Millionen Mark.

Zur Deckung der Mehrkosten kommt für 1912 45 Millionen Mark Mehreinnahmen an Zöllen und Steuern, 15 Millionen Mark Mehrüberschüsse der Eisenbahn- und Postverwaltung, ferner Ersparnisse bei der Zinsenvertilgung der Reichsschuld und Ermäßigung der Kosten für den Nord-Ostsee-Kanal (infolge langsameren Voranschreitens des Baues) im Betrage von 20 Millionen in Frage. Insgesamt also 80 Millionen. Der Rest soll die Aufhebung des Branntwein-Kontingents bringen, wovon man für 1912 14.5, in jedem der folgenden Jahre 36 Millionen Mehreinnahme erwartet.

Das Kontingent wird außer für Bayern, Württemberg und Baden aufgehoben und in diesen Staaten für gewerbliche Brennereien auf 5, für andere Brennereien auf 750 Mark herabgesetzt. Für die kleinen Obstbrennereien, sowie für kleinere landwirtschaftliche Brennereien bleiben besondere Schutzvorschriften bestehen. Damit verbinden sich einige Verbesserungen des übrigen Branntweinsteuergesetzes, sowie das Verbot der Anwendung von Methylalkohol zu Nahrungs- und Genußmitteln usw.

Die Verwendung der Überschüsse aus dem Jahre 1911 sowie der im Jahre 1912 etwa zu erzielenden Überschüsse bleibt der Bestimmung der nächstjährigen Etatsgesetze überlassen. Die dem Ergänzungsetat beigefügte Denkschrift berechnet die voraussichtliche Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zuckersteuer am 1. April 1914 und die Grundwechselabgabe am 1. Juli 1914 ermäßigt werden soll. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die Kosten der Wehrvorlagen ohne wesentliche Beeinträchtigung der von den verbündeten Regierungen im Einverständnisse mit dem Reichstag geplanten Gestaltung des Extraordinariums und der Schuldentilgung bestritten werden können, unter den Voraussetzungen, daß die Grundsätze sparsamer Wirtschaftsführung ebenso gewahrt bleiben, wie in den letzten Jahren, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sich nicht fühlbar verschlechtert und keine besonderen neuen Anforderungen an das Reich herantreten; andernfalls würde sich die Notwendigkeit ergeben, neue Einnahmequellen zu erschließen, oder die Ermäßigung einzelner Steuern ganz oder zumteil für einige Jahre hinauszuschieben.

Saatenstandsbericht.

Der letzte wöchentliche Saatenstandsbericht der **Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats** lautet wie folgt:

Mit Ausnahme weniger Tage hatte die Witterung in den letzten beiden Wochen einen sehr rauhen Charakter. Fast immer wehten heftige Winde, die zeitweise zu Stürmen ausarteten und von sehr häufigen Regen-, Schnee und Graupelfällen begleitet waren. Dazu kamen namentlich in letzter Zeit scharfe Nachtfröste; in Pommern sank die Temperatur in der Nacht zum 12. d. Mts. stellenweise auf —12 Grad herab. Ist infolge dieser Verhältnisse das Wachstum der Saaten zurückgehalten, häufig der Stand auch etwas herabgemindert worden, so geht doch aus keinem der eingelaufenen Berichte hervor, daß Nachteile entstanden sind, die durch einen baldigen Umschwung zu warmer Witterung nicht wieder gutgemacht werden könnten. Immerhin sehen die Saaten im allgemeinen weniger gut aus, als vor vierzehn Tagen; häufig wird berichtet, daß die Roggensaaten eine rötliche Färbung angenommen haben, auch sollen auf Sandböden durch Verwehungen stellenweise Schäden entstanden sein. Die Futterpflanzen haben bei der rauhen Witterung natürlich keine Fortschritte gemacht, und der ohnehin dürftige Stand des Klees hat sich eher noch verschlechtert, während die Luzerne im allgemeinen eine günstige Entwickelung verspricht. Auch die Wiesen, die bereits vor vierzehn Tagen in den meisten Gegenden ein frisches Grün zeigten, sind durch die kalte Witterung in ihrer Entwickelung zurückgehalten worden. Die Aussaat der Sommerhalmfrüchte ist, ausgenommen im Osten, zum großen Teil erledigt; vielfach sind die Saaten bereits aufgelaufen. Die in einzelnen Gegenden bereits in Angriff genommene Bestellung der Hackfrüchte mußte wegen der herrschenden Witterung wieder unterbrochen werden.

Informationskursus für weibliche Liebestätigkeit.

Danzig, 15. April.

Je mehr man erkannt hat, daß die Wurzeln unserer Volkskraft auf dem Lande liegen, desto mehr hat man sich heute auch der Landbevölkerung helfend, hebend und bewahrend angenommen. Professor Sohnreys Wohlfahrtsbestrebungen u. a. sind der Beweis dafür. Auch die evangelische Frauenhilfe ist da nicht zurückgeblieben, sind doch die meisten Zweigvereine unserer Provinz ländliche Gruppen. Über ihre Tätigkeit und Aufgabe sprach heute Frau Baronin Knigge-Grunau unter dem Thema: **„Die Frauenhilfe in der ländlichen Gemeinde."** Frauenhilfsarbeit sei auf dem Lande eine dringende Notwendigkeit gegenüber den vielerlei Notständen daselbst, die sich auf den Gebieten der Kindererziehung, der Wöchnerinnenpflege, der Versorgung der Kranken, Alten und Siechen besonders zeigen. Einzeltätigkeit sei da nicht ausreichend, es müssen organisierte Frauenhilfen in den ländlichen Gemeinden geschaffen werden. Die Frau Vortragende gibt mancherlei Anregungen und Ratschläge dazu. Es komme nicht darauf an, gleich möglichst zahlreich Mitglieder anzuwerben; ein kleiner Kreis, der ernstlich arbeiten und helfen will, ist zunächst wertvoller. Eine Schwierigkeit der ländlichen Frauenhilfe biete freilich die Standesfrage, indem es schwer hält, die Arbeiterfrauen mit den Handwerker- oder Besitzerfrauen zusammenzubringen. Doch auch das lasse sich überwinden. Bei der Zusammensetzung des Vorstandes sei besonders die Person der Vorsitzerin von größter Wichtigkeit, auf die außerordentlich viel ankomme. Um die nötigen Geldmittel aufzubringen, müsse man neben der Erhebung von Beiträgen vonzeit zuzeit kleinere Feste veranstalten, mit denen gleichzeitig der Gemeinde gedient wird. Besonders wichtig für ländliche Frauenhilfen sind die regelmäßigen Versammlungen; sie sind die Seele des Vereins. Da wird aus der Arbeit berichtet, die gegenseitigen Erfahrungen werden ausgetauscht, neue Anschaffungen und Arbeitsgebiete besprochen, durch Lektüre und Vorträge wird versucht, die Frau auf einen höheren Gesichtspunkt zu heben, u. a. m. Neben den verschiedentlichen Arbeiten der Frauenhilfe wird die Säuglingsfürsorge ganz besonders hervorgehoben und ihre Wichtigkeit betont; herrscht doch auf diesem Gebiete auf dem Lande noch vielfach eine geradezu erschreckende Unkenntnis, die zum großen Teil mit schuld ist an dem hohen Prozentsatz der Säuglingssterblichkeit. Die Rednerin schloß ihren anregenden Vortrag mit den Worten: Unser Land braucht uns, und wir wollen auf dem Platze sein!

In der Debatte gab Herr Pastor Scheffen noch nähere Aufklärung über die Tätigkeit der freien Hilfsschwestern und der freiwilligen Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande.

Den zweiten Vortrag, den letzten des Kursus, hielt Herr Pfarrer Schmökel aus Mockrau bei Czersk über das Thema: **„Frauenhilfe und Schriftenmission."** Die Mission des gedruckten Wortes für die Arbeit der Frauenhilfe wolle 1) Aufklärung über das Wesen und Wirken der Frauenhilfe geben, worüber das vorzüglich redigierte Monatsblatt der Frauenhilfe in vielen Artikeln immer wieder orientiere. Ebenso sind in dem Büchlein des Herrn Generalsuperintendenten Zöllner „Der Pfarrer und die christliche Liebestätigkeit" Motiv und Ziele der Frauenhilfsarbeit in lichtvoller Weise dargelegt, desgleichen in der Broschüre des P. Hein-Perleberg über die Bedeutung der Frauenhilfe für das Leben der Kirchengemeinde. Das ganze Gebiet der Frauenhilfe ist zusammengefaßt in dem Werke des Konsistorialrats Richter „Unser Vereinsleben". Für die Arbeit selbst kommen inbetracht: Für die Krankenpflege die Schriften von Generalsuperintendent Hesekiel über Krankenpflege und Seelenpflege, Allihn, Gebetsdienst am Krankenbett und Anfangsgründe der häuslichen Krankenpflege, von Elisabeth Arnold, die Krankenküche und Kankeleit, billige Badereisen. Zur Erbauung und Stärkung der Mitarbeiterinnen dienen Watson, Leben Jesu, die Lebensbeschreibungen von Elisabeth Frey oder Anna von der Goltz. Für die Werbearbeit kommen inbetracht die Flugblätter, für städtische Verhältnisse von P. Liz. Cremer, für ländliche von dem Redner selbst verfaßt. Als vorzügliches Mittel, zur Mitarbeit zu erziehen, sei der wöchentliche Bote für die Frauenwelt zu nennen, ferner die Geschichten und Bilder der Frauenhilfe. Redner geht dann auf die Broschüren über Wochenpflege, Kinderpflege, die Trost- und Festbüchlein näher ein und schließt mit dem Bemerken: die Schriftenmission habe große Aufgaben in der Frauenhilfe, aber auch die Frauenhilfe habe eine große Aufgabe an der Schriftenmission, nämlich für ihre Verbreitung und Kenntnis zu sorgen.

Nach einer Debatte schloß Herr Generalsuperintendent Reinhard den Kursus mit herzlichen Worten des Dankes an alle, die zu dem so erhebenden Verlauf des in jeder Beziehung wohlgelungenen Kursus beigetragen haben, während Frau von König im Namen der Versammlung ihm und der Frau Konsistorialpräsident Peter den Dank für die Leitung aussprach.

Ein ernstes Wort an alle Hausfrauen.

Man bittet uns, folgendes zu veröffentlichen: Seit längerer Zeit tritt im Kleinhandel die Unsitte zutage, eine Reihe von Verbrauchsartikeln mit Zugabe zu verkaufen. Viele Hausfrauen glauben ein Geschenk zu bekommen, wenn sie Waren mit Zugaben kaufen. Sie meinen: Wer etwas „zugibt", der schenkt ihnen etwas.

Das ist ein großer Irrtum. Kein Kaufmann kann etwas verschenken! Wenn man etwas „zugibt", so ist entweder der Kostenpreis der Zugabe auf den Preis der Ware draufgeschlagen, oder es wird versucht, geringwertige Ware, die man sonst nicht los wird, durch eine Zugabe anzubringen. Jede Zugabe verteuert die Ware. Der Wert einer mit Zugabe gekauften Ware entspricht daher nie dem gezahlten Preise. Die Ware muß stets teurer oder geringwertiger als reelle, zum gleichen Preise gekaufte Ware sein. Zum Beweise dafür dient die Tatsache, daß von gewissen Geschäften dieselbe Ware ohne Zugabe billiger abgegeben wird, als mit Zugabe.

Wenn gesagt wird, es würden Zugaben gewährt, weil dadurch andre Reklame gespart werde, so ist das ebenso falsch; denn das Geschäft mit Zugaben erfordert ebensoviel Reklame wie das Geschäft ohne Zugaben. Dazu kommen noch die besonderen Unkosten für den Versand, die Verpackung der Zugaben, für verlockend ausgestattete Prospekte usw. sowie für zahlreicheres Personal. Aber auch aus andren Gründen wird eine kluge Hausfrau keine Waren mit Zugaben kaufen, nämlich:

1. Weil sie, um in den Besitz der Zugaben zu gelangen, die Gutscheine lange sammeln und sorgfältig aufbewahren muß; denn der Verlust der Gutscheine ist gleichbedeutend mit dem Verlust an barem Gelde.

2. Weil sie sich nicht dem Zwange unterwerfen will, immer dieselbe Ware zu kaufen, auch wenn sie ihr längst nicht mehr zusagt; denn sobald sie eine andere Ware nimmt, sind die Gutscheine wertlos.

3. Weil über der Ansammlung der erforderlichen Gutscheine längere Zeit vergeht und jede Gewähr fehlt, daß man dann noch die verlangten Zugaben erhalten kann; denn erfahrungsgemäß sind manche Fabrikanten schließlich nicht in der Lage, die Gutscheine einzulösen.

4. Weil die Gutscheine keinerlei Vorteile bieten. Die Hausfrau spart besser das Geld selbst, das sie für reelle Ware ohne Zugaben weniger bezahlt. Sie kann dafür wirklich wertvolle Gegenstände nach eigener Wahl billiger kaufen.

5. Weil sie nicht durch Einkauf minderwertiger Waren die Lebenshaltung ihrer Familie herabsetzen will, und weil ihr für die Ernährung ihrer Kinder nur die besten Erzeugnisse angesehener Firmen, die meist keine Prämien geben, gerade gut genug sind.

Bei den „Zugaben" wird auf die Leichtgläubigkeit der Frauen spekuliert, deren gesundes Urteil man durch Geschenke beeinflussen will. Warum werden Eier, Butter und ähnliche Nahrungsmittel nie mit Zugaben verkauft? Weil die Hausfrauen diese Waren beurteilen und bewerten können. Nur bei Waren, deren Herstellungswert und Zusammensetzung die Hausfrauen nicht kennen, wie z. B. Margarine, Kaffee-Ersatzmittel, Seife, werden Zugaben gewährt. Die verständige Hausfrau spricht: „Ich lasse mir nichts schenken, sondern ich kaufe, was ich brauche, und was sich als gut bewährt hat", und verbietet ihren Dienstboten und Kindern, in Geschäften zu kaufen, die Zugaben gewähren.

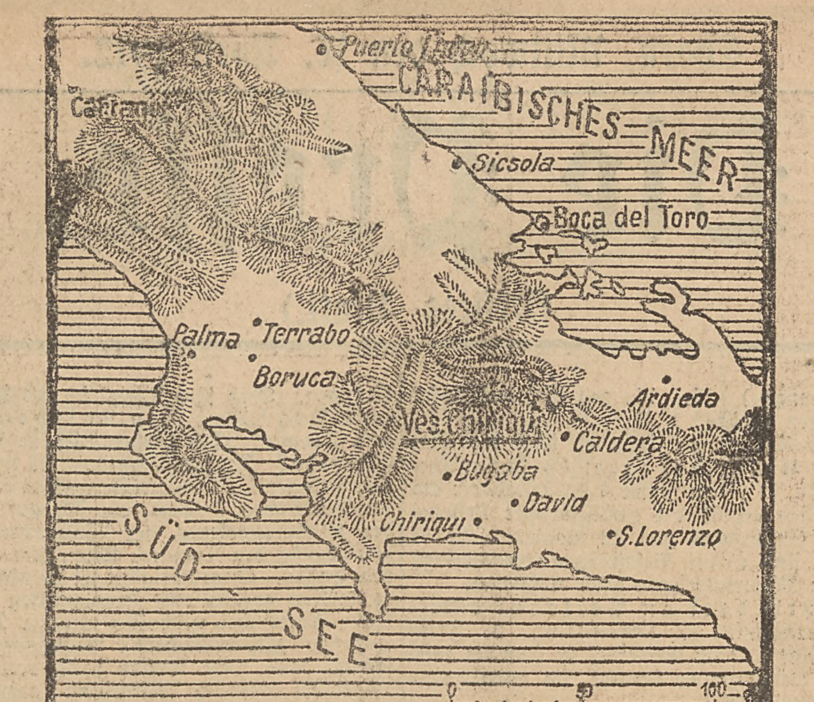
Sie sparen viel Geld, wenn Sie Waren mit Zugaben zurückweisen.

Der beste Beweis, daß der Zugaben-„Schwindel" nur darauf abzielt, den Dummen das Geld aus der Tasche zu locken, ist die Tatsache, daß der redliche Kaufmannsstand diesen Unfug ausnahmslos auf das schärfste verurteilt. Der Kaufmann weiß genau, daß niemand etwas verschenken kann; er führte die Waren mit Zugaben nur gezwungen, weil es die Hausfrauen wollten. Nun soll es aber anders werden! 23 große deutsche Detaillisten-Verbände mit weit über 1000 angeschlossenen Vereinen gehen dem Unwesen zu Leibe und suchen zunächst die Hausfrauen aufzuklären. Auch die meisten deutschen Handels- und Gewerbe-Kammern haben sich dieser Bewegung bereits angeschlossen; sie fördern in ihren Bezirken durch ihren Einfluß diese auf Gesundung des redlichen Handels gerichteten Bestrebungen, die das kaufende Publikum vor Übervorteilung schützen sollen. Die Hausfrau aber muß selbst auch das Ihrige dazu beitragen, sie muß Waren mit Zugaben ablehnen — in ihrem eigenen und auch im Interesse der Familie.

Das Urteil im Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Traub.

Das im Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Traub ergangene Urteil vom 15. 3. 1912 ist dem Angeschuldigten, wie aus Breslau gemeldet wird, am 14. 4. 1912 zugestellt worden. Sein wesentlicher Inhalt geht dahin: Sämtliche Verfehlungen des Angeschuldigten liegen auf außeramtlichem Gebiete und sind in seiner publizistischen und literarischen Tätigkeit zu suchen. Der Gerichtshof hält den Angeschuldigten für sämtliche in der „Christlichen Freiheit" erschienenen Artikel disziplinär für verantwortlich, auch soweit sie nicht von ihm selbst herrühren und gleichviel, ob die Artikel von den fremden Verfassern gezeichnet worden sind oder nicht, mit Ausnahme der Mitteilungen aus dem Wupperthal. Eine Freisprechung im Strafverfahren wegen Nichterfüllung eines bestimmten Tatbestandes oder mit Rücksicht auf eine strafausschließende Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuches macht die Sache für das Disziplinarverfahren nicht zur res judicata; die Disziplinarbehörde kann vielmehr, ohne durch die richterlichen Urteile gebunden zu sein, das Verhalten des Angeschuldigten in einem solchen Falle vom disziplinaren Gesichtspunkt aus frei würdigen. Der Angeschuldigte macht für sich geltend, daß es ihm überall um die Aufdeckung kirchlicher Schäden und um Herbeiführung besserer Zustände in der Kirche zu tun gewesen sei; dies habe wirkungsvoll nur durch scharfe Kritik geschehen können; die Absicht der Herabwürdigung und Verletzung habe ihm stets fern gelegen. Der Gerichtshof hat diesen Erklärungen Glauben geschenkt, aber damit den Angeschuldigten doch nicht als entlastet erachten können. Keineswegs soll ihm das Recht der freien Meinungsäußerung, die Befugnis an der Landeskirche, ihren Behörden und Einrichtungen auch öffentlich Kritik zu üben, abgesprochen werden. Der Angeschuldigte hat aber außer Acht gelassen, daß die Art und Weise der Besprechung in der Öffentlichkeit das Ansehen und die Autorität, deren die Kirche sowie ihre Behörden und Organe zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht entraten können, durchaus zu untergraben und zu zerstören geeignet ist. Hinsichtlich der Broschüre „Staatschristentum oder Volkskirche" hat der Gerichtshof dem Angeschuldigten geglaubt, daß er nur eine sachliche, wenn auch scharfe Kritik mit der ehrlichen Absicht habe schreiben wollen, Verbesserungen in seinem Sinne herbeizuführen. Aber auch unter Zugrundelegung dieser Auffassung muß eine Reihe von Äußerungen mindestens in den beiden letzten Abschnitten unter das gleiche Urteil fallen, wie die publizistischen Äußerungen des Angeschuldigten. Hiernach mußte der Gerichtshof zu der Feststellung gelangen, daß der Angeschuldigte sich in seinem

Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welches sein Beruf erfordert, nicht würdig gezeigt hat. Bei der Abmessung der Strafe, welche den Angeschuldigten treffen mußte, waren zunächst einige für ihn günstige Umstände zu berücksichtigen. Insbesondere aufgrund des Eindrucks, welchen seine Persönlichkeit in der Hauptverhandlung machte, wurde seiner Versicherung Glauben geschenkt, daß es ihm überall nur um die Sache zu tun gewesen sei, daß er nichts anderes erstrebt, als bessere Zustände in seinem Sinne herbeizuführen, und daß es niemals in seiner Absicht gelegen habe, die Landeskirche, ihre Einrichtungen und Behörden oder einzelne Personen herabzuwürdigen und zu verletzen. Diese Versicherung wurde unterstützt durch die glaubhaften Angaben des Angeschuldigten, daß er an der Kirche nicht stets nur Kritik geübt, sondern wiederholt für sie öffentlich gegenüber Sozialdemokraten und Monisten eingetreten sei und daß er nach Eröffnung des Disziplinarverfahrens den Neudruck seiner Schrift „Staatschristentum oder Volkskirche" inhibiert hat. Somit mußte anerkannt werden, daß dem schuldhaften Verhalten des Angeschuldigten nicht unedle Motive zugrunde gelegen haben. Auch seine Wirksamkeit im Amte als Geistlicher der Reinoldi-Gemeinde in Dortmund darf nicht unberücksichtigt bleiben. Es ist ihm bezeugt worden, daß er in seinem Amte mit Treue, großer Aufopferung, regen Eifer und unter Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit seine Pflichten erfüllt, sich hierin auch nicht durch seine publizistische und literarische Tätigkeit abhalten lasse, vielmehr — mit großer Arbeitskraft ausgerüstet — beides zu vereinen weiß, daß er außerordentlich tätig und rührig auf dem Gebiete der Seelsorge ist, unermüdlich den einzelnen Mitgliedern seiner Gemeinde nachgeht und sie zu gewinnen sucht, auch nicht mit besonderer Liebe und Aufopferung der Armen und Kranken annimmt, endlich auch unbestreitbar große Verdienste um den äußeren Ausbau der Reinoldi-Gemeinde hat. Andererseits sind die Verfehlungen des Angeschuldigten so schwer, daß sie mit einer Ordnungsstrafe, insbesondere dem von dem Vertreter der Anklage beantragten Verweise nicht genügend gesühnt angesehen werden konnten. Hiernach blieb nur die Entfernung aus dem Kirchenamte übrig, die in ihrer mildesten Form, der Versetzung — trotz mancher gegen diese Strafart gerade im vorliegenden Falle bestehenden Bedenken — als angemessen erschien.



Zur Vulkankatastrophe in Panama.

Die oft geäußerten Befürchtungen, daß in der Nähe der Kanalzone von Panama ein Vulkanausbruch bevorstehe, haben sich bewahrheitet. Der Vulkan Chiriqui bei Bocas del Tore in dre Republik Panama ist in Aktion getreten und hat viele Indianerdörfer zerstört, sodaß Tausende von Menschen ums Leben gekommen sind. Der Vulkan Chiriqui liegt in der gleichnamigen Provinz im Mittelpunkt eines Gebirgszuges, dessen höchste Erhebung der 3433 Meter hohe Berge darstellt. Unsere Kartenskizze läßt die Lage des Unglücksdistriktes erkennen.

Kollision des Dampfers „Titanic" mit einem Eisberg.

Der Dampfer **„Titanic"** der **White Star-Linie** ist, wie schon kurz gemeldet, am **Sonntag Abend** im atlantischen Ozean nahe der nordamerikanischen Küste mit einem Eisberg zusammengestoßen und hat um Hilfe gebeten. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß **begann** das Schiff **zu sinken.** Die weiblichen Passagiere konnten von den Rettungsbooten aufgenommen werden. Wie der Dampfer der Allan-Linie „Virginian" in einem drahtlosen Telegramm nach Newyork mitteilt, hat der Dampfer „Titanic" um Hilfe ersucht. Die Dampfer **„Olympic"** und **„Virginian"** antworteten auf die drahtlosen Hilferufe der „Titanic", daß sie schleunigst Beistand leisten würden.

Auf der „Titanic", dem **größten Schiff der Welt,** das auf seiner **ersten Fahrt** verunglückte, befanden sich **viele bekannte Persönlichkeiten,** darunter Colonel J. J. Astor, Präsident der Grand Trunk-Eisenbahn, und Ismay, Präsident der White Star-Linie, die Gräfin Rothes, ferner der Schriftsteller Stead, die Bankiers Guggenheim, Widener und Straus, im ganzen etwa **1380 Reisende,** ungerechnet diejenigen, die in Cherbourg an Bord gegangen waren. — Die „Titanic" war am letzten Mittwoch **von Southampton nach Newyork** abgefahren. Nach einem Telegramm vom Cap Race erhielten die Dampfer „Baltic", „Virginian" und „Olympic" funkentelegraphische Aufforderungen, der „Titanic" Hilfe zu leisten. Die Dampfer beeilten sich, der Aufforderung nachzukommen. Die „Virginian" befand sich um Mitternacht 170 Meilen westlich der „Titanic" und hoffte, sie um 10 Uhr morgens zu erreichen. Die „Baltic" war 200 Meilen entfernt. Die letzten Signale von der „Titanic" erreichten die „Virginian" um 12 Uhr 27 Minuten morgens; sie waren verstümmelt und brachen plötzlich ab. — Auch die in Newyork eingetroffenen Dampfer „Carmania" und „Niagara" waren Eisfeldern begegnet. Die „Carmania" hatte sich unter großer Gefahr ihren Weg bahnen müssen, und die „Niagara" hatte zwei Löcher am Boden bekommen, und einige Platten waren eingedrückt. Das Eis war auf der Westroute nahe den Grandbanks angetroffen worden.

Nach Blättermeldungen aus Newyork erklärt die White Star-Linie, daß die „Virginian" der „Titanic" Hilfe leiste, und daß **für das Leben der Passagiere keine Gefahr** bestehe. Ferner wird aus Newyork berichtet, ein in Halifax eingetroffenes Funkentelegramm melde, daß **alle Passagiere** der „Titanic" **gerettet** sind. Diese Mitteilung trifft zu. Denn wie dem Reuterschen Bureau aus Newyork gemeldet wird, bestätigt es sich, daß **alle Passagiere die „Titanic"** früh **verlassen** haben. Ein Funkentelegramm meldet ferner: Alle Passagiere der „Titanic" sind in Sicherheit. Der Dampfer „Virginian" nahm die „Titanic" ins Schlepptau. Ein Teil der Passagiere wurde auf den Dampfer „Carpathia" gebracht.

Der „Star" meldet aus Halifax, daß die **„Titanic"** noch flott sei und langsam nach **Halifax** fahre. — Ein weiteres Telegramm aus **Montreal** meldet: Die „Titanic" nähert sich langsam mit eigener Maschinenkraft Halifax. Zwei Schiffe stehen der „Titanic" bei und haben alle Passagiere übernommen.

Auf dem Londoner **Bureau der White Star-Linie,** der Eigentümerin des Schiffes, versicherte man einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz.", daß **eine Gefahr** für die Passagiere **ausgeschlossen** sei. Die „Titanic" und das Schwesterschiff „Olympic" seien so konstruiert, daß sie sich selbst bei außerordentlich schweren Beschädigungen auf dem Ozean schwimmend halten würden. Die „Titanic" hatte Southampton am 10. April verlassen und sollte am Dienstag in Newyork eintreffen. Die „Olympic" befindet sich auf der Rückreise nach England und war am Sonnabend von Newyork abgegangen. Beide Schiffe müssen sich daher am Sonntag etwa auf gleicher Höhe befunden haben. Die mit dem „Olympic" zu Hilfe eilende „Virginian" der Allan-Linie kommt von Portland.

Die **„Titanic"** gehört mit ihrem Schwesterschiff **„Olympic" zu den größten Schiffen,** die je den Ozean gekreuzt haben. Sie übertrifft mit ihren 45 000 Tons Deplacement die größten und schnellsten Dampfer der Cunard-Linie, „Mauretania" und „Lusitania", noch um 15 000 Tons. Der Dampfer ist 280 Meter lang, 30 Meter breit, und das Bootsdeck liegt 20 Meter über dem Wasser. Er hat neun Decks übereinander und kann neben seiner Besatzung von 800 Mann noch 5000 Passagiere fassen. Wie die „Olympic" ist auch die „Titanic" ein mit dem größten Komfort eingerichtetes schwimmendes Hotel.

* * *

Die Gefahren der Eisberge.

Die Schiffahrtslinien von Europa nach Nordamerika durch den nördlichen Teil des atlantischen Ozeans sind immer mehr oder weniger von Eis bedroht. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Ozean dort nach Norden offen ist und nur eine einzige Landgruppe — Grönland — enthält. Aus dem Innern des total vereisten Grönlands dringen die Eismassen viele hundert Meter breit und hoch in ununterbrochenem Strome als Gletscher der Küste zu. Sobald die Eismasse ein gewisses Stück über den steilen Uferrand hinausgelangt ist, bricht sie infolge des eigenen Gewichtes ab und stürzt in das Meer. Man sagt dann, „der Gletscher kalbt". Die abgebrochenen Eismassen sind nun zu Eisbergen geworden; sie sind häufig mehrere hundert Meter lang, breit und hoch. Da das Eis nur ein Neuntel leichter als Wasser ist, so ragen diese schwimmenden Eisberge nur mit dem neunten Teil ihrer Masse aus dem Wasser heraus. Wenn ein Eisberg also 100 Meter hoch ist, kann man annehmen, daß er sich etwa 8—900 Meter unter das Wasser erstreckt. Durch die Meeresströmungen werden diese strömenden Eisberge nun nach dem Süden vertrieben und beginnen dabei langsam abzuschmelzen. Es ist begreiflich, daß bei der Schmelze derartiger gewaltiger Eismassen eine **beträchtliche Temperaturerniedrigung** stattfindet. Solche Eisberge zeigen sich daher im allgemeinen durch **Nebelbildung** und durch eine starke Erniedrigung der Luft- und Wassertemperatur an. Man hat daher als besten Schutz gegen Eisbergkollisionen eine fortwährende sorgfältige **Beobachtung des Thermometers** im Wasser und in der Luft vorgeschlagen. Nun kommt aber als besonders gefürchteter Umstand hinzu, daß über den sogenannten Neufundlandbänken im atlantischen Ozean infolge der Mischung kalter und warmer Meeresströmungen beinahe das ganze Jahr hindurch Nebel herrscht. Dabei ist natürlich die Gefahr einer Kollision mit Eisbergen besonders groß, weil man sie nicht rechtzeitig erkennen kann, auch nicht durch einen besonderen Eisbergnebel gewarnt wird, sondern nur auf fortwährende Temperaturbeobachtungen angewiesen ist, die natürlich nur in den seltensten Fällen gemacht werden. Die **Kollision** mit einem Eisberg ist nun selbstverständlich schon an sich recht gefährlich. Dazu kommt noch weiter, daß die meisten Eisberge infolge des fortwährenden Abschmelzens starke Schwerpunktsveränderungen erfahren und geneigt sind, beim leichtesten Anstoß zu kippen und umzuschlagen. Ein Schiff, das gegen solchen Eisberg rennt, hat daher nicht nur die Aussicht, sich durch den Zusammenprall ein gehöriges Leck zu holen, sondern es besteht weiter auch noch die Gefahr, daß der Berg sofort über dem Schiff umschlägt und es vollkommen zerschmettert. In der Tat haben viele derartigen Katastrophen mit dem sofortigen Untergang des betroffenen Schiffes geendigt, und wenn die „Titanic" nach dem Zusammenstoß wenigstens noch Stunden hindurch schwimmfähig geblieben ist, so muß die Katastrophe ziemlich glimpflich verlaufen sein. Im allgemeinen pflegen die Schiffe der Eisbergsgefahr nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Es werden daher im Winter, wenn die Eisberge bis zum 36. Grad herunterkommen können, südliche Fahrlinien gewählt, und nur im Sommer wird die kürzere nördliche Route gewählt. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß die „Titanic jetzt bereits, um Zeit zu gewinnen, die Sommerroute genommen hat. Bei dem gegenwärtigen Stande der Technik haben die Schiffe in den drahtlosen Stationen wenigstens ein gewisses Rettungsmittel bei sich; sie können mit Hilfe der Schiffsstationen jederzeit die Hilfe entweder der Landstationen oder doch anderer Schiffe anrufen.

* * *

Nach dem letzten Telegramm aus Newyork gibt die White Star-Linie nunmehr zu, daß von den 2200 Passagieren und der Mannschaft des gesunkenen „Titanic" **wahrscheinlich nur 675 gerettet** sind. Letztere sind, wie der Dampfer „Olympic" meldet, **meistens Frauen und Kinder.**

Mannigfaltiges.

(Eine gleislose Straßenbahn) ist in dem Berliner Vorort Steglitz dem Verkehr übergeben worden. Als besonders praktisch hat es sich erwiesen, daß die Wagen ausbiegen können, ohne das die Oberleitung aussetzt.

(Fräulein Verteidiger.) Das Münchener Schöffengericht hat am Donnerstag zum erstenmal eine Dame als Vertreterin einer Privatklage zugelassen. Fräulein Sophie Goudstiker, die Vorsitzende der Rechtsschutzstelle für Frauen, die schon seit Jahren unbemittelten Frauen und Mädchen als Verteidigerin in Strafsachen beisteht, vertrat erfolgreich ein minderjähriges Mädchen, das aus einer Zwangserziehungsanstalt entführt war.

(Ein Rechtsanwalt aus dem Gefängnis entsprungen.) Rechtsanwalt Dr. Fryda in Slatina, einer der besten und gesuchtesten Anwälte, war vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Brandstiftung gefangen genommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Er hatte seine Wohnung mit einer großen Summe gegen Brandschaden versichert und soll sich der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig gemacht haben, um die hohe Versicherungssumme zu erlangen. Einige Tage darauf wurde seine Gattin unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet. Bevor aber noch die Frage der Schuld in der Voruntersuchung geklärt werden konnte, wurde die peinliche Angelegenheit durch ein neues Ereignis wieder zum Tagesgespräch. Es gelang nämlich dem Rechtsanwalt, aus dem Gefängnis zur Nachtzeit zu entspringen. Die Behörden fahnden nun nach dem flüchtigen Anwalt, da seine Schuld durch den Fluchtversuch als verbürgt erscheint. Seine Frau will von den Plänen ihres Gatten nichts wissen.

(Todessturz eines schweizerischen Majors.) Wie aus Zürich telegraphiert wird, ist der schweizerische Generalstabsmajor Friedrich Wille bei einem Rekognoszierungsritt mit seinem Pferd gestürzt und nach kurzer Zeit an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben. Der Verunglückte ist der älteste Sohn des schweizerischen Oberst-Korpskommandanten Ulrich Wille-Bismark, die der badischen Linie dieses Geschlechts entstammt. Major Friedrich Wille war ebenso wie sein Vater als hervorragender Reiter und Truppenführer nicht nur in der schweizerischen, sondern auch in der deutschen Armee bekannt. Dem Oberst-Korpskommandanten Ulrich Wille-Bismarck ist die Leitung der diesjährigen großen Schweizer Manöver, denen bekanntlich der deutsche Kaiser als Gast beiwohnen wird übertragen worden.

(Ueberreicher Kindersegen.) In dem belgischen Orte Berleur hat, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, die Frau eines Arbeiters vier Kindern das Leben geschenkt und zwar drei Mädchen und einem Knaben. Mutter und Sprößlinge sind wohlauf. Vor zehn Monaten gebar die Frau Drillinge, also hat sie die Familie in einem Jahr um sieben Käpfe vermehrt. Die sehr bedürftige Familie hat großen Zulauf von Wohltätern.

(Die Waldgebiete der Erde.) Ein französischer Gelehrter Clerget hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, die Ausdehnung der Waldgebiete in den verschiedenen Ländern der Welt festzustellen. Danach umfassen die Wälder gegen 1500 Millionen Hektar, d. h. ein Viertel der gesamten Erdoberfläche. Kanada steht mit 320 Millionen Hektar im Waldreichtum an der Spitze aller Länder; Europa besitzt im ganzen nur 300 Millionen Hektar, von denen 210 Millionen auf Rußland und 20 Millionen auf Schweden und Norwegen kommen. Oesterreich-Ungarn umfaßt 16 Millionen Wald, Deutschland 14 Millionen, Frankreich 10 Millionen. Dasjenige Land Europas, das am geringsten bewaldet ist, ist Spanien. Die Wälder Indiens bedecken ein Gebiet von 50 Millionen Hektar, die Japans eines von 23 Millionen.

(Die verschwundene „Mona Lisa") ist trotz eifrigen Nachforschens der Pariser Polizei noch nicht aufgefunden worden. Jetzt glaubt die Polizei durch die Verhaftung des berüchtigten Museumsdiebes Albert Chauveau eine neue Spur gefunden zu haben. Bei Chauveau, der bisher nicht zu fassen war und der von mehreren französischen Gerichten in Abwesenheit zu insgesamt 48 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurden mehrere Briefe gefunden, die darauf hindeuten, daß er mit der „Mona Lisa"-Affäre in Verbindung steht. Eine weitere Spur führt nach Florenz, wo das berühmte Bild dem amerikanischen Millionär Pierpont Morgan zum Kauf angeboten worden sein soll. Im Pariser Louvre ist übrigens der ehemalige Platz der „Mona Lisa" soeben durch ein Frauenbildnis von Corot ausgefüllt worden. — Der amerikanische Millionär Pierpot Morgan läßt die Meldung dementieren, daß ihm in Florenz von mehreren geheimnisvollen Personen die aus dem Louvre gestohlene „Gioconda" zum Kauf angeboten worden sei. — Einzelnen Pariser Blättern zufolge werden die im Laufe der letzten Jahre durch den flüchtigen Museums- und Kirchendieb Ferrauld entwendeten Kunstgegenstände auf eine Million Francs geschätzt.

(Am Mississippi) sind weitere Dammbrüche vorgekommen. Zwölf Ortschaften wurden überschwemmt.

Humoristisches.

(Briefwechsel zwischen Onkel und Neffe.) Brief des Neffen: „Lieber Onkel, ich brauche ganz dringend hundert Francs. Ich schicke Dir diesen Notschrei durch einen Dienstmann, der auf Antwort warten soll. Wenn Du sehen könntest, wie ich vor Scham erröte, während ich Dir dies schreibe, so würdest Du Mitleid mit mir haben. P. S. Da die Scham die Oberhand bekam, bin ich hinter dem Dienstmann hergelaufen, um den Brief wiederzubekommen; aber ich konnte ihn nicht erreichen. Wolle Gott, daß der Brief nicht in Deine Hände käme!" Antwort des Onkels: „Mein lieber Junge, tröste Dich, Du brauchst nicht mehr erröten. Der Himmel hat Deinen Wunsch erhört: der Dienstmann hat Deinen Brief verloren!"

Gedankensplitter.

Die Vernunft ist mein Genuß, und das Ziel, wonach ich in diesem Leben strebe, ist die Freude und die Heiterkeit. Die Freude kann niemals schlecht sein, sofern sie durch das Gesetz unsers wahren Nutzens geregelt ist. Das tugendhafte Leben ist kein trauriges und düstres Leben voll Entbehrungen und Strenge. Wie könnte die Gottheit am Schauspiel meiner Schwäche Gefallen finden, mir Tränen, Schluchzen und Schrecken zu Gute rechnen, die Zeichen einer ohnmächtigen Seele?!

Sonnenstrahlen und Regenschauer

wechseln miteinander ab, wenn der April eingezogen ist. Man harkt die Kieswege im Garten glatt und hängt, wie das drollige Titelbild der ersten Aprilnummer der Meggendorfer-Blätter zeigt, grüne Starenkästen in das wintergraue Astwerk der Apfelbäume. Was tut's, wenn einem dabei ein paar späte Schneeflocken um die Nase wehn? Wer es versteht, den Dingen der Welt die heitere Seite abzugewinnen, der läßt sich die Freude am ersten Drossellied und an den Fliederknospen nicht rauben, wenn der April sich noch so wetterwendisch zeigt. Er wird sich mit den Meggendorfer-Blättern, in denen jetzt allerlei bunte Frühlingsgeister gar anmutig ihr Wesen treiben, an den Ofen setzen und auf helle Pfingsten hoffen. Die Meggendorfer Blätter lassen auch an den trübsten Tagen die Frühlingswunder auferstehen! Sie schildern in Bild und Wort das junge, blühende Leben. Wer das noch nicht weiß und sich überzeugen will, schreibe an die Verlagsbuchhandlung in München, Perusastr. 5, um eine Probenummer, die dann sofort kostenfrei übersandt wird. Der Bezug auf die heitere Zeitschrift kostet vierteljährlich ohne Porto 3 Mk. und kann bei allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder auch direkt beim Verlag bestellt werden.

Berliner Börse, 15. April 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Vor den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.10bG
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.60bG
do. do.	v	4	101.20bG
do. do.	v	3	81.20bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.70B
do. do.	v	3	81.20bG
do. do.	v	4	101.70B
do. Staff.A.	d	4	97.60bG
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.20G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bB
do. 96	d	3	78.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.25G
Hambg.St.R.	b	3½	90.10G
do. 1907	d	4	100.30bG
do.am.1900	a	4	—.
do.do.87/04	v	3½	90.00bG
do.do.86/02	v	3	80.00G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.00bB
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90B
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90B
Preussische	d	4	100.00bB
do.	v	3½	89.90B
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90B
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.80b
do.	v	3½	90.00G
Schlsw Holst	d	4	99.90b
do.	v	3½	89.90B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.70G
do. do.	a	3½	87.75bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.20G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80G
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	89.00bG
do. IX XI XIX	a	3	82.00bG
WstfPr15 16	v	4	99.60b
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.75B
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.25b
Berlin 04 II	a	4	101.10b
do. 82/98	v	3½	93.00b
do. 1904 I	d	3½	93.00b
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do.do.1902	a	3½	88.60B
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.20G
do. 99	d	3½	92.25G
Charl.89/99	v	4	99.70bG
do.07 uk.17	d	4	99.70b
do. 1908	a	4	100.30b
do95/99,02	v	3½	91.50B
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf. 99	a	4	99.60G
Essen 1901	v	4	99.40G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.40G
do.06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.80b
do. 94, 03	a	3½	89.00G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.70G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.10G
Teltow.Kreis	d	4	99.25b
do. do.	d	3½	92.00G
Thorn00u11	d	4	99.20G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.90b
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	99.90G
do. neue	a	4	99.60bB
do. do.	a	3½	90.00B
do. do.	a	3	83.00bB
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.30b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	89.80B
do.	a	3	79.60G
Pommersch.	a	3½	89.00bG
do.	a	3	77.90b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.25G
do. XI-XVII	a	3½	90.30bG
do. Lit. D	a	4	99.30B
do. Lit. A	a	3	79.40G
do. Lit. E	a	3½	99.30B
do. Lit. B	a	3	79.40G
do. Lit. C.	a	3½	89.30b
Sächsische.	a	4	...
do.	a	3½	89.25b
do.	a	3	79.70G
do. neue	a	4	98.90b
Schles. altld	a	3½	92.60G
do.ldsch.L.A	a	4	99.60B
do. do. do.	a	3½	90.75G
do. do. do.	a	3	80.10bG
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	88.20bG
Westf. Land	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.60B
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.40b
Westpr. rit. I	a	3½	91.50b
do. IB	a	3½	90.75b
do. II	a	3½	89.20B
do. I	a	3	—.—
do. I	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	98.60G
do. do.	a	3½	88.30bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXII	a	4	100.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	173.10b
Brschw20TL	—	frc.	198.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.00bB
Hamb. 50T.L	3	3	180.00b
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.60b
Oldenb40TL	2	3	125.30G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.10b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10b
do 1000 P.	a	5	100.90G
do. 4000 M.	c	4½	—

Arg. 400 M.	c	4½	98.50b
do. ab 100L.	d	4½	101.90b
do Gs.8.8.97	d	4	88.75bB
BuenAirPr08	d	5	100.80bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	62.25bG
do. v. 1906	d	4½	92.80B
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	101.40b
do. Tients.-P	d	5	99.40b
do. v. 98	c	4½	94.50bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.50G
do. Monopol	a	1⅝	—.—
do.Pir.L.400	k	1,5	59.60G
Jap A.10.1.7	—	4½	95.00bG
do.	—	4	89.25bG
Italien.Rent.	a	3½	—.
MexA.10200	q_1	5	98.10bG
do. 4080M.	q_1	5	88.50bG
do. 2100M.	f	4	89.25b
Oest. Goldr.	d	4	96.60bG
do. Kronenr.	c	4	90.70b
do. einh.kv.R	v	4	
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.20bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.00b
do. 89	a	4	93.00G
do. 90	a	4	94.60bG
do. 91	a	4	91.90b
do. 94	a	4	92.75b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	—.—
Russ.k.A. 80	e	4	90.90b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	84.25G
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E.BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.50b
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	454.00b
do. do. 66	c	5	362.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60G
do. unifiz.03	c	4	92.00bG
do. do. 05	c	4	81.00G
do.Zoll-0.11	a	4	81.20bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.10b
Ung. Goldrt.	a	4	91.25b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.80bG
do. do. 97	a	3½	77.60B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100.L.	f	4½	96.60b
do. Pes.	a	6	103.60bG
do. 1908	d	5	101.40B
do. 1909	a	5	100.10b
Lissab. St.A.	a	4	80.60bG
MoskauSt.A.	v	4	83.25bG
Sofia Gold	e	5	100.10G
Wien KommA	a	5	.
do. St.-A. 98	a	4	91.50bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.10b
1000-100R	a	4½	93.25b
Schwed.H78	a	4	96.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K.I.II	a	4	90.50b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.90b
do. Genuss	—	frc.	78.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	95.50G
Frkf.Güterb.	1	0	54.00G
Halb.-Blank.	1	3½	98.00bG

Kgsb.Cranz.	4	7	141.60G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.50G
Niederlaus.	4	3½	34.50B
Nordh.Wern.	4	3½	74.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	41.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.00b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	114.00b
do. 60%	1	5	114.00b
Baltim. Ohio	1	6	106.90B
Canada Pac.	1	9½	249.90bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	.
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.10bG
Schantung	1	6½	136.75b
West-Sizil.	1	3½	74.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.00G
Braunschw.	1	7	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	125.25G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	137.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.50bG
do Cass. do.	O	5	110.50bG
Hambrg. do.	1	10	183.10bG
Hannov. Str.	1	0	65.50G
do. V.-A.	1	3½	86.50b
Magdeb.Str.	1	9	182.75b
Posener do.	1	9½	—.—
Stettiner do.	1	8½	170.50B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	109.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	139.25bG
Hansa Dmpf.	1	15	224.40bG
Nordd. Lloyd	1	5	107.80bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	73.10G
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90.90b
do. Kr.-Pr.	a	3	73.70B
Oest.U.St.85	c	3	–
do. Gold	e	4	95.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.40G
do. Obl. Gold	a	5	99.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.20b
MoscSml. ab	e	4	88.10b
Nicolai Bahn	e	4	–.
Transkauk.	k	3	77.30G
Iwang. Domb	a	4½	99.90b
Kursk-Kiew	b	4	90.90B
Mosco-Kas.	a	4	88.75G
do.KiewWor.	d	4	88.50G
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90G
Rybinsk gar.	f	4	88.70b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.50B
Wsch.W.10r	a	4	.
do. do. X XI	d	4	89.75B
Wladiks. 98	d	4	88.75b
An.Eis.2040	d	4½	97.50B
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	97.25G
Macedon. B.	a	3	67.80G
North.PacBd	q_1	4	99.80G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.
do. do.	e	4	60.25G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.60bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.75G
Brl KOb.Iu18	v	4	100.00bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.20B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90bG
do. XXV	d	4	99.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90bG
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	97.10bG
do.XXII XXIII	v	4	99.70bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.75G
do.Km.Ob.III	a	4	100.50G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90G
Goth. Grdkr II	a	3½	118.00B
do. III.IV	a	3½	100.10G
do. IX u. IXa	d	4	98.10bG
do. X u. XII	v	4	98.00G
do. XIV u. 16	d	4	98.20bG
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	89.30bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00bG
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.25bG
do. IX X	d	4	98.60bG
do. XI XIII	d	4	99.10G
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10G
do. XVI	a	4	99.50G
do. Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00G
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	98.00bG
do. XXVIII	a	4	99.25bG
do.XXIIIu.15	a	3½	91.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00b
do.99 01 03	a	4	97.80G
do.v.06uk16	a	4	98.20G
do.v.07uk17	a	4	98.20G
do. v. 86, 89	v	3½	88.00b
do. v. 94, 96	v	3½	88.00b
do.v.04uk13	a	3½	88.30G
do.K.-O.v.01	a	4	99.60bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.80bG
do. uk. 1913	a	4	98.00G
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.10G
do. uk. 1919	v	4	98.70bG
do.Komm.Ob	a	4	99.75G
do. do. 1909	a	4	100.00bG
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.70G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.90bG
do. XXV (14)	d	4	98.00bG
do XXVII(15)	d	4	98.25bG
XXVII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX(19)	a	4	98.50B
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI(14)	a	3½	91.90G
do.XVII XVIII	v	3½	88.75bG
do. XXIV	a	3½	88.75bG
do.KlbOb.08	a	4	97.90G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.80bG
do. IX uk. 20	a	4	100.00bG
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk, 12	a	3½	93.10G
do. I	a	3½	90.10G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstflX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.40bG
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.75G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	98.00bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.20G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	104.00bG
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.00B
do. 100	a	*4	93.25B
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.00b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienh 5	a	*4½	—
Krupp-Oblig	a	*4	98.60G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Löw Löwe&C	d	4	
Mannesmr.5	a	4½	102.75bG
Ndrlauo.K. 2	d	*4½	100.80bB
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.75G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Scholth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Haisk3	d	4	98.75b
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
StaauaRm.5	e	5	104.50b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.25b
Berg.Märk.B	1	7	151.20b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.50b
de.Hyp.-B.A.	1	6½	120.00G
Braunschw B	1	5½	114.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00b
Bresl. Disk.B	1	6	108.60G
Com.uDisc.B	1	6	113.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	122.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	255.90b
do. Effekt.Bk	1	6	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	153.25bG
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.75bG
Disc. Comm.	1	10	184.25b
DresdnerBk.	1	8½	153.90b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.20G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.30G
Hannov Bank	1	7½	145.75b
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.00b
Leipz.Crd.A.	1	9	162.40bG
MärkischeB.	1	6	101.50bB
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	139.25B
Mitteld.Crdb	1	6½	118.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.60b
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.25G
Osnabrück.B	1	4	128.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.90b
Preuss.BdKr	1	8	159.75bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.75bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	161.80b
Sächs. Bank	1	8	154.50b
SchaaffhBkv	1	7½	128.25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.50G
Brl.Kindl StP	O	16	268.75G
Brl.Unionsb.	O	3	91.00G
Bock, kv.t.n.	O	6	113.75bG
Böhm. Brauh	O	5	153.25bG
Friedrichsh.	O	4	90.75bG
Germania	O	0	53.25G
Hilsebein	O	0	50.80G
Königstadt	O	4½	94.10bG
LandréWssb	O	5	124.75G
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	244.50bG
Pfefferberg	O	10	206.00bG
SchönebSch	O	11	228.25bG
Schultheiss	9	15	260.00bG
SpandauerB	O	5	127.30bG
Victoria	O	6	108.30bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	112.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.10G
Dortmunder	O	20	364.00G
do. Unionsbr	O	20	405.00G
do.Victoriab	O	6	110.25G
Dssld Höfelb	O	10	159.50bG
Germn. Drtm	O	9	144.00B
Glückauf	O	8	132.25G
Herkul Cass.	O	9	171.00b
Holsten	O	13	191.50bG
Hugger Pos.	O	8½	142.00G
Kiel.Schloss	O	8	135.00G
KönigB.Beck	O	9	162.50G
Leipz Riebek	O	10	185.25G
Lindbr.Unna	O	5	71.75b
Lindener	O	13	220.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.50G
Oberschles.	1	5½	97.00B
Oppelner	O	3½	68.60G
Paulshöhe	O	4	92.50G
Schlegel	O	10	160.00bG
SchwabenBr	O	10	147.50bG
Sinner	1	12	228.75b
vTuchersch.	7	14	264.50G
Wickl. Küpp.	N	7	138.60G
Accum.Fab	1	25	415.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	389.75bG
do.f Bauausf	1	5	97.75b
do.f Mnt.Ind.	4	0	49.50bG
dlerGem.kv	1	0	137.75G
Adlerwerke	N	30	471.00b
AlfeldGron.P	1	6	114.00bG
AllgBerlOmn	1	7	164.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	262.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	159.25bG
do. V.-A.	1	6	116.25bG
Annen. Guss	7	4	117.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	144.00G
Archimedes	7	3	138.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	416.00b
ArnsdorfPap	O	9	131.00G
Baer&St. M	1	27	429.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	163.00bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	49.00bG
BendixHolzb	5	3½	78.25b
Berg.Märk.I.	1	0	77.00G
Bergm. Elkt.	1	12	157.30bG
Brl.AnhMsch	1	10	189.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	197.25b
do. do.	7	4½	103.10b
do.Eispalast	1	0	49.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	222.10b
do.Hlz-Cmpt	1	6	92.00bG
do.Maschin.	7	13½	237.25bG
do.SpedV.kv	1	10	166.50G
do. do. V.A.	1	9	151.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	44.75bG
BertholdSch	1	15	285.50bB
BerzeliusBw	1	6	122.80G
Bismarckhtt	7	0	140.10G
Bochum.Bgw	1	6	149.00bG
do. Gusset.	7	12½	228.60b
BdgSchönhA	—	frc.	78.25G
Böhler & Co.	1	12	218.25bG
Bösperd.Ww	7	2	104.00bG

Brnschw.Khl	1	10	221.00G
do. Jute	7	12	207.00bG
BredowZckf.	7	6	93.75bG
Breitenb. Zm	1	0	108.10bG
Brem. Wollk.	1	16	257.50G
Bresl.Spritf.	O	21	401.00bG
do.WgfLinke	1	35	—.—
Buderus Eis.	1	6	111.00bG
Butzke Met.	1	7	114.00B
CarlLoschw	7	25	—
do. do.	7	15	256.25G
CasselFedst	1	15	218.00bG
Charl.Wass.	O	12	257.50b
Chem.Fab. Buckau	1	12	193.00G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	260.80b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	285.50G
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	144.25G
Cöln. Bergw.	1	30	470.00bB
Cöln-Müsen	7	0	68.50bG
ConcordBgb	1	16	303.60G
do. Spinner.	1	7½	138.10bG
Cent. Wassw	1	8	151.60G
Delmnh.Lin	1	24	351.00bG
Dessau. Gas	1	11	194.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	186.80b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.05b
do. Oest.Bgw	1	11	249.00bG
do.Uebs.El G	1	10	177.00G
do.Asph.Ges	1	7	122.90b
do. Gasglühl	7	50	676.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
do.Spiegelgl	1	25	360.00b
do. Waffenfb	1	25	439.50bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.25bG
Dinnendahl	7	0	28.50bG
Donnersmkh	1	16	310.70bG
Dür.& Lehrm	1	10	160.25G
Düsseld Wgg	7	13	249.00bG
do. Eisen	O	8	159.00bG
do. Maschin.	1	6	115.00bG
Dynam Trust	5	10	187.75G
Eckert M.F.	O	10	153.00bG
Egest.Saline	1	13	191.75bG
EintrachtBrk	1	27	483.75bG
Eisenw.Kraft	1	12	210.00bG
Elberf. Farb.	1	25	407.50G
do.Papierfb.	7	0	103.20b
Elekt. Dresd.	4	5½	115.00B
Engl. Wollw.	1	0	68.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	28.60G
Eschw.Brgw.	7	8	175.60b
Essen.StnkB	1	10	172.00bB
Fag Eis.Mst	7	8	156.00bB
Fein-Jute Sp	1	11	172.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	150.00G
Fraust. Zuck	9	16	230.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	88.00bG
Geisw. Eis.	7	11	209.00B
Gelsenk. Bw.	1	10	197.40bG
do. Gusstahl	S	0	88.10bG
Gg. Marienh.	7	4	107.75B
do. Vorz.-A.	7	6	116.40bG
Germania PZ	7	0	80.50bB
Gs.f.el Untrn	1	10	187.40b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	223.50bG
Görl. Eisenb.	7	13	293.00bG
do. Maschin.	7	5	127.75G
Greppin.Wk.	1	11	226.30G
Guttsm Msch	1	0	68.00bG
Haberm.&G	1	10	139.50bG
Hagen.Guss.	7	0	70.50G
HallescheM.	1	32	422.50b
Hdlsg.f Grdb	1	8	158.75G
Hst. Belleall.	1	6	103.00G
Hannov. Bau	1	0	46.25bG
do. Masch.	7	16	289.25bG
Harb. WienG.	7	0	141.50bG
Harkort Brck	1	8½	121.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	221.00G
Harpen.Bgb.	7	8	197.50b
Hartm.Msch.	7	5	164.00bG
HasperEisen	7	10	183.00b
HeinLehm.a.	7	7	125.00bG
HemmoorCm	1	5	135.50bG
Herbrand W.	O	7	158.75bG
Hermannm.	1	8	168.25bG

Höchst. Fbw.	1	27	576.00bG
HofmannWg.	1	35	350.00B
HohenloheW	4	11	190.50b
HöschE.u.St.	1	20	325.90bB
HumboldMa.	7	8	135.00B
Ilse Bergb.	1	24	437.00b
JeserichVA.	1	5	101.25G
do. abg.	1	9	141.05B
Jessenitz K.	1	8	111.08B
Kahla Porz.	1	18	331.60G
Kali Aschrsl.	1	10	172.50bG
KaplerMsch.	1	0	67.60G
Kattowitz.Bg	4	14	241.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	284.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	346.75G
Kön.Marienh	1	0	95.80G
Königsborn	1	15	234.60b
KönigszeltP.	7	7½	161.50bG
Gbr. Körting	1	8	136.75bG
Kruschw. Z.	7	24	315.60bG
Kyffhäuserh	1	13	218.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.25bG
Lapp. Tiefb.	1	0	23.70G
Lauchhamm.	7	10	193.00bG
Laurahütte	7	4	177.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	161.00G
Leykam Jos.	1	5	135.25B
L.Löwe & Co.	1	18	294.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	23.25G
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	103.50G
Lüneb. Wchs	7	9	143.40b
Luth. Brschw	7	6	100.25bG
Mannesmr.	7	12½	209.00bG
MärkWstf Bg	7	6	128.90b
Magdeb.Gas	1	8	107.40bG
do. Bergw.	7	32	510.50G
Marie ks.Bg.	7	4	90.80b
MarienhKotz	4	8	127.00bG
M.-F.Kappel	7	28	470.00b
MArm Strube	1	0	43.00bG
Mch Wb Lind.	1	20	264.25b
Mix&Genest	1	3	89.75b
MhleRüning.	7	24	347.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	180.15bG
NeptunSch.	1	0	87.60bG
NeueBd.A.-G	1	10	126.50b
do.Phot.Ges.	1	0	10.00bG
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik	4	16	236.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	55.50bG
do. Gummi	1	2	89.25bG
do. Jute u. B.	1	5	84.80G
do.Wollkam.	1	10	147.50bG
Obschl Eisb	1	3½	104.25bG
do Eisenind.	1	0	87.25bG
do. Kokswrk.	1	12	194.90bB
do.Prtl.Zem.	1	3	170.50G
Oppeln. Zm.	1	5	157.60G
Orenst.&Kop	1	14	211.00bG
Osnab. kupf.	7	6	104.00b
Ottens.Eisen	1	5	95.75b
Panz. Geld.	7	6	128.00G
Pauksch M.	N	0	21.00G
Petersb.El.B	1	7½	135.00bG
do. V.-A.	1	10½	175.75bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.25b
Phönix Lit.L.	7	15	258.10bG
Ravensb Sp	1	0	113.50G
Reichelt Met	1	14	227.00bB
Rhein. Brnk.	4	9	180.50b
do. Metallw.	O	0	91.25G
do.Nass. Bw.	1	24	316.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	172.80bG
do.Wstf. Ind.	1	4	144.50B
do. do. Klkw.	7	12	184.00bB
RiebeckMtw.	4	12	192.00B
J. D. Riedel	1	12	465.00bG
Rombch Hütt	7	9	181.10bG
Rosenth.Prz.	1	18	308.60bG
Rositz. Brnk.	7	5	122.00b
do. Zucker	O	10	144.10bG
Rothe Erde	7	0	17.25G
Rütgers Wk.	1	12	194.90b
SächsBöh Z	1	5	166.50G
Sangerh. M.	O	8	203.00bG
Sarotti	7	12	194.50bG
Schering	1	12	243.25bG
Schl.el.uGas	1	10	191.90G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.10b

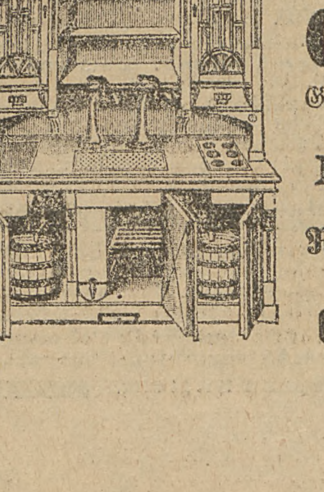
H.Schneider	1	10	157.50bG
Schomburg	O	7	147.25G
Schoening	5	8	131.90B
Schuckert El	8	7½	160.10b
Seebeck Sch	7	0	44.00bG
Siemens Gl.I	1	14	235.00bG
Siem.&Hlsk.	S	12	241.90b
SiemensEl.B	O	6½	127.00bG
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	110.75G
SpritbankAG	O	24	386.00bG
Stadtberg. H	7	1	106.00bG
Stahl &Nölke	7	0	152.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	161.00G
Stett. Vulkan	1	11	211.75G
StollwrckVA.	1	6	120.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	131.10bG
StralsSpielk	7	7½	140.25G
Tecklenbrg	1	4	132.75G
Tel. Berliner	7	8	188.00G
Teltow. Kan.	—	frc.	[illegible]
Terra A.-G.	6	10	115.80b
Tr. Grossch.	7	0	[illegible]
do.N.Schönh	1	0	87.50G
do.N BotGart	—	frc	100.00B
do BrlNrdost	1	0	[illegible]
do.do. Südw.	—	frc	[illegible]
Teuton. Misb	1	5	[illegible]
ThaleEis StP	1	18	[illegible]
Fr. Thomée	7	6	106.50bG
Trachenb. Z.	7	8	144.00G
UnionBaug.	1	7	100.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	168.60b
Warzin. Pap	1	12	179.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.75G
do.CölnRw.P	1	18	314.00bG
do.Mörtel-W	1	5	125.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	165.00bG
do. Nickelw.	4	18	283.50bG
do.Zypen&W	7	10	184.00bG
VictoriaFahr	O	6	106.75G
VogelTel.Dr.	O	11	177.40b
Vogtl.Masch	7	30	630.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	247.25G
WandererF	O	27	423.00bG
Westeregln.	1	10	193.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75bG
Westfal.Cem	1	5	147.60b
Westf.Dr.Ind	7	7	158.50G
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	62.90B
do. Bd.A.G.	—	frc.	612.00bG
Wicking P.C.	1	4	112.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.80b
WilkeGasom	4	6	97.00b
Witt. Gussst.	7	9	198.00B
do. Stahlrhr.	7	6	210.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.25G
ZechauKrb.	1	0	98.00bG
ZeitzerMsch	7	18	304.75B
Zellst Waldh	1	15	237.75b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60b
Kopenhg.	8 T.	5	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.48G
do.	8 T.	3½	20.455b
Madr. u.B.	14 T.	4½	.
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.15bG
Wien	8 T.	5	84.775b
Schweiz	8 T.	4	80.90G
Stockhlm	10 T.	5	112.20bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.50G
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.475b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl.	323.80b







Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden im Kreise Thorn-Stadt statt:

In Thorn Stadt	Exerzierhaus Culmer Esplanade am Theaterplatz.	am 22. 4. 12., vorm. 9^{30}:	Reservisten, die 1904 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 22. 4. 12, vorm. 11^{30}:	Reservisten, die 1905 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 23. 4. 12, vorm. 9^{30}:	Reservisten, die 1906 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 23. 4. 12, vorm. 11^{30}:	Reservisten, die 1907 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 24. 4. 12, vorm. 9^{30}:	Reservisten, die 1908 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 24. 4. 12, vorm. 11^{30}:	Reservisten, die 1909, 1910 und 1911 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 25. 4. 12, vorm. 9^{30}:	Landwehrleute, die 1899 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 25. 4. 12, vorm. 11^{30}:	Landwehrleute, die 1900 und 1901 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 26. 4. 12, vorm. 9^{30}:	Landwehrleute, die 1902 und 1903 zum Truppenteil eingetreten sind.
" " "		am 27. 4. 12, vorm. 9^{30}:	Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905 und 1806.
" " "		am 27. 4. 12, vorm. 11^{30}:	Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911.

Antreten zu den Kontrollversammlungen eine Viertelstunde vorher.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1) Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr bezw. Seewehr 1. Aufgebots.
   Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2) Sämtliche Reservisten.
3) Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. (Hierzu gehören diejenigen, welche
   a) als dienstunbrauchbar,
   b) wegen begründeter Reklamation und
   c) wegen vor der Einstellung begangener strafbarer Handlungen entlassen worden sind.)
4) Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5) Die Halbinvaliden, zeitig Ganzinvaliden und Militär-Rentenempfänger, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6) Sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7) Sämtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten. Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eingetreten sind und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen entbunden. Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich **und vom Waffendienst zurückgestellt sind,** sind von dem Erscheinen entbunden.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen gemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum **15. 4. 1912** dem Bezirksfeldwebel beim Bezirkskommando ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle und Kriegsbeorderungen mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch Vermittelung des Bezirksfeldwebels erfolgen.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortsbehörden (bei Beamten durch die vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Wer unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als nicht genügend angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen und zu anderen Zeiten, wie für die einzelnen Jahresklassen befohlen, ist verboten und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Bezirksfeldwebels vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf die genaue Befolgung aller in dem Militär- bezw. Ersatzreservepaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 5. März 1912.

Königliches Bezirks-Kommando."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 8. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.